

WIFO

A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Schwerpunkte der Forschungs-
tätigkeit des WIFO in den Jahren
2004 und 2005**

Mai 2005

Inhalt

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung – WIFO	1
Editorial von Prof. Dr. Karl Aiginger	3
Arbeitsprogramm	7
Die Leistungen des WIFO	19
Forschungsprojekte, Publikationen und Veranstaltungen des WIFO seit Anfang 2004	21
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	49
Wissenschaftlicher Beirat	51
Vorstand und Kuratorium	53

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung – WIFO

Das WIFO analysiert die österreichische und internationale Wirtschaftsentwicklung und erarbeitet kurz- und mittelfristige Prognosen. Gemeinsam mit unseren Studien zur europäischen Integration, zu Wettbewerbsfähigkeit und Standortqualität liefern diese die wissenschaftliche Grundlage für die Wirtschaftspolitik sowie für unternehmerische Strategien.

Einen wachsenden Teil unserer Arbeit bilden Auftragsforschung und Beratung für in- und ausländische Entscheidungsträger, Dienststellen der Europäischen Kommission, die OECD, wirtschaftliche Verbände sowie für in- und ausländische Großunternehmen aus Industrie und Finanzwelt.

Wissenschaftlichkeit, moderne empirische Methoden und aktuelle Datenbasis, Vertrautheit mit den institutionellen und politischen Strukturen sichern die Qualität unserer Leistungen, internationale Kooperationen ergänzen sie über Österreich hinaus. Unabhängigkeit und Überparteilichkeit verleihen unseren Aussagen besonderes Gewicht.

Das WIFO ist als Verein organisiert, die Mitgliedschaft ist für Unternehmen und Privatpersonen offen. Beiträge wirtschaftspolitischer Institutionen sichern die Grundlagenforschung und die jederzeit abrufbare Forschungskapazität eines Teams von rund 100 qualifizierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Mit unseren Auftraggebern und Mitgliedern arbeiten wir partnerschaftlich, projektorientiert und interaktiv zusammen.

Das WIFO ist themenbezogen in europäische Forschungsnetzwerke eingebunden und arbeitet im Rahmen von internationalen Projekten in verschiedenen Forschungsbereichen mit anderen europäischen Wirtschaftsforschungsinstituten zusammen. Als Mitglied von Euroframe, einer Kooperation von sieben Konjunkturforschungsinstitutionen in Europa, trägt das WIFO zur EU-Prognose auf Initiative des Europäischen Parlaments bei.

Editorial von Prof. Dr. Karl Aiginger

Die Volkswirtschaften Europas durchlaufen eine spannende Phase mit entscheidenden Herausforderungen an die Wirtschaftspolitik: Das Wachstum ist historisch gesehen und im Vergleich mit den USA und einigen asiatischen Ländern gering, die Erfüllung ökologischer Ziele nicht gesichert, die Abdeckung der Risiken durch einen modernen und effizienten Sozialstaat bedarf umfangreicher Reformen. Als neuer Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung sehe ich es als Aufgabe des WIFO, die österreichische Wirtschaftspolitik und die europäische Diskussion durch fundierte, objektive Analysen zu unterstützen.

Abgedruckt im Heft 3/2005 der WIFO-Monatsberichte

24 Jahre stand das WIFO unter der Führung von Prof. Dr. Helmut Kramer, nach Franz Nemschak und Hans Seidel dem erst dritten Leiter seit 1945. In diesem Vierteljahrhundert hat sich das WIFO von einem nationalen "Institut" zu einem internationalen Forschungszentrum entwickelt. Die Einnahmen aus Forschungsaufträgen haben sich versiebenfacht, der Anteil der internationalen Aufträge ist von nahezu Null auf 20% gestiegen. Besonders erwähnen möchte ich einen Erfolg dieser Strategie: Unser Konjunkturteam erhielt jüngst den Auftrag, mit dem internationalen Netzwerk "Euroframe" die Konjunkturprognosen für die Europäische Union zu erstellen.

Die Konjunkturanalyse stand am Anfang der Tätigkeit des "Konjunkturforschungsinstitutes", als welches das heutige WIFO von Friedrich A. von Hayek 1927 gegründet wurde. Kurzfristige und mittelfristige Prognosen sind auch heute die in der Öffentlichkeit am stärksten wahrgenommene Tätigkeit, wie etwa das Interesse an den Online-Publikationen des WIFO belegt. In den WIFO-Monatsberichten nimmt die Konjunkturberichterstattung einen festen Platz ein. Auch in der wissenschaftlich-objektiven Analyse der öffentlichen Haushalte, der Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften oder der Effekte von Integrationsprozessen, in Arbeitsmarktfragen, Regional- und Migrationsanalysen sowie Fragen der Nachhaltigkeit hat sich das WIFO aber international einen Namen gemacht.

Seit Anfang der achtziger Jahre hat sich das WIFO von einem nationalen "Institut" zu einem internationalen Forschungszentrum entwickelt.

Graduelle, strategiegeleitete Reformen

Die letzten fünf Jahre waren im WIFO durch graduelle, strategiegeleitete Reformen gekennzeichnet. Eine externe Evaluation der Tätigkeit im Jahr 2002 hat dem WIFO die führende Position in der angewandten Wirtschaftsforschung und Politikberatung in Österreich und die internationale Kompetenz bestätigt. Als strategische Reaktion auf die Veränderungen in der Forschungslandschaft und in der wissenschaftlichen Arbeitsweise wurden – im Einklang mit den Evaluationsergebnissen, aber nicht nur durch diese bedingt – folgende Veränderungen eingeleitet:

Die Träger des WIFO betrachten ihren Finanzierungsbeitrag als längerfristige Investition in eine objektive Analyse und Berichterstattung im Dienste der österreichischen Wirtschaft.

Die wissenschaftliche Arbeit wird in fünf Forschungsbereichen fokussiert.

Das WIFO hat Ende 2004 15 internationale Forscherpersönlichkeiten in seinen Wissenschaftlichen Beirat berufen.

Die Finanzierung wurde auf eine längerfristige Basis gestellt. In einem Förderungsvertrag mit dem Bundesministerium für Finanzen – als Vertreter der Öffentlichkeit – wurden jene öffentlichen Güter definiert, für die das WIFO den Finanzierungsbeitrag erhält, z. B. die Erstellung von Konjunkturdiagnosen und -prognosen, die Regionalberichterstattung, die Führung einer Fachbibliothek sowie der Wirtschaftswissenschaftlichen Datenbank. Die Ziele dieser gemeinschaftlichen Leistungen werden jeweils für drei Jahre definiert. Auch die anderen großen Träger des WIFO betrachten ihren Finanzierungsbeitrag als längerfristige Investition in eine objektive Analyse und Berichterstattung im Dienste der österreichischen Wirtschaft und nicht als Unterstützung kurzfristiger Partikularinteressen.

Die wissenschaftliche Arbeit wird in fünf Forschungsbereichen fokussiert:

- Makroökonomie und europäische Wirtschaftspolitik,
- Arbeitsmarkt, Einkommen und soziale Sicherheit,
- Industrieökonomie, Innovation und internationaler Wettbewerb,
- Strukturwandel und Regionalentwicklung,
- Umwelt, Landwirtschaft und Energie.

Eine verstärkte Einbindung des WIFO in die "International Scientific Community", der Transfer von Forschungsfragen und -ergebnissen zwischen dem WIFO und unseren Partnerinstituten und letztlich eine externe Qualitätskontrolle unserer Tätigkeit sind die Funktionen des Wissenschaftlichen Beirates, dem 15 Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland angehören:

- Prof. Alberto Alesina (Harvard University),
- Prof. Dr. Jeroen C.J.M. van den Bergh (Vrije Universiteit Amsterdam),
- Prof. Tito Boeri (Università Bocconi),
- Prof. Dr. Peter Bofinger (Universität Würzburg),
- Prof. Jean-Paul Fitoussi (OFCE Paris, Observatoire Français des Conjonctures Économiques),
- Prof. DDr. Wolfgang Franz (ZEW – Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung),
- Prof. Paul Geroski (London Business School, Vorsitzender der UK Competition Commission),
- Prof. Dr. Jürgen von Hagen (ZEI – Zentrum für Europäische Integrationsforschung),
- Prof. Dietmar Harhoff, PhD (Ludwig-Maximilians-Universität München),
- Prof. Dr. Claudia Kemfert (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Humboldt Universität zu Berlin),
- Prof. Francis Kramarz, PhD (INSEE, Paris, Center for Research in Economics and Statistics),
- Prof. Dr. Ruud A. de Mooij (CPB – Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis),
- Prof. Dr. Werner Rothengatter (Universität Karlsruhe),
- Dr. Gerhard Untiedt (GEFRA Münster, Gesellschaft für Finanz- und Regionalanalysen),
- Andrew Wyckoff, PhD (OECD, Economic Analysis and Statistics Division).

Die Unabhängigkeit des WIFO ist in den Statuten verankert. Sie wird garantiert durch die Qualität der Arbeit, durch den Einsatz von Methoden und Daten nach dem aktuellsten Stand der Wirtschaftswissenschaften und durch die Objektivität der Analysen und Empfehlungen. Die traditionell kritisch-konstruktive Grundhaltung der Forscherinnen und Forscher im WIFO trägt zur Verbesserung der Informationsgrundlagen und damit der Entscheidungen bei.

Die Stärke des WIFO liegt in der hohen Qualifikation seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie dokumentiert sich in der Vernetzung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit dem akademischen Umfeld, in internationalen Einladungen und Forschungsaufenthalten sowie zahlreichen Beiträgen in internationalen Büchern und Fachzeitschriften. Workshops, Konferenzbeiträge und Sonderhefte der vom WIFO gemeinsam mit der Nationalökonomischen Gesellschaft bei Springer herausgegebenen Zeitschrift "Empirica" werden forciert, um Internationalisierung und Qualitätssicherung voranzutreiben. Kooperationen mit den Angehörigen des Wissenschaftlichen Beirates, verstärkter Austausch und Gastaufenthalte von Wissenschaftlern sowie die Betreuung von wissenschaftlichem Nachwuchs dienen ebenfalls beiden Zielen.

Die wissenschaftlichen Assistentinnen und Assistenten unterstützen die Wissenschaftler durch exzellente Kenntnis von Daten, Software und Projektorganisation. Interne Dienstleistungen wie das Rechnungswesen und teilweise extern verfügbare Leistungen wie die Fachbibliothek, Print- und Online-Publikationen, die Website sowie die WIFO-Datenbank sind weitere Säulen der Forschungstätigkeit im WIFO.

Qualitätsführerschaft in der wissenschaftlichen Analyse und Politikberatung ausbauen

Der Vorstand des Institutes hat mich mit Wirkung vom 1. März 2005 mit der Leitung des WIFO beauftragt. Er folgte dabei der Empfehlung einer internationalen Auswahlkommission. In meiner Aufgabe werde ich von Dr. Angela Köppl, Dr. Hannes Leo und Dr. Karl Musil unterstützt. Angela Köppl und Hannes Leo sind mit der wissenschaftlichen Koordination der Institutsarbeit betraut. Zu den Agenden von Angela Köppl gehören dabei insbesondere die interne Ressourcenplanung, das Personalmanagement und die Qualitätskontrolle, während Hannes Leo der Ansprechpartner in der Leitung des WIFO in Bezug auf die Auftragsakquisition, die Kontakte zu Partnern und Institutionen sowie zu den Medien ist. Karl Musil ist als Finanzchef tätig. Alle drei Leitungsmitglieder sind stellvertretende Leiter.

Unser Ziel ist es, die Qualitätsführerschaft des WIFO in der wissenschaftlichen Analyse und Politikberatung in Österreich in den kommenden Jahren auszubauen. In fünf bis zehn Themenbereichen wollen wir das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung zu einem europaweit anerkannten Kompetenzpartner machen: Die Tätigkeit des WIFO soll in diesen Forschungsgebieten international bekannt sein, und das WIFO soll als Netzwerkpartner und in einigen Projekten als Lead (Projektleiter) an internationalen Projekten beteiligt sein.

Zu wichtigen Fragen der österreichischen Wirtschaftspolitik werden wir Strategien in Form eines "Weißbuches" erarbeiten. In enger Zusammenarbeit mit politischen Handlungsträgern und Interessenvertretern skizzieren wir damit die Grundlagen einer längerfristigen Strategie. Wir wollen dazu beitragen, wirtschaftspolitische Entscheidungen abseits kurzfristiger politischer Interessen wissenschaftlich zu fundieren und an langfristigen Zielen zu orientieren.

Die traditionell kritisch-konstruktive Grundhaltung des WIFO sowie der Einsatz der jeweils relevanten Methoden und Daten sichern die Unabhängigkeit und Objektivität der Analysen und Empfehlungen.

Die Stärke des WIFO liegt in der hohen Qualifikation seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Zu wichtigen Fragen der österreichischen Wirtschaftspolitik wird das WIFO Strategien in Form eines "Weißbuches" entwickeln.

Das WIFO wird ein strategisches Konzept "Österreich 2020" erarbeiten, das Ziele und Instrumente des Entwicklungspfad für Österreich bis zum Jahr 2020 aufzeigt.

Wichtigstes Ziel der Wirtschaftspolitik ist es, den Wachstumspfad der österreichischen Wirtschaft anzuheben. Wir erleben in den letzten Jahren sowohl in Österreich als auch in Europa ein unbefriedigendes Wachstum. Es reicht, um die Beschäftigung zu steigern, nicht aber um die Arbeitslosigkeit zu reduzieren. Das macht es schwierig, die öffentlichen Haushalte ins Gleichgewicht zu bringen und das Sozial-, Pensions- und Gesundheitssystem zu finanzieren. Eine Umschichtung der öffentlichen Mittel zu wachstumswirksamen Ausgaben ist nötig, die Investitionen in Forschung, Ausbildung, Weiterbildung und in die Infrastruktur müssen forciert werden, um gemeinsam mit einer umsichtigen Makropolitik das Wachstum zu erhöhen. Eine Parallelstrategie auf europäischer Ebene würde den österreichischen Zielen hilfreich sein.

Der Wachstumspfad sollte sich auch auf ökologische Aspekte stützen und damit Österreich in diesem von Zukunftstechnologien bestimmten Bereich eine führende Position und eine Absicherung der sozialen Risiken ermöglichen. Das WIFO wird ein strategisches Konzept "Österreich 2020" erarbeiten, das Ziele und Instrumente des Entwicklungspfad für Österreich bis zum Jahr 2020 aufzeigt.

Arbeitsprogramm

Makroökonomie und europäische Wirtschaftspolitik

Analyse und Diagnose der österreichischen und internationalen Wirtschaftsentwicklung • Konjunktur und Wachstum, insbesondere im Rahmen der EU • Kurz- und mittelfristige Prognosen • Europäische und nationale Wirtschaftspolitik • Fiskal-, Geld-, und Einkommenspolitik • Entwicklung und Reformen des öffentlichen Sektors • Finanzmärkte und Finanzdienstleistungen • Modellbau und Simulationen der Wirtschaftspolitik • Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Forschungsprojekte

Staatsausgaben und Wirtschaftswachstum (Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

Die Lissabon-Strategie der EU zielt auf eine verstärkte Wachstumsorientierung der Staatsausgaben und auf eine Betonung der Nachhaltigkeit in den öffentlichen Finanzen. Wie Österreich zu diesen Zielen beitragen kann, wird anhand internationaler Vergleiche der Ausgabenstruktur des Staates erörtert.

Framework Partnership: European Forecasting Network (Europäische Kommission)

The aim of the European Forecasting Network is to facilitate a better understanding of economic conditions and to improve forecasting for the Euro area. This will provide the European Commission with a better basis for policy discussions and decisions in the Eurogroup. To this end, a network that links ten leading EU research institutes in forecasting and applied macroeconomics was established. The network's goal is to produce consistent macroeconomic forecasts of the Euro area as well as independent and consensual analyses of the economic situation and outlook in joint reports. One major objective of the network is to provide an in-depth analysis of pertinent economic policy issues for the Euro area.

Einfluss der Immobilienpreise auf Wirtschaftswachstum und Inflation (Oesterreichische Nationalbank)

In den letzten Jahren wuchs die Wirtschaft vor allem in jenen Ländern überdurchschnittlich, in denen die Immobilienpreise stark stiegen. Sie beeinflussen die Bautätigkeit und über Vermögenseffekte auch den Konsum der privaten Haushalte. Schwankungen der Immobilienpreise könnten erhebliche Auswirkungen auf die Volatilität des Konjunkturzyklus und auf die Wachstumsrate sowie darüber hinaus auf die Verbraucherpreise haben. Das WIFO wird in diesem Projekt den Zusammenhang zwischen Immobilienpreisen und Bauinvestitionen sowie zwischen Immobilienpreisen und Konsumausgaben für verschiedene Industrieländer untersuchen. Schlussfolgerungen für Konjunktur und Wirtschaftswachstum ziehen und die gesamtwirtschaftlichen Risiken großer Schwankungen der Immobilienpreise diskutieren.

Österreichische vierteljährliche Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESG 1995 (Statistik Austria)

Die kontinuierliche Beschäftigung mit der VGR, insbesondere der vierteljährlichen Berechnung, ist integrierender Bestandteil der Kompetenz des WIFO und für die laufende Konjunkturbeobachtung unerlässlich. Das aktuelle Projekt dient der Erfüllung der Datenverpflichtungen Österreichs gegenüber IWF und Eurostat und liefert eine wirtschaftspolitisch bedeutsame Entscheidungsgrundlage.

Polen auf dem Weg zum föderativen Staat? Reform der Finanzverfassung im Zuge der Transformation und des EU-Beitritts (University of Gießen)

Einen Schwerpunkt der institutionellen Reformen in Polen bildet die Neugestaltung der Finanzverfassung, die insbesondere zwei Anforderungen erfüllen muss: Zum einen soll sie den wachsenden Disparitäten entgegenwirken, die sich im Zuge der Transformation stark vergrößert haben. Zum anderen ist eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Bewältigung des EU-Beitritts, die Rahmenbedingungen für eine effiziente Nutzung der EU-Fördermittel zu schaffen. Die Studie konzentriert sich darauf, wie die verschiedenen Aufgaben bzw. Ausgaben und die zu deren Finanzierung erforderlichen Einnahmen auf die Gebietskörperschaften zu verteilen sind. Dabei wird vor allem die Zuordnung der Gestaltungs-, der Verwaltungs- und der Ertragskompetenzen untersucht. Darüber hinaus sollen Vor- und Nachteile von vertikalen und horizontalen Transfersystemen erörtert werden.

Auswirkungen der Änderungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung auf die private Krankenversicherung (Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs)

Ziel der Änderungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung ist eine Kostensenkung für die öffentlichen Haushalte. Eine Möglichkeit zur Kostensenkung besteht in Leistungskürzungen; sie öffnen in der Folge ein mögliches Geschäftsfeld für Privatversicherungen. Umgekehrt können anstelle der öffentlichen Haushalte auch private Krankenversicherungen zu vermehrten Zahlungen herangezogen werden. In dieser Studie werden beide Rückwirkungen geschätzt.

Gender-Budgeting-Analyse für Oberösterreich (Amt der Oberösterreichischen Landesregierung)

Das Projekt analysiert direkte und indirekte Wirkungen der Budgetbereiche Sport, Bildung und Gesundheit für Frauen und Männer (z.B. Beschäftigungswirkungen, Effekte auf die Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit). In einem weiteren Schritt wird ein Maßnahmenbündel zur Beseitigung geschlechtsspezifischer Disparitäten in den öffentlichen Haushalten formuliert.

Nachhaltigkeit des Finanzausgleichs in Österreich (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft)

Das geplante Projekt soll die Nachhaltigkeit des österreichischen Finanzausgleichs (vor allem in ökologischer Hinsicht) analysieren. Dazu werden sowohl die Verteilung von Aufgaben bzw. Ausgaben und Einnahmen auf die einzelnen staatlichen Ebenen als auch die Ausgestaltung umweltrelevanter Transfers des Bundes an die nachgeordneten Ebenen untersucht.

Fiskalpolitik als Faktor in der Standortwahl von Versicherungsunternehmen. Auswirkungen der aktuellen Fiskalpolitik auf den Standort Österreich (Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs)

Die Versicherungswirtschaft kann durch Standortwahl innerhalb des Binnenmarktes bzw. durch das Ausmaß an Rückversicherung im Ausland die Produktion aus der österreichischen Steuerhoheit in eine andere verschieben. Die Auswirkungen der geänderten steuerlichen Behandlung der Versicherungsproduktion auf die Aktivität von Versicherungsunternehmen und die inländische Versicherungsproduktion geben Einblicke in die Steuerelastizität der Produktion. Besonderes Augenmerk gilt der Lebensversicherung, die in einer der letzten Steuerreformen mit einer Mindestbesteuerung belegt wurde. Auf der Nachfrageseite wird die ungleiche Behandlung von einzelnen Produkten der privaten Altersvorsorge in Österreich dargestellt und mit einem Modell verglichen, in dem die Auszahlung einer Rente nur der Endbesteuerung unterliegt.

Ertragslage österreichischer Banken (Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

Die Ertragsentwicklung der österreichischen Banken gilt im internationalen Vergleich als unterdurchschnittlich. In den letzten Jahren hat sie sich jedoch deutlich verbessert. Die Verfügbarkeit von einzelwirtschaftlichen Daten von mehr als 700 österreichischen Banken für die Jahre 1995 bis 2001 erlaubt eine ökonomische Identifikation der wichtigsten Determinanten der Bankenerträge. Die Studie wird eine Evaluierung von X-Effizienz (technologische und manageriale Effizienz) und von Skalen- und Scope-Effizienz für die Mehrzahl der österreichischen Banken für die Jahre 1995 bis 2001 vorlegen. Konjunktoreinflüsse, die den Verlauf der X-Effizienz nachhaltig bestimmen könnten, werden in die Analyse einbezogen.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung (Oesterreichische Nationalbank)

Das WIFO erstellt und evaluiert historische Daten zu den gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströmen bis einschließlich 1995 und legt jährlich eine Prognose vor.

Umfrage unter österreichischen Versicherungsunternehmen zur Entwicklung des Versicherungsmarktes in Österreich (Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs)

Das WIFO wird in der österreichischen Versicherungswirtschaft künftig dreimal jährlich die Einschätzung der Prämienentwicklung nach Produkten gegliedert erfragen. In der Einführungsphase werden der elektronische Fragebogen und das Auswertungsinstrumentarium sowie eine Datenbank für die Antworten der Unternehmen entwickelt.

Aggregate and Sectoral Inflation Dynamics in Austria (Oesterreichische Nationalbank, Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

Part of the research conducted within the context of the Eurosystem Inflation Persistence Networks (IPN) • For most OECD countries empirical evidence characterising the aggregate and/or sectoral persistence in the rate of inflation is available. For Austria, so far no research has been conducted on these issues. Based on univariate ARMA models, the sum of the AR parameters is defined as a measure of persistence. Estimates for other OECD countries show high but over time slightly decreasing inflation persistence. However, if (unknown) structural breaks are taken into account, these measures are dramatically smaller. Therefore, in this project the aggregate and sectoral inflation persistence measures for Austria are estimated to close this gap. Univariate time series models accounting for structural breakes are applied.

Laufende Arbeiten

Vierteljährliche Konjunkturprognose

WIFO Economic Outlook • Quarterly revised

Monatlicher Konjunkturbericht

WIFO-Wirtschaftsdaten • Monatlich

Beiträge zu den WIFO-Monatsberichten

Prognose für das Weihnachtsgeschäft

Die Wirtschaft der MOEL 2004

Entwicklung der Privatversicherungswirtschaft

Laufende Wirtschaftschronik • Monatsberichte 1, 4, 7, 10

Projektvorschläge

Entwicklung eines statistischen Modells zur Schätzung der monatlichen Leistungsbilanz (Oesterreichische Nationalbank)

Um dem Bedarf nach immer rezenteren, höherfrequenten Daten gerecht zu werden, verpflichteten sich die dem ESZB angehörenden Notenbanken, eine Leistungsbilanz auf Monatsbasis zu erstellen. Vor dem Hintergrund einer lückenhaften Datenbasis soll das WIFO dank seiner Kompetenz im Bereich von Temporal Disaggregation Methods dazu beitragen, ein entsprechendes Modell zu entwickeln.

Erstellung von Flash Estimates für das österreichische Wirtschaftswachstum auf Quartalsbasis (Bundesministerium für Finanzen)

Die Notwendigkeit rascher wirtschaftspolitischer Entscheidungen hat den Bedarf an aktuellen Wirtschaftsdaten über die Rezenz der Quartalsrechnung hinaus erhöht. Die vom WIFO angebotenen "Flash Estimates" werden Daten der VGR gegliedert nach unterschiedlichen Ansätzen, aber in geringerer Tiefe als die Quartalsrechnung, bereits 30 bis 45 Tage nach Ablauf eines Quartals bieten.

Mindestertragsgarantie als Instrument zur Risikosenkung in der Altersvorsorge (Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

Pensionskassen und Mitarbeitervorsorgekassen müssen in ihren Verträgen Garantieerklärungen für einen Mindestervertrag anbieten. Diese verpflichtende Regelung soll in einer Gesetzesnovelle in eine Option umgewandelt werden. Die WIFO-Studie untersucht, ob die Mindestvertragsgarantie theoretisch eine sinnvolle Beschränkung für die Risikobereitschaft in der Veranlagungsstrategie von Finanzintermediären erzeugt. Im empirischen Teil werden die Kosten der Garantie geschätzt.

Arbeitsmarkt, Einkommen und soziale Sicherheit

Bestimmungsgründe von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit • Strukturelle Entwicklung der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit • Entwicklung der Nachfrage nach Berufen und Qualifikationen sowie des Qualifikationsangebotes • Strukturwandel und Anpassungsprozesse auf dem Arbeitsmarkt • Instrumente der aktiven und passiven Arbeitsmarktpolitik • Internationale Wanderungen von Arbeitskräften (und deren Familien) • Preis- und Lohnbildung auf den Güter- und Arbeitsmärkten • Strukturen der funktionellen und personellen Einkommensverteilung und -umverteilung • Inanspruchnahme, Leistungen und Finanzierung des Systems der sozialen Sicherheit

Forschungsprojekte

Alterssicherungssysteme im Vergleich – Die Kostenbelastung der 1. und 2. Säule in Österreich, Schweden, Großbritannien und den Niederlanden (Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien)

Die Ausgaben für die Alterssicherung sind in den untersuchten Ländern verschieden hoch. Die Studie zeigt das damit jeweils unterschiedliche individuelle Sicherungsniveau. Gegenstand der vergleichenden Analyse ist auch die Kostenbelastung der Arbeitgeber durch die zweite Säule in den einzelnen Branchen.

Beratungsvertrag: Auswirkungen des neuen Pensionskontos auf Ersatzraten und Pensionshöhen (Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger)

Das WIFO untersucht einerseits die Auswirkungen der Pensionsharmonisierung auf die Entwicklung der künftigen individuellen Pensionen der unter 50-Jährigen und jener Altersgruppen, die von der Pensionsharmonisierung unberührt bleiben. Andererseits analysiert die Studie die Rückwirkungen der Veränderung der Ersatzraten auf die Finanzierungssituation der Pensionsversicherung.

Gender-Budgeting-Analyse für Oberösterreich (Amt der Oberösterreichischen Landesregierung)

Das Projekt analysiert direkte und indirekte Wirkungen der Budgetbereiche Sport, Bildung und Gesundheit für Frauen und Männer (z.B. Beschäftigungswirkungen, Effekte auf die Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit). In einem weiteren Schritt wird ein Maßnahmenbündel zur Beseitigung geschlechtsspezifischer Disparitäten in den öffentlichen Haushalten formuliert.

EQUAL – IdA: Entwicklungspartnerschaft "Erweiterter Arbeitsmarkt – Integration durch Arbeit" (Caritas Österreich)

Der Forschungsmodul hat einerseits die wissenschaftliche Begleitung, Analyse und Bewertung der Integrationsmodule des Projekts "IdA" in Österreich (Langzeitarbeitslose, Drogenabhängige und ethnische Minderheiten) zum Ziel, andererseits die Analyse der internationalen Unterschiede zwischen den institutionellen Rahmenbedingungen an der Schnittstelle von Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Dank der transnationalen Zusammenarbeit können die unterschiedlichen Grundstrukturen und Motivationsmechanismen der einzelnen Regelungen nicht nur beschrieben, sondern auch systematisiert werden. Das so zu entwickelnde System von Indikatoren soll eine Darstellung und Bewertung der Wirkungsweise der unterschiedlichen Systeme erlauben, die über eine qualitative Beschreibung hinausgehen.

Evaluierung der österreichischen Arbeitsmarktförderung und von Ziel 3 des Europäischen Sozialfonds in Österreich (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)

Mit der Europäischen Beschäftigungsstrategie wurde die Arbeitsmarktförderung in eine umfassende Politik zur Beschäftigungssicherung und -schaffung eingebettet, um Beschäftigungsprobleme besser bewältigen zu können. Jährlich werden in Österreich zu diesem Zweck – teilweise im Rahmen des Europäischen Sozialfonds – erhebliche Mittel eingesetzt. Vor diesem Hintergrund wurde das WIFO nach einem EU-weiten Ausschreibungsverfahren beauftragt, bis 2005 sowohl das Ziel-3-Programm des ESF als auch die gesamte Arbeitsmarktförderung des Arbeitsmarktservice zu bewerten. Das WIFO arbeitet in diesem Projekt mit dem IHS und mit L&R Sozialforschung Wien zusammen. Das Untersuchungsspektrum reicht von der traditionellen aktiven Arbeitsmarktpolitik des AMS zur Integration von Arbeitslosen in das Beschäftigungssystem über die Eingliederung von Behinderten in das Erwerbssystem, die Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern, die Förderung des lebensbegleitenden Lernens bis zur Förderung der Anpassungsfähigkeit von Betrieben.

EQUAL – Evaluierung der transnationalen Aufgaben der EQUAL-Projekte (Bernard Brunhes International, Paris)

Im Rahmen von EQUAL-Projekten werden neue Mittel zur Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheit im Arbeitsleben und bei der Arbeitssuche erprobt. Die transnationale Zusammenarbeit ist neben Innovation, Verbreitung und Integration in die "Mainstream"-Politiken und -Praktiken ein Schlüsselprinzip von EQUAL. Sie dient als Informationsaustauschbasis zwischen den Projektpartnern.

Mittelfristige Beschäftigungsprognose nach Sektoren und Berufen für Österreich (Arbeitsmarktservice Österreich)

Der Strukturwandel einer Volkswirtschaft hat Konsequenzen für den Arbeitsmarkt und die Berufsstruktur. Die Änderung der Nachfrage nach beruflichen Qualifikationen entsteht sowohl durch den Wandel der Branchenstruktur als auch durch Verschiebungen der Bedeutung einzelner Berufe innerhalb der Branchen. Der Prozess der Anpassung an neue Berufsprofile beansprucht längere Zeit und stellt hohe Anforderungen an Arbeitskräfte und Betriebe wie auch an die Institutionen im Bereich Bildung, Innovation, Struktur- und Arbeitsmarktpolitik. Für eine erfolgreiche Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik ist es daher von grundlegender Bedeutung, künftige Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt rechtzeitig abschätzen zu können. Das Projekt soll – mit einem Prognosehorizont bis ins Jahr 2010 – einen Beitrag dazu leisten. Methodisch basiert die Prognose auf einem sektoralen ökonomischen Modell der österreichischen Wirtschaft; prognostiziert wird die Beschäftigung für mehr als 30 Branchengruppen und 60 Berufsgruppen.

Prognose des Arbeitskräfteangebotes in Oberösterreich (Bundesarbeitskammer)

Die Schätzung der künftigen Arbeitskräftenachfrage zählt zu den wesentlichen Grundlagen für die Steuerung einer aktiven Bildungspolitik. Erst die Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage zeigt, in welchen Bereichen mit einer Knappheit oder einem Überschuss an Arbeitskräften zu rechnen ist. Da der Prozess der Aus- und Weiterbildung zeit- und kostenintensiv ist, müssen Maßnahmen frühzeitig gesetzt werden, um berufliche Qualifikationen an die geänderte Nachfrage anzupassen. In Ergänzung zur Prognose der Beschäftigungsnachfrage nach Branchen und Berufen wird das WIFO in Kooperation mit dem IHS eine Angebotsprognose nach Ausbildungsabschlüssen erstellen (Prognosehorizont 2010).

Laufende Arbeiten

Expertise zur Niederlassung von Ausländern in Österreich

SOPEMI Report on Labour Migration • Jährlich

Beiträge zu den WIFO-Monatsberichten

Entwicklung der Sozialquote in Österreich

Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten der Industrie

Projektvorschläge

Umverteilung durch öffentliche Haushalte in Österreich. Analyse der Verteilungswirkungen der Einnahmen und Ausgaben des Staates (Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

Ein zentrales Ziel des modernen Wohlfahrtsstaates besteht in der Verringerung der Ungleichheit der auf dem Markt erzielten Einkommen und damit einer gleicheren Verteilung der Lebenschancen. Mit den wachsenden Finanzierungsproblemen der öffentlichen Hand stellt sich immer mehr die Frage, ob der Staat diese Umverteilungsfunktion erfüllt und ob er sie in effizienter Weise erfüllt.

Dieses Projekt analysiert die Umverteilungswirkungen der Staatseinnahmen – Steuern und Abgaben – und der Staatsausgaben zu Beginn dieses Jahrzehnts in Österreich. Dabei wird untersucht, wie groß in den einzelnen Einkommenschichten – gemessen am Einkommen – die Steuerleistung ist und in welchem Umfang monetäre (Pensionen, Arbeitslosengeld, Familienbeihilfen usw.) und reale Transfers (z. B. Bildungs-, Gesundheits- Verkehrsleistungen) bezogen werden. Entsprechend der Verfügbarkeit der Daten soll dabei die Einnahmen- und Ausgabenseite der öffentlichen Haushalte möglichst umfassend analysiert werden. Das Projekt schließt an zwei frühere Arbeiten des WIFO für die Jahre 1981 und 1993 an, und seine Ergebnisse sollen mit den früheren Arbeiten vergleichbar sein.

An der Schnittstelle zwischen Lehrstellen- und Regelarbeitsmarkt (Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

Angesichts der Bedeutung der Lehrausbildung als einer der wichtigsten beruflichen Ausbildungsschienen in Österreich und der zunehmenden Schwächen des Systems, die sich in einem Mangel an Lehrstellen niederschlagen, will das WIFO eine fundierte Analyse der Lehrausbildung auf Basis der anonymisierten Individualdaten der Versicherungsdatei des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger vorlegen.

Industrieökonomie, Innovation und internationaler Wettbewerb

Industrieökonomie und Industriepolitik • Industriestruktur, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit • Außenwirtschaft und internationale Wirtschaftsbeziehungen • Unternehmensentwicklung • Europäische und österreichische Wettbewerbspolitik und Regulierung • Innovation und Technologie

Forschungsprojekte

Die Kaufkraftparität von Tradables als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit (Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

Für die Jahre 1999 und 2002 haben Eurostat und die OECD als Basis für die Ermittlung von Kaufkraftparitäten des BIP und seiner Komponenten ein neues Datenset (absoluter) Kaufkraftparitäten (KKP) von mehr als 200 Produktgruppen für 43 Länder erstellt. In diesem Forschungsprojekt werden die Ausgangsdaten dieser Erhebung zur Berechnung von KKP international gehandelter Sachgüter und Dienstleistungen verwendet, bewertet zu Exportpreisen und gewichtet mit der Struktur des Außenhandels der jeweiligen Länder. Die so ermittelten KKP von Tradables sind eine Richtgröße für das realwirtschaftliche Gleichgewichtsniveau von Wechselkursen. Am Beispiel des Außenhandels der EU 15, der anderen großen Industrieländer (insbesondere der USA und Japans) sowie der neuen EU-Länder wird geprüft, in welchem Ausmaß die Über- bzw. Unterbewertung von Währungen die Entwicklung des internationalen Handels beeinflusst und wie sich die komparativen Preisvorteile bzw. -nachteile nach Produktgruppen auf die Struktur des Außenhandels auswirken.

European Trend Chart on Innovation 2005. Innovation Correspondence Network (INTRASOFT International S.A.)

Im Rahmen des Projekts "Trend Chart" werden die Entwicklungen in der österreichischen Innovations- und Technologiepolitik erfasst. Das WIFO erstellt dazu jährlich einen Landesbericht, sammelt Informationen über die in der Technologie- und Innovationspolitik eingesetzten Instrumente, berichtet über aktuelle Ereignisse und liefert Hintergrundinformationen für Workshops.

PILOT – Policy and Innovation in Low Tech. Knowledge Formation, Employment and Growth Contributions of the "Old Economy" Industries in Europe (Europäische Kommission)

Low-Tech-Sektoren sollen hinsichtlich ihres Beitrags zu Innovation und Wirtschaftswachstum untersucht und daraus wirtschaftspolitische Empfehlungen abgeleitet werden.

tip – technologie information politikberatung (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)

Dieses Programm zur Beratung der Innovations- und Technologiepolitik wird mittlerweile zum dritten Mal durchgeführt. tip wird vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur finanziert und unter Federführung des WIFO in Kooperation mit Joanneum Research, ARCS und Technopolis durchgeführt. Im Rahmen des aktuellen Arbeitsprogramms entwickeln die Projektpartner eine Informationsplattform zur Technologie- und Wissenschaftspolitik (<http://www.tip.ac.at>), erstellen die Grundlagenarbeiten für die jährlichen Technologieberichte, arbeiten an OECD-Projekten mit und leisten laufende Politikberatung.

Wachstumsdeterminanten der Unternehmen in den Creative Industries (Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

The term "Creative Industries" has become a buzzword within economic policy discussions. Creative industries constitute a conglomeration of heterogeneous economic branches that require creativity as a relevant input for the creation of products and services. While there is no unanimous definition they usually encompass areas like graphics, design, software, multimedia, music, fashion, culture, film, etc. The suggested project will analyse the growth determinants of creative industries on the firm level based on a representative sample of more than 1,100 enterprises in Vienna. The analysis applies micro-econometric models to estimate the impact of production factors, innovation, cooperation, market structure, and industry specific factors on the growth, as well as employment expectations of firms. The suggested research intents to improve the information base for decisions on promotional strategies for creative industries.

Beschäftigungsentwicklung im Telekommunikationssektor nach der Liberalisierung (Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien)

Das WIFO untersucht, wie sich der zunehmende Wettbewerb im Telekommunikationssektor auf die Beschäftigung auswirkt. Neben einer Darstellung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wird der Zusammenhang zwischen Beschäftigung und Wettbewerb auf Unternehmensebene modelliert.

Einfluss von Industrie- und Marktstruktur auf das Wirtschaftswachstum in OECD-Ländern (Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

The aim of this project is to give some new insights on the impact of industrial structure, competition and specialisation on economic growth in OECD countries. Particularly, we investigate the impact of these variables in a growth equation controlling for human capital, R&D, ICT investment/diffusion and country fixed effects. We will calculate different measures of industrial structure such as the share of ICT intensive or human-capital intensive industries. The evolution of sectoral trade balances and export market shares as well as price and quality gaps at detailed product levels are also included as explanatory variables in the estimation equation. This allows distinguishing between product markets where unit values signal costs and those where they reflect quantity. We use dynamic panel data methods to estimate the determinants of growth.

Global Competitiveness Programme 2005 (World Economic Forum)

EUKLEMS – Productivity in the European Union: A Comparative Industry Approach (Europäische Kommission)

This project aims to create a database to facilitate international comparisons of economic growth, productivity, employment creation, capital formation and technological change at the industry level for all EU countries from 1970 onwards. It is coordinated by the Groningen Growth and Development Center (GGDC) with 15 participating organisations from across the EU. Data will be assembled using the methodologies of national accounts and input-output analysis. The input measures include capital, labour, energy, material and service inputs, and are adjusted for quality differences over time and across countries. Productivity measures will be developed in accordance to growth accounting techniques. The database will then be used for analytical purposes, by relating productivity to issues on skill formation, technological progress and innovation.

Gründung, Überlebensdauer und Wachstum von Unternehmen (Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

Unternehmensgründungen, Wachstum und Überlebenswahrscheinlichkeit sind wesentliche Antriebskräfte der Wirtschaftsdynamik. Gestützt auf theoretische Modelle aus den Fachgebieten der Industrieökonomie und der Unternehmensdemographie ermittelt das WIFO im ersten Teil der Studie die Einflüsse auf Gründung und Verweildauer ("survival") neu gegründeter Unternehmen. Mit ökonomischen Schätzverfahren werden unternehmensdemographische Ereignisse auf Mikroebene durch Faktoren des sowohl sektoral als auch regional möglichst detailliert abgegrenzten Wettbewerbsumfeldes erklärt. Den zweiten Teil bildet eine internationale Analyse des Unternehmenswachstums als spezifischer Leistungsindikator der "post-entry performance" von Unternehmen.

Competitiveness Report 2005 (Europäische Kommission)

Das WIFO hat die Ausschreibung für den European Competitiveness Report (Europäische Kommission, DG Enterprise) gewonnen. Dem vom WIFO koordinierten Netzwerk gehören zehn weitere führende europäische Forschungsinstitute und acht Forscherpersönlichkeiten aus acht Ländern an.

Der Außenhandel mit Dienstleistungen: Handelsbarrieren und Marktpotentiale (Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

Der Dienstleistungssektor hat in den Industrieländern große Bedeutung, Dienstleistungen sind Inputs für nahezu alle Bereiche der Wirtschaft. Die Effizienz dieses Sektors bestimmt die Konkurrenzfähigkeit anderer Sektoren und ist daher wesentlich für das Wachstumspotential einer Volkswirtschaft. In den neunziger Jahren gewann die Internationalisierung auch des Dienstleistungssektors aufgrund zahlreicher Faktoren an Bedeutung. Dazu zählen technologische Entwicklungen, die laufenden Strukturreformen und Deregulierungen sowie die zunehmende Liberalisierung des internationalen Dienstleistungshandels im Rahmen des Allgemeinen Übereinkommens über den Handel mit Dienstleistungen (GATS). Trotz der großen Bedeutung liegen nur relativ wenige Analysen zu diesem Sektor vor. Vor diesem Hintergrund befasst sich die Studie eingehend mit der Art und dem Ausmaß der Internationalisierung des österreichischen Dienstleistungssektors sowie der Wettbewerbsfähigkeit und den Marktpotentialen. Besonderes Augenmerk gilt der statistischen Analyse der wichtigsten Handelsbarrieren. In Verbindung mit Außenhandelsdaten können Exportpotentiale und Prioritäten für die kommenden GATS-Verhandlungen identifiziert werden.

EU DG-Trade Framework Contract (Europäische Kommission)

Aufgrund eines Rahmenvertrags liefert das WIFO gemeinsam mit anderen europäischen Forschungsinstituten ökonomische Analysen zur Unterstützung bilateraler und multilateraler Verhandlungen im Bereich der Außenwirtschaft der EU. Im Teilprojekt "Developing Countries and FDI – The Impact of Investment Treaties on the International Flows of Foreign Direct Investment, and Consequences for Developing Economies" analysiert das WIFO im ersten Schritt die Auswirkungen bilateraler Investitionsschutzabkommen auf aktive Direktinvestitionen aus den EU-Ländern in Entwicklungsländern. Dabei werden sowohl die Auswirkungen auf das Volumen der Direktinvestitionsflüsse als auch auf deren Verteilung zwischen verschiedenen Gastländern untersucht. Im zweiten Schritt werden die Auswirkungen eines "hypothetischen" multilateralen Investitionsabkommens getestet. Als Referenz dafür dienen die horizontalen Verpflichtungslisten zu Direktinvestitionen aus dem multilateralen Dienstleistungsabkommen (GATS).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest (Europäische Kommission)

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Erhebung unter österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer wirtschaftlichen Lage und liefert aussagekräftige Informationen über Entwicklungstendenzen wichtiger Bereiche der österreichischen Wirtschaft. Neben der Sachgüterzeugung und dem Baugewerbe werden auch ausgewählte Dienstleister befragt, um die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der Konjunktur zu erfassen, und zwar mit einem deutlichen Zeitvorsprung gegenüber der amtlichen Statistik. Dabei werden Indikatoren zur jüngsten Vergangenheit, zur aktuellen Lage, zur Entwicklung der Produktion und des Geschäftsklimas und zu den Beschäftigungserwartungen in den nächsten Monaten gebildet. Zweimal jährlich befragt das WIFO zudem im Rahmen seines Investitionstests Unternehmen der Sachgüterzeugung, des Bauwesens sowie Elektrizitätserzeuger und kommunale Versorgungseinrichtungen zu ihrer Investitionstätigkeit. Erhoben werden Umsätze, Investitionsvolumen, Marketing- und Forschungsaufwendungen sowie Investitionspläne für das laufende und das kommende Jahr. Außerdem werden Cash-Flow-Quote, Marktanteile und Investitionsmotive erfasst. Die so erhobenen Daten geben auch Aufschluss über die Bestimmungsfaktoren der Investitionsaktivitäten. Seit 1996 nehmen der WIFO-Investitionstest und der WIFO-Konjunkturtest am "Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys" teil.

Sonderauswertung des WIFO-Konjunkturtests für Salzburg (Amt der Salzburger Landesregierung)

Im Rahmen der Sonderauswertung des WIFO-Konjunkturtests werden für das Bundesland Salzburg – am Beispiel der Sachgüterzeugung – Informationen bereitgestellt wie die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage, der erwarteten Geschäftslage, die Erwartungen zur Produktion, die Beurteilung des gesamten aktuellen Auftragsbestands, des aktuellen Auslandsauftragsbestands, der Fertigwarenlager, die Einschätzung der Wettbewerbsposition, die Erwartungen zur Entwicklung der Mitarbeiterzahl, zur Entwicklung der Verkaufspreise und die Beurteilung der aktuellen Kapazitätsauslastung.

Projektvorschläge

TIGER – Technology, Innovation and Growth in the Emerging Regions (Europäische Kommission)

The econometric studies undertaken by WIFO will identify the characteristics of different "technology clubs" and of the different technological trajectories followed by them since the early 1990s. WIFO further investigates the impacts of the development of these emerging regions on the economic performance and growth prospects of countries and industries in the enlarged EU. The policy analysis will specify the institutional characteristics of a new and reformed "European Model" combining welfare and sustainability with efficiency and economic performance.

Shared Knowledge Base for Sustainable Innovation Policies (Europäische Kommission)

Produktionsverlagerung und Outsourcing: Auswirkungen und Determinanten in der EU 15 (Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

In den neunziger Jahren veränderte sich die Importstruktur der EU 15 nach Regionen und Sektoren beträchtlich. In vielen Warengruppen gewannen die aufstrebenden Volkswirtschaften Südostasiens und die neuen EU-Länder wesentliche Marktanteile. Eine wichtige Rolle spielte dabei einerseits der zunehmende Handel mit Zwischenprodukten und andererseits, dass ein immer größerer Teil der industriellen Fertigung in diese Länder ausgelagert wird. Dies wiederum hat Kostenvorteile und eine Produktivitätssteigerung zur Folge, aber möglicherweise auch eine Reduktion der Beschäftigung in arbeitsintensiven Branchen und der Beschäftigung geringqualifizierter Arbeitskräfte. Ziel dieses Projektes ist eine tiefgreifende empirische Analyse der Determinanten und Auswirkungen der zunehmenden Auslagerungsaktivitäten auf Beschäftigung und Produktivität auf Sektorebene in der EU 15. Dabei werden erstmals Input-Output-Tabellen, OECD-Stan-Daten und die aggregierten EU-Arbeitskräfteerhebungen mit der UNO-Außenhandelsstatistik (disaggregiert nach Herkunftsländern und Warengruppen) verknüpft. Eine weitere Neuerung dieses Projekts ist die Untersuchung der Auswirkungen von Auslagerungsaktivitäten auch auf Basis der UNCTAD-Daten der multinationalen Unternehmen.

Internationalisierung des Dienstleistungssektors (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Wirtschaftskammer Österreich)

Der Wissenstand zu Art und Ausmaß der Internationalisierung des österreichischen Dienstleistungssektors, der Handelsbarrieren und Zutrittschranken für die wichtigsten Handelspartner sowie zur Wettbewerbsfähigkeit und den Marktpotentialen des Sektors ist bisher sehr gering. Im Rahmen dieses Projekt wird das WIFO die verschiedenen Dimensionen der Internationalisierung des Dienstleistungssektors (grenzüberschreitende Transaktionen, Direktinvestitionen und Dienstleistungen als Teil der Warenexporte) darstellen und die Branchenstruktur untersuchen. Gestützt auf vorhandene Informationen zu den Handelsbarrieren in der Literatur werden die Handelsregime für einzelne Dienstleistungszweige bzw. einzelne Länder zusammengefasst.

Strukturwandel und Regionalentwicklung

Regionale Konjunktorentwicklung und Wachstumsfaktoren • Bestimmungsgründe regionaler Stärken (Cluster) und Schwächen • Standortfaktoren, insbesondere für großstädtische Räume • Regionalpolitische Instrumente • Infrastruktur, Transitverkehr • Bauwirtschaft, europäische Baukonjunktur, Wohnungsbau • Verkehr und Verkehrspolitik • Tourismus und Freizeitwirtschaft

Forschungsprojekte

Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Übernahme der EU-Präsidentschaft durch Österreich im Jahr 2006 (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)

Creative Industries in Vienna: Development, Dynamics and Potentials (Vienna Science and Technology Fund)

Ein Forscherteam der Wirtschaftsuniversität Wien und des WIFO analysiert Entwicklung und Potentiale der "Creative Industries" (Produktionsbereiche und Dienstleistungen, für die Kreativität eine besondere Rolle spielt) in Wien. Das WIFO befasst sich dabei vor allem mit den Beschäftigungschancen in diesem neuen Schwerpunktfeld der Wiener Wirtschaftspolitik. In detaillierten Analysen wird zu klären sein, welche Arbeitsplätze in diesem Bereich entstehen, welche Beschäftigungsgruppen davon profitieren, und welche Rekrutierungsmechanismen in diesem "Zukunftsbereich" vorherrschen. Die dabei generierten Informationen sollen nicht nur die Einschätzung von Beschäftigungspotentialen erleichtern, sondern auch Aussagen über mögliche Personalengpässe und konkrete Qualifizierungsanforderungen in den Creative Industries ermöglichen.

Effekte der Ökologisierung der öffentlichen Wohnbauförderung in Niederösterreich (Amt der Niederösterreichischen Landesregierung)

Der Schwerpunkt dieser Studie liegt in der Analyse der Wirtschafts- und Beschäftigungseffekte von Impulsprogrammen der Wohnbauförderung in Niederösterreich unter dem Aspekt der Forcierung ökologisch-technologischer Innovationen.

Erstellung einer Webpage für Euroconstruct (laufende Betreuung) (Euroconstruct)

Das WIFO hat als österreichisches Partnerinstitut der "Euroconstruct" die Plattform euroconstruct.org etabliert und den Web-Auftritt des gesamten Netzwerkes übernommen.

Verkehrsprognose Österreich 2025+: Prognose der Wirtschaftsentwicklung (Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Joanneum Research GmbH)

Die mittel- und langfristig zu erwartende Belastung des österreichischen Verkehrsnetzes (Straße, Schiene, Wasser, Luft) wird getrennt nach Personen- und Güterverkehr prognostiziert. Als Grundlage dafür wird das WIFO in Zusammenarbeit mit Joanneum Research Indikatoren der regionalwirtschaftlichen Entwicklung (Beschäftigung, Wertschöpfung) erstellen und prognostizieren. Diese Berechnungen werden auf der Ebene von Bezirken mit dem multiregionalen ökonomischen Input- Output-Modell für Österreich erstellt, das WIFO und Joanneum Research derzeit entwickeln. Dabei werden auch die Handelsströme zwischen den einzelnen Bezirken geschätzt bzw. prognostiziert.

Ziele und Instrumente der Verkehrspolitik – eine ökonomische Effektivitäts- und Effizienzanalyse (Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie)

Die Entwicklung einer Volkswirtschaft hängt wesentlich von der Personen- und Gütermobilität ab. In der jüngeren Vergangenheit werden jedoch auch die negativen externen Effekte erhöhter Mobilität in die ökonomische und wirtschaftspolitische Diskussion eingebracht. Der Staat interveniert in das Verkehrswesen, um einerseits die Mobilität zu fördern und andererseits die externen Kosten der Mobilität zu verringern. Die Studie fasst die in Verträgen, Gesetzen, Regierungsprogrammen, Weißbüchern usw. formulierten Ziele der Verkehrspolitik der EU und Österreichs zusammen, arbeitet etwaige Zielkonflikte heraus und analysiert die ökonomische Wirkungsweise, Effektivität und Effizienz der zur Erreichung dieser Ziele eingesetzten Instrumente.

Bericht zur Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2004 (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)

Der Bericht erfasst die betroffenen Wirtschaftszweige systematisch und ermittelt deren gesamte Wertschöpfung. Analysen der laufenden und künftigen Entwicklung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft sowie ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit schließen die Studie ab.

Ökonomische Aspekte einer verstärkten Tourismusförderung (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)

Hauptansatzpunkte zur Rechtfertigung einer öffentlichen Tourismuspolitik sind die Existenz von externen Effekten und Transaktionskosten. Die hohe gesamtwirtschaftliche Bedeutung der österreichischen Tourismuswirtschaft, die überdurchschnittlichen Expansionsmöglichkeiten sowie die zum Teil standortgebundenen Monopolsituationen sind wichtige Gründe für eine verstärkte Tourismusförderung.

Prognosen für die kurzfristige Entwicklung der Tourismuskonsum (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)

Mit Hilfe von strukturellen Zeitreihenmodellen werden zweimal jährlich kurzfristige Tourismusprognosen berechnet. Die Modelle wurden auf Monatsbasis erstellt und erfassen die Gesamtzahl der Gästeankünfte, jene der In- und Ausländer sowie der deutschen Gäste im Besonderen.

Tourismus-Satellitenkonto für Österreich 2005 (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)

Tourismus-Satellitenkonten (TSA) dienen dazu, den Tourismus als ökonomisches Phänomen in Verbindung mit der VGR und anderen Wirtschaftsstatistiken zu erfassen und zu analysieren. Dabei dient die VGR als Rahmen und Integrationsraster. Trotzdem ist das TSA mehr als nur ein VGR-Subsystem, vor allem weil je nach Bedarf zusätzliche wichtige Informationen wie Beschäftigung oder Investition eingebaut werden können. Gemäß dem TSA-Konzept erfolgt eine grundlegende Aufgliederung in "Tourismus-spezifische", "Tourismus-verwandte" und "nicht-Tourismus-spezifische" Produktion.

Wirtschaftsregion "CENTROPE Europaregion Mitte": Eine Bestandsaufnahme (Österreichische Nationalbank)

Ziel der Studie ist eine Bestandsaufnahme der Voraussetzungen und der Entwicklung des grenzüberschreitenden Wirtschaftsraums Wien-Bratislava-Győr aus ökonomischer Perspektive. Dafür werden Indikatoren herangezogen, welche die Wettbewerbsfähigkeit von Centrope innerhalb der EU messen. In einem zweiten Schritt werden die Bestimmungsgründe der regionalen Wettbewerbsfähigkeit herausgearbeitet. Schließlich werden mit Methoden der räumlichen Ökonometrie grenzüberschreitende funktionale Beziehungen und räumliche Spill-over-Effekte analysiert.

Wandel der Sektorstruktur in der Wirtschaftsregion "CENTROPE Europaregion Mitte" (Österreichische Nationalbank)

Die Wirtschaftsstruktur der grenzüberschreitenden CENTROPE-Region verändert sich im Zuge der fortschreitenden Arbeitsteilung und der Überwindung der die Region kennzeichnenden Entwicklungsunterschiede rasch. Das WIFO sichtet in diesem Projekt den Wandel der Sektorstruktur im grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum und analysiert Geschwindigkeit und Richtung dieses Strukturwandels. Unter dem Aspekt grenzüberschreitender Kooperation und Koordination stehen dabei mögliche Clusterbildungen im Vordergrund. Szenarien zur künftigen sektoralen Spezialisierung auf regionaler Ebene vervollständigen das Projekt.

Aktuelle Chancen und Probleme des Wiener Beschäftigungssystems (Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien)

Das Projekt nimmt die seit Mitte der neunziger Jahre ungünstige Beschäftigungsentwicklung in Wien zum Anlass, um auf Basis von Individualdatenanalysen für die Beschäftigung den laufenden Strukturwandel in Wien abzubilden und die Konsequenzen dieses Wandels für die grundlegenden Arbeitsmarktmechanismen zu identifizieren. Dabei werden die Gründe für die geringe Dynamik geklärt und Veränderungen in Arbeitsverhältnissen und Lohnstruktur ausgewiesen. Insgesamt liefert die Arbeit Informationen, die eine optimale Anpassung der regionalen Arbeitsmarktpolitik an die Veränderungen im Wiener Beschäftigungssystem ermöglichen.

ERECO: European Regional Prospects 2005 (Europäische Kommission)

WIFO takes part in the annual report "European Regional Prospects", published by the European Economic Research Consortium. The report is intended to analyse the evolution of regional development in Europe, whereby the emphasis is on the "city regions", covering a set of 45 cities in the EU, including Vienna and the capitals of the adjacent new EU member states. The modelling and analysis at the city level identifies eight sectors, distinguishing three types of producing sectors and five types of services.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im privaten Sektor im Burgenland (Arbeitsmarktservice Österreich)

Die vorgeschlagene Studie soll die Ursachen der hohen Arbeitslosigkeit bei zugleich hohem Beschäftigungswachstum im Burgenland analysieren. Sie wird untersuchen, auf welche Branchen und Betriebe das Beschäftigungswachstum vornehmlich zurückzuführen ist, welchen Personengruppen (nach Alter und Geschlecht) es vornehmlich zugute kommt und aus welchen Quellen (Arbeitslosigkeit, Pendeln, Zuwanderung ausländischer Arbeitnehmer) es sich speist.

Konsulententätigkeit (Magistrat der Stadt Wien)

Bericht zur Wiener Wirtschaft (Magistrat der Stadt Wien, Wirtschaftskammer Österreich)

Das WIFO erstellt halbjährlich einen Bericht zur Konjunktur der Wiener Wirtschaft, der über die rezente Entwicklung in wesentlichen Sektoren und auf dem regionalen Arbeitsmarkt Aufschluss gibt. Zudem behandelt der Bericht jeweils ein spezifisches Themenfeld, das für die Entwicklung der Wiener Wirtschaft von zentraler Bedeutung ist.

Laufende Arbeiten

Euroconstruct-Konferenz: Prognose der österreichischen Bauwirtschaft • Halbjährlich

Die Wirtschaft in den Bundesländern • Vierteljährlich

Beiträge zu den WIFO-Monatsberichten

Ergebnisse des WIFO-Investitionstests • Monatsberichte 2, 8

Die Wirtschaft in den Bundesländern 2004

Projektvorschläge

The Competitiveness of SEE Countries after EU Enlargement (Zentrum für Soziale Innovation)

Tourismus-Satellitenkonto für die Steiermark (Steirische Tourismus GmbH)

Kooperationsvereinbarung mit ECCA eTourism Competence Center Austria (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)

Tourismus-Satellitenkonto für Tirol (Tirol Werbung)

Regionalisierung der vom WIFO erstellten Tourismus-Satellitenkonten für Tirol

Tourismus-Satellitenkonto für Niederösterreich (Amt der Niederösterreichischen Landesregierung)

Regionalisierung der vom WIFO erstellten Tourismus-Satellitenkonten für Niederösterreich

Entwicklung regionaler Arbeitsmärkte an der ehemaligen EU-Außengrenze während der Übergangsfristen (Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien)

Umwelt, Landwirtschaft und Energie

Modellierung und Indikatoren einer nachhaltigen Entwicklung • Klimawandel • Umweltökonomische Instrumente • Umwelttechnologien • Entwicklung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft, besonders unter der Perspektive von EU-Erweiterung und Welthandelsabkommen • Budgetäre Konsequenzen der künftigen GAP • Entwicklung von Energieaufkommen, -verbrauch und Effizienz des Energieeinsatzes

Forschungsprojekte

Nachhaltigkeit des Finanzausgleichs in Österreich (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft)

Das geplante Projekt soll die Nachhaltigkeit des österreichischen Finanzausgleichs (vor allem in ökologischer Hinsicht) analysieren. Dazu werden sowohl die Verteilung von Aufgaben bzw. Ausgaben und Einnahmen auf die einzelnen staatlichen Ebenen als auch die Ausgestaltung umweltrelevanter Transfers des Bundes an die nachgeordneten Ebenen untersucht.

TranSust – Modelling the Transition to Sustainable Economic Structures (Europäische Kommission, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur)

In this project a network of excellence for modelling groups is set up. Main emphasis is put on the necessary adjustments of all types of models in order to enable an improved policy analysis in the context of sustainable economic structures. The project is designed to improve communication within the model building community. This includes an evaluation of the current state of modelling sustainable economic structures with respect to the theoretical design, policy relevance and reliability. This evaluation analyses the level of integration of technological change, stock-flow interactions and social and institutional dimensions. An important aim of the network is dissemination of results by using the internet, producing a series of working papers as well as publishing a book that serves as a reference on the design of models for sustainability issues.

MOSUS – Modelling Opportunities and Limits for Restructuring Europe Towards Sustainability (Europäische Kommission, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur)

This project will quantify the interrelations between economic driving forces and the state of the environment. The analysis will be done within a multi-country, multi-sectoral macroeconomic framework (GINFORS), including trade flows within Europe as well as between Europe and other regions. One objective is to quantify the European (EU 15 plus new member countries) use of resources (scale) in terms of material flows, water and land use including "ecological rucksacks" induced by trade-flows within the global economic system. Another objective is to formulate and evaluate European sustainability scenarios and their interaction with resource use and environmental deterioration, which should be decoupled from economic growth. WIFO-'s part is the coordination of the work-package on scenario formulation and the construction of a model of private consumption (with special emphasis on energy) for the EU 15, which fits into GINFORS.

Analyse der Perspektiven für die Kraft-Wärme-Kopplung in Österreich und Europa (Wirtschaftskammer Österreich)

Die Studie untersucht österreichische und europäische Perspektiven für technologische Innovationen und institutionelle Reformen im Zusammenhang mit der kombinierten Erzeugung von Kraft und Wärme. Nach einem einheitlichen Bewertungsschema werden die Erzeugungskosten für Elektrizität und Wärme sowie die CO₂-Emissionen für vier technologisch unterschiedliche Beispielanlagen vergleichbar gemacht. Eine Schlüsselrolle für die Rentabilität der untersuchten Anlagen spielen Entscheidungsparameter wie die Entwicklung der Preise von Primärenergie und Elektrizität, das Ausmaß von unterstützenden Maßnahmen für Investition und laufenden Betrieb sowie der Zuteilung von CO₂-Zertifikaten.

Entwicklung von ökonomischen Modellen und Ansätzen zur Identifizierung von Maßnahmenprogrammen und ihrer ökonomischen Effekte: Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft)

Die Wasserrahmenrichtlinie fordert die Erreichung des "guten Zustands von Gewässern". Die entsprechenden Maßnahmenprogramme müssen dem Kriterium der Kosteneffizienz genügen. Zur Identifikation kosteneffizienter Maßnahmen entwickelt das WIFO in einem interdisziplinären Ansatz Verfahren zur Entscheidungsfindung. Die ökonomischen Konsequenzen der Maßnahmenprogramme werden anhand einer Analyse mit einem nationalen und einem regional differenzierten ökonomischen Modell beurteilt.

Umwelttechnologien in Österreich (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Wirtschaftskammer Österreich)

Im Rahmen dieser Studie wird das WIFO das Potential der Umwelttechnikindustrie in Österreich erfassen und die Wettbewerbsfähigkeit dieses Wirtschaftsbereichs analysieren. Dafür ist eine Primärerhebung unter den Anbietern von Umwelttechnologien nötig, da die Umwelttechnikindustrie in den Wirtschaftsstatistiken nicht abgegrenzt ist. Die Untersuchung bedient sich damit eines angebotsseitigen, auf die Produktion von Umwelttechnologien fokussierten Ansatzes.

Volkswirtschaftliche Auswirkungen unterschiedlicher Maßnahmen zur Erreichung des Kyoto-Ziels (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft)

Evaluierung der Umweltförderung des Bundes für den Zeitraum 1.1. 2002 bis 31.12. 2004 (KWI Management Consultants & Auditors GmbH)

Auf Basis des Umweltförderungsgesetzes (§ 14 Abs. 1 UFG) werden die Förderbereiche Siedlungswasserwirtschaft, Umweltförderung im Inland, Umweltförderung im Ausland sowie Astlastensanierung und -sicherung alle drei Jahre evaluiert. Dabei werden sowohl die ökologischen Aspekte beleuchtet als auch die organisatorische Abwicklung der Förderung bewertet und die durch die Förderung ausgelösten ökonomischen Effekte analysiert.

Energieszenarien für Österreich bis 2020 (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)

Mit einer neuen Version des WIFO-Energiemodells werden folgende Szenarien zur langfristigen Entwicklung des Energieverbrauchs (bis 2020) in Österreich gerechnet: ein Baseline-Szenario, eine Sensitivitätsanalyse zum Baseline-Szenario bezüglich entscheidender exogener Annahmen, insbesondere über die internationalen Energiepreise, sowie ein Alternativszenario in Bezug auf Energieeffizienz.

Detaillierte Ergebnisse zu den Energieszenarien bis 2020 (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft)

Die in einem eigenen WIFO-Projekt erarbeiteten Energieszenarien werden im Rahmen dieser Studie detaillierter nach Sektoren und Energieträgern dargestellt, um die Erstellung Emissionsprognosen durch das Umweltbundesamt zu erlauben.

Prognosen zur österreichischen Landwirtschaft 2005-2020 (Umweltbundesamt GmbH)

Zur Formulierung der österreichischen Klimastrategie sind Prognosen über die Entwicklung der Emissionen einzelner Sektoren nötig. Für den Agrarsektor entwickelt das WIFO auf Basis von Marktprognosen Szenarien, aus denen Emissionsindikatoren abgeleitet werden können. Dabei wird untersucht, in welchem Ausmaß Maßnahmen zur Emissionsreduktion wirksam sind.

Projektvorschläge

Strukturwandel durch induzierte technologische Innovation: Die langfristigen Auswirkungen von neuen Energietechnologien (Jubiläumfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

Dieses Forschungsprojekt versucht aus zwei Perspektiven, das Verständnis von technologischer Innovation und dem daraus resultierenden Strukturwandel verbessern. Die erste Perspektive beleuchtet die dynamischen Anpassungsprozesse, die durch die Implementierung bestimmter Technologien ausgelöst werden. In einer zweiten Perspektive werden die verschiedenen Strukturpfade evaluiert, die von diesen Technologien erzeugt werden. Für beide Perspektiven werden methodische Innovationen vorgeschlagen, die eine Verbesserung der relevanten Entscheidungsprozesse bewirken sollen. Der Fokus liegt auf Energietechnologien, die heute schon verfügbar, aber noch nicht so weit verbreitet sind, wie es unter dem Gesichtspunkt von Versorgungssicherheit und Emissionsreduktion wünschenswert wäre. Im vorliegenden Forschungsprojekt sollen eine ökonomische Analyse sowohl für das globale als auch für das österreichische Energiesystem durchgeführt und politikrelevante Aussagen zu Versorgungssicherheit und Reduktion von klimarelevanten Treibhausgasen abgeleitet werden.

Energierrelevante Regulierungen als Kostenfaktor in der Industrie (Jubiläumfonds der Oesterreichischen Nationalbank)

Dem Verbrauch von fossilen Energieträgern wird in Hinblick auf ihre Klimawirksamkeit sowie als Kosten- und damit Wettbewerbsfaktor für den Wirtschaftsstandort vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt. Im Mittelpunkt der Diskussion steht dabei auch die Veränderung der Energiepreise aufgrund regulatorischer Eingriffe. Die vorgeschlagene Untersuchung wird mit panelökonometrischen Verfahren in einem internationalen Vergleich die Energiekosten in den einzelnen Wirtschaftssektoren und ihre Wettbewerbsrelevanz analysieren. Dabei soll geprüft werden, wieweit umweltpolitisch motivierte Preisinstrumente, abhängig von der Ausgestaltung des jeweiligen Energiesteuersystems, die angestrebten Lenkungswirkungen zur Verbesserung der Energieintensität und zum Einsatz von weniger emissionsintensiven Energieträgern entfalten.

Die Leistungen des WIFO

Wissenschaftlichkeit, Unabhängigkeit • Vernetzung von zukunftsorientierten Forschungsschwerpunkten • Transferfunktion von der Wissenschaft zur Politik, von der Theorie zur Empirie

Der öffentliche Forschungs- und Informationsauftrag an das WIFO spiegelt sich in der Grundfinanzierung seiner Tätigkeit durch wirtschaftspolitische Trägerinstitutionen; das Institut wird diesem Auftrag durch sein Angebot an Forschungskapazität für wirtschaftspolitische Analysen, die laufende Konjunkturbeobachtung und Prognoseerstellung, die objektive Information der Öffentlichkeit und den Aufbau von Netzwerken zur EU und internationalen Partnern gerecht.

Teil dieser nicht gewinnorientierten Aktivitäten sind die wissenschaftliche und wirtschaftspolitische Beratung (Beiräte, Ausschüsse, Enqueten, Beiträge zum Wirtschaftsbericht, Sozialbericht, Beiratsstudien), die Betreuung von internationalen Organisationen, Delegationen oder Journalisten und die Mitwirkung an der Erstellung fundierter Datenbestände in der öffentlichen Statistik sowie durch eigene Erhebungen. Das WIFO führt für seine eigene Forschungstätigkeit und für externe Kunden eine volkswirtschaftliche Datenbank und eine wirtschaftswissenschaftliche Fachbibliothek; neben ständigen Kontakten mit der Wissenschaft übernimmt das WIFO in diesem Zusammenhang auch eine Rolle in der Betreuung von Studenten und Nachwuchskräften. Analysen, Publikationen und Daten stehen (teils unentgeltlich) auf der WIFO-Website zur Verfügung.

Über diese Erfüllung des öffentlichen Informationsauftrags hinaus leisten Analysen und Beratungsleistungen im Rahmen honorierter Projekte einen wichtigen und wachsenden Beitrag zur Finanzierung des WIFO. Zur Zeit sind es mehr als 100 Projekte, die von nationalen und internationalen Institutionen sowie von Unternehmen in Auftrag gegeben wurden.

Publikationen

WIFO-Monatsberichte

Aktuelle Konjunkturberichte für Österreich und die großen OECD-Länder • Vierteljährliche Konjunkturprognose des WIFO • Rund 70 Artikel pro Jahr mit Hintergrundinformationen in Tabellen, Graphiken und englischer Zusammenfassung • Monatlich ausführlicher Tabellensatz mit rund 300 makroökonomischen Indikatoren

Seit Jänner 1998 im Volltext im Internet (Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO kostenlos) • Jahresabonnement € 212, Einzelheft € 21,20

Austrian Economic Quarterly

European economic integration • Economic cooperation with Eastern European countries • International competitiveness policies • Economic outlooks in an international perspective

Seit Jänner 1998 im Volltext im Internet, seit Jänner 2001 rein elektronische Publikation • Jahresabonnement € 78, "Economic Outlook" € 22, andere Artikel € 11

Monographien

Themenbezogene Studien, zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen • Seit 2002 online verfügbar

WIFO Working Papers und WIFO-Vorträge

Diskussionspapiere und Vorträge von Mitarbeitern, Konsulenten und Gästen des WIFO • Durchgehend online verfügbar • € 8, Download kostenlos

Volkswirtschaftliche Datenbank

Umfassende Datenbestände zur österreichischen und internationalen Wirtschaft • WIFO und WSR (ein Tochterunternehmen des WIFO) betreuen gemeinsam die Datenbankkunden • Online-Abfragen über Direktanschluss oder Internet € 2,47 je Datenreihe • Auswertungen aus der WIFO-Datenbank als Tabellenausdruck € 5,31, auf Datenträger € 7,34 je Datenreihe

Das WIFO im World Wide Web

<http://www.wifo.ac.at/> • Informationen über das WIFO und seine wissenschaftliche Arbeit, Arbeitsgebiete und Ansprechpartner im WIFO • Katalog der Bibliothek • Online-Zugriff auf die Volkswirtschaftliche Datenbank des WIFO und die WIFO-Publikationen

WIFO-Publikationen

<http://www.wifo.ac.at/publ/> • Benutzerregistrierung, Suche, Bestellung, Kauf und Download aller WIFO-Publikationen • Durchgehend zweisprachige Oberfläche

WIFO-Wirtschaftsdaten

<http://www.wifo.ac.at/cgi-bin/tabellen/tabhome.cgi> • Tägliches Update • Rund 120 Tabellen aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO mit den wichtigsten österreichischen und internationalen Wirtschaftsindikatoren

Bibliothek

Die Bibliothek des WIFO umfasst empirische und theoretische wirtschaftswissenschaftliche Literatur. Schwerpunkte sind Beiträge über Österreich, OECD- und EU-Länder.

Mitgliedschaft

Ordentliche Mitglieder erhalten die WIFO-Monatsberichte sowie die Zugriffsberechtigung für die Volltextversion im Internet kostenlos und Preisnachlässe für andere Leistungen des WIFO (Jahresbeitrag € 510).

Förderern bietet das WIFO zusätzlich die kostenlose Vorausinformation über Konjunkturberichte und –prognosen, freien Online-Zugriff auf alle elektronischen WIFO-Publikationen, Möglichkeit zur Teilnahme an Symposien und Workshops sowie wissenschaftliche Beratung mit angemessenem Zeitaufwand (Jahresbeitrag € 2.038).

Forschungsprojekte, Publikationen und Veranstaltungen des WIFO seit Anfang 2004

Makroökonomie und europäische Wirtschaftspolitik

Analyse und Diagnose der österreichischen und internationalen Wirtschaftsentwicklung • Konjunktur und Wachstum, insbesondere im Rahmen der EU • Kurz- und mittelfristige Prognosen • Europäische und nationale Wirtschaftspolitik • Fiskal-, Geld-, und Einkommenspolitik • Entwicklung und Reformen des öffentlichen Sektors • Finanzmärkte und Finanzdienstleistungen • Modellbau und Simulationen der Wirtschaftspolitik • Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Projektberichte

Monatlicher Konjunkturbericht

Vierteljährliche Konjunkturprognose, € 30,00

WIFO Economic Outlook, Quarterly revised, € 15,00

WIFO-Wirtschaftsdaten, Monatlich, € 11,00

Laufende Wirtschaftschronik, Monatsberichte 1, 4, 7, 10

Karl Aiginger, Strategien zur Erhöhung von Wachstum und Beschäftigung in Österreich, Unter Mitarbeit von Julia Bock-Schappelwein, Margarete Czerny, Martin Falk, Franz Hahn, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Daniela Kletzan, Angela Köppl, Hannes Leo, Helmut Mahringer, Markus Marterbauer, Wilfried Puwein, Margit Schratzenstaller, Thomas Url, Ewald Walterskirchen, 57 Seiten, kostenlos

Überblick über bisherige Maßnahmen und Anregungen für mögliche Initiativen auf Anfrage der Bundesregierung vom 7. April 2005 • Unterlage für den Reformdialog "Wachstum und Arbeit" am 1. Mai 2005

Ewald Walterskirchen, Österreichs Position im internationalen Strukturwettbewerb. Die neuen EU-Strukturindikatoren, Auftraggeber: Bundesarbeitskammer, Publiziert in "Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft"

Das WIFO analysiert in diesem Projekt die neuen 14 EU-Leitindikatoren, welche die Fortschritte im Lissabon-Prozess messen sollen, und beleuchtet die Position Österreichs im internationalen Strukturwettbewerb.

Österreichische vierteljährliche Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 95, Auftraggeber: Statistik Austria

Die kontinuierliche Beschäftigung mit der VGR, insbesondere der vierteljährlichen Berechnung, ist integrierender Bestandteil der Kompetenz des WIFO und für die laufende Konjunkturbeobachtung unerlässlich. Das aktuelle Projekt dient der Erfüllung der Datenverpflichtungen Österreichs gegenüber IWF und Eurostat und liefert eine wirtschaftspolitisch bedeutsame Entscheidungsgrundlage.

Hans Seidel, Österreichs Wirtschaft und Wirtschaftspolitik nach dem Zweiten Weltkrieg, Manz, Wien, 612 Seiten

1955 – zehn Jahre nach Kriegsende und der Wiedererrichtung der Republik – erhielt Österreich den Staatsvertrag. Seither ist ein halbes Jahrhundert vergangen. Heute ist die österreichische Wirtschaft ungleich leistungsfähiger als je zuvor. Die Grundlagen für das österreichische "Wirtschaftswunder" wurden im ersten Nachkriegsjahrzehnt geschaffen. Vorbildhaft für spätere Generationen waren der Umgang mit "fundamentaler" Unsicherheit und die Art, wie soziale Konflikte gelöst wurden. Hans Seidel untersucht aus der Perspektive des Wirtschaftsforschers und "Zeitzeugen" die ökonomischen und wirtschaftspolitischen Zusammenhänge und Hintergründe dieser Epoche, in der wichtige Weichen auf dem Weg zur späteren Wohlstandsgesellschaft gestellt wurden.

Karl Aiginger, Helmut Kramer, Margit Schratzenstaller, Erste Evaluierung der makroökonomischen Effekte der Steuerreform 2004/05, Auftraggeber: Bundesministerium für Finanzen, 9 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

Mit Hilfe seines Makromodells schätzt das WIFO die für 2005 und 2006 zu erwartenden Effekte der zweiten Steuerreformstufe 2005. Die Steuerreform 2004/05 lässt aufgrund der Stimulierung der Binnennachfrage insgesamt einen BIP-Effekt von bis zu +0,4% 2005 und bis zu +0,5% 2006 erwarten. Davon entfallen 2005 0,3 Prozentpunkte und 2006 0,4 Prozentpunkte auf die zweite Stufe 2005. Die Beschäftigung wird durch die zweite Stufe der Steuerreform in den Jahren 2005 und 2006 um rund 4.000 bis 5.000 Personen erhöht. Das Budgetdefizit steigt 2005 und 2006 um jeweils 0,9% des BIP. Langfristig können von der Senkung der Körperschaft- und Einkommensteuer, der Förderung von Forschung und Entwicklung sowie Bildung und Weiterbildung weitere positive Wachstums- und Struktureffekte ausgehen.

Margit Schratzenstaller, Effects of the Proposed Directive on Services in the Internal Market on Tax Collection and Tax Revenue in the EU Member States, Auftraggeber: Europäisches Parlament, Generaldirektion für Interne Politikbereiche der Union, Direktion A – Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik, Project No IP/A/ECON/ST/2004-33

Das WIFO legt eine erste Einschätzung der möglichen steuerpolitischen Implikationen des Entwurfs der Europäischen Kommission für eine Dienstleistungsrichtlinie vor. Der Fokus liegt dabei auf möglichen Auswirkungen für die Umsatzsteuer und die Unternehmensbesteuerung (Körperschaftsteuer und eventuell lokale Unternehmenssteuern). Außerdem wird die Frage behandelt, ob die steuerpolitischen Implikationen der Dienstleistungsrichtlinie eine einstimmige Annahme durch den Europäischen Rat erfordern würden.

Serguei Kaniowski, Margit Schratzenstaller, Selbstfinanzierung der Steuerreform 2004/05, Auftraggeber: Österreichischer Städtebund, 28 Seiten, € 30,00, Download kostenlos

Die Simulation der für die Jahre 2004 bis 2008 zu erwartenden Selbstfinanzierungseffekte der Steuerreform 2004/05 mit dem WIFO-Makromodell ergibt, dass sich die Steuerreform in einem relativ geringen Umfang selbst finanziert: Im Jahr 2008 wird der Selbstfinanzierungsgrad (definiert als Relation zwischen den durch die Steuersenkung induzierten zusätzlichen Steuereinnahmen und den aus einer statischen Perspektive prognostizierten Steuermindereinnahmen) insgesamt knapp 15% erreichen. Durchschnittlich beträgt er im Zeitraum 2005 bis 2008 knapp 13%. Die durch die Steuersenkung bedingten Einbußen an Transfers des Bundes an die Länder werden im Durchschnitt zu gut 3% durch zusätzliche abgabenabhängige Transfers ausgeglichen. Über den Zeitraum 2004 bis 2008 sind daher alle Gebietskörperschaften in beträchtlichem Ausmaß von den Steuerausfällen in Folge der Steuerreform 2004/05 betroffen. Am höchsten ist der Effekt auf Gemeindeebene, am niedrigsten auf Länderebene.

Heinz Handler, Margit Schratzenstaller, Aspekte einer wachstumsorientierten Ausgestaltung des österreichischen Finanzausgleichs und des österreichischen Stabilitätspakts, Auftraggeber: Österreichischer Städtebund

Die Studie widmet sich Möglichkeiten für eine wachstumsorientierte Reform des österreichischen Finanzausgleichs. Nach einer grundlegenden Auseinandersetzung mit der Zuordnung von Aufgaben bzw. Ausgaben und Einnahmen auf die föderalen Ebenen werden internationale Erfahrungen mit dem Design intergouvernementaler Finanzbeziehungen und ihrer Reformen ausgewertet. Schließlich werden Implikationen für den österreichischen Finanzausgleich sowie den nationalen Stabilitätspakt skizziert.

Franz R. Hahn, Sektorale Vermögensrechnung für Österreich, mit finanzieller Unterstützung von: Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, Endbericht zum Jubiläumsfondsprojekt Nr. 9683 (Projektleiter: Gerhard Lehner)

Die Berechnung eines Näherungswertes für das Eigenkapital von nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften ergibt für das Jahr 2000 eine Quote von knapp 59% des Gesamtvermögens (Vermögen plus Finanzvermögen). Knapp ein Fünftel davon entfällt auf die Anteilsrechte. Dieser Wert dürfte jedoch den tatsächlichen Marktwert der passivseitigen Anteilsrechte dieses Sektors deutlich unterschätzen. Erste grobe Schätzungen werden auch für die Vermögenslage der privaten Haushalte vorgelegt. Die Berechnungen bestätigen hier die Vorrangstellung von Realvermögen in Form von Immobilien (Wohngebäude, Grund und Boden) innerhalb des Gesamtvermögensportefeuilles. Eine regelmäßige statistische Erfassung des Immobilienvermögens der privaten Haushalte würde die wissenschaftliche Grundlage sowohl für die Konsumanalyse als auch für die Analyse des intergenerationellen Vermögenstransfers wesentlich verbessern.

Thomas Url, Betriebliche und private Altersvorsorgeformen in Österreich, Auftraggeber: Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs

Diese Studie vergleicht für alle bestehenden betrieblichen und privaten Altersvorsorgeformen die Zahl der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten, die Prämieinnahmen und Leistungen sowie den verwalteten Vermögensbestand.

Thomas Url, Der Einfluss der Steuerpolitik auf die Standortwahl von Versicherungsunternehmen, Auftraggeber: Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs

Unter dem Einfluss der gesamt- und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen nahmen für die Versicherungswirtschaft die Anreize zur Konzentration der Produktionstätigkeit an einem günstigen Standort innerhalb der Europäischen Union in den letzten Jahren stark zu. Gleichzeitig verschlechterten sich die relativen Standortfaktoren für Österreich. Die österreichische Versicherungswirtschaft ist mit dem internationalen Versicherungsmarkt schon lange durch den hohen Marktanteil ausländischer Unternehmen eng verflochten. Im Zuge der Ostöffnung sind auch österreichische Versicherungsunternehmen zu multinationalen Konzernen gewachsen, die wesentlich bessere Möglichkeiten zur Verlagerung der Steuerbemessungsgrundlage in Staaten mit niedriger Besteuerung haben. Mit der Rückversicherung steht ein weiteres kostengünstiges Instrument zur internationalen Verlagerung der Versicherungsproduktion zur Verfügung. Andererseits hat die Steuerreform 2005 den Steuernachteil für den Standort Österreich deutlich verringert. Die Untersuchung der Importe und Exporte von Versicherungsdienstleistungen zeigt kein statistisch signifikantes Ausweichverhalten österreichischer Versicherer, das mit theoretischen Schlussfolgerungen vereinbar wäre.

Margit Schratzenstaller, Ausarbeitung zur effektiven Steuerbelastung österreichischer Kapitalgesellschaften, Auftraggeber: Bundesministerium für Finanzen

Auf der Basis der verfügbaren Körperschaftsteuerstatistiken wird die effektive Körperschaftsteuerbelastung der österreichischen Kapitalgesellschaften ermittelt.

Josef Baumgartner (WIFO), Ernst Glatzer, Fabio Rumler, Alfred Stiglbauer (OeNB), Characteristics of Price Rigidities in Austria. An Empirical Analysis, mit finanzieller Unterstützung von: Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, Final report to the "Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank" (Grant No. 10265, Project Co-ordinator: Thomas Url)

A data set with price records collected for the computation of the Austrian CPI is used to estimate the average frequency of price changes and the duration of price spells to provide empirical evidence on the degree and characteristics of price rigidity in Austria. Depending on the estimation method applied, on average, prices are unchanged for 10 to 14 months. We find a strong heterogeneity across sectors and products. Price increases occur only slightly more often than price decreases. For both cases the typical size of the weighted average price change is quite large (11 and 15 percent, respectively). Like other contributions in the IPN we find that the aggregate hazard function is decreasing with time. This is due to the fact that products with a high frequency of price changes contribute a disproportionately high number of spells. Breakdowns by product categories reveal considerable product heterogeneity. Accounting for the unobserved heterogeneity in estimating the probability of a price change with a panel logit model (with fixed elementary product effects), we find a small but positive effect of the duration of a price spell on the probability of a price change. We also find that during the Euro cash changeover the probability of price changes was higher.

Thomas Url, Michael Wüger, Die Konsumausgaben österreichischer Haushalte im Pensionsalter, Auftraggeber: s Versicherung

In der privaten Altersvorsorge stehen Haushalte vor dem Problem, dass ihnen sowohl Niveau als auch Struktur ihres künftigen Konsums unbekannt sind. Diese Studie untersucht anhand der aktuellen Konsumerhebung den Unterschied zwischen Konsumniveau und Konsumstruktur der Erwerbstätigen und der Pensionsbezieher.

Josef Baumgartner, Claudia Kwapil, Johann Scharler, The Price Setting Behavior of Austrian Firms: Some Survey Evidence, Auftraggeber: Oesterreichische Nationalbank

This paper explores the price setting behaviour of Austrian firms based on survey evidence. Our main result is that customer relationships are a major source of price stickiness in the Austrian economy. We also find that the majority of firms in our sample follow a time-dependent pricing strategy. However, a substantial fraction of firms deviates from time-dependent pricing in the case of large shocks and switches to a state-dependent pricing strategy. In addition, we present evidence suggesting that the price response to various shocks is subject to asymmetries.

Heinz Handler, Michael Böheim, Martin Falk, Ewald Walterskirchen, Strukturreformen in Österreich aus der Sicht der Lissabon-Agenda, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 73 Seiten, € 30,00, Download € 24,00

Die Studie analysiert das Wirtschaftswachstum sowie die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität und der Wettbewerbsintensität in Österreich seit Ende der neunziger Jahre. Anhand der wichtigsten Eurostat-Strukturindikatoren, die den Umsetzungsprozess der Lissabon-Agenda begleiten, wird die österreichische Position im europäischen Vergleich dargestellt und beurteilt, wie sich die Strukturreformen auf den Güter- und Kapitalmärkten in der Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre niedergeschlagen haben. Österreich liegt in einigen Politikfeldern auf den vorderen Rängen unter den EU-15-Ländern, hat seine Position seit 1999 aber nur in wenigen Bereichen verbessert. Um den Ansprüchen der Lissabon-Strategie gerecht zu werden, bedarf es weiterer Reformschritte im Rahmen einer konsistenten Gesamtstrategie.

Margit Schratzenstaller, Ewald Walterskirchen, Gerhard Schwarz, Auswirkungen und Kosten der Investitionszuwachsprämie, Auftraggeber: Wirtschaftskammer Österreich

Im Rahmen einer Kurzstudie werden die Wirkungen der Investitionszuwachsprämie auf die Investitionstätigkeit in Österreich evaluiert. Untersucht werden auch die Wirkungen auf den Staatshaushalt; sie werden mit den Effekten des zuvor gewährten Investitionsfreibetrags verglichen. Auf dieser Basis werden einige Reformnotwendigkeiten aufgezeigt, die bei einer Weiterführung der Prämie beachten werden sollten.

Margit Schratzenstaller, Oliver Fritz, Förderung des Breitensports in Österreich, Auftraggeber: Staatssekretariat für Sport, Unter Mitarbeit von Boris Blazic, 106 Seiten, € 40,00, Download € 32,00

Durch eine weitere Ausdehnung des allgemeinen sportlichen Engagements kann ein positiver gesellschaftlicher Nettonutzen realisiert werden. Dies und verteilungspolitische Erwägungen – aufgrund der ungleichen Einkommensverteilung haben nicht alle Interessierten gleichen Zugang zu den Breitensportangeboten – sprechen für staatliche Eingriffe. Eine öffentliche Förderung des Breitensports sollte verstärkt direkt die Anbieter von Breitensportaktivitäten (Sportvereine, ehrenamtlich Tätige sowie Unternehmen) sowie mögliche Geldgeber für ihre Finanzierung berücksichtigen, um nicht nur ein preisgünstiges, sondern vor allem auch ein qualitativ hochwertiges und zunehmend professionalisiertes Breitensportangebot sicherzustellen, das auch soziale Gruppen mit einer geringen Neigung zu sportlichem Engagement anspricht und keine Zugangsbarrieren aufweist sowie den aktuellen Entwicklungen in der Sportausübung Rechnung trägt.

Serguei Kaniovski, Ewald Walterskirchen, Flexibilisierung der Arbeitszeit, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

Die Studie vergleicht die Dauer der Arbeitszeit und einige Aspekte der Arbeitszeitflexibilität in Österreich mit den anderen EU-Ländern. Die Jahresarbeitszeit entspricht in Österreich etwa dem EU-Durchschnitt, die Zahl der Feiertage liegt darüber. In der Untersuchung werden überdies die Auswirkungen der Lohn-, Produktivitäts- und Arbeitszeitveränderungen geschätzt, die mit Maßnahmen zur Flexibilisierung der Arbeitszeit verbunden sind. Eine Senkung der Lohnkosten wirkt sich laut WIFO-Makromodell – infolge der starken Außenhandelsverflechtung – geringfügig positiv auf Wirtschaftswachstum und Beschäftigung aus. Eine Verlängerung der Arbeitszeit wirkt tendenziell positiv auf das Wirtschaftswachstum, aber stark negativ auf die Beschäftigung: Bei längerer Arbeitszeit müssen wesentlich weniger zusätzliche Beschäftigte eingestellt werden. Die Arbeitslosigkeit steigt dadurch spürbar.

Periodika

WIFO-Monatsberichte

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Ewald Walterskirchen, "Wirtschaft schöpft ihr Potential mittelfristig zunehmend aus. Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2008", 2/2004

Im Zeitraum 2003 bis 2008 dürfte das reale BIP in Österreich um etwa 2,3% pro Jahr wachsen, etwas rascher als im Euro-Raum. Vor allem die Auswirkungen der Steuerreform, der EU-Erweiterung und der Ausweitung der Ausgaben für "Zukunftsfaktoren" sollten einen kleinen Wachstumsvorsprung gegenüber der EU ermöglichen. Die Dynamik dürfte allerdings wegen der zu erwartenden kräftigen Steigerung des Angebotes an ausländischen Arbeitskräften nicht ausreichen, um die Arbeitslosenquote nennenswert zu verringern.

Marcus Scheiblecker et al., "Österreichs Wirtschaft 2003 neuerlich schwach gewachsen", 4/2004

Vor dem Hintergrund einer internationalen Konjunkturbelebung blieb die Wirtschaftsentwicklung im Euro-Raum 2003 sehr gedämpft. Auch in Österreich erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt um nur 0,7%; es wuchs damit das dritte Jahr in Folge sehr schwach. Den höchsten Wachstumsbeitrag lieferten die Bruttoanlageinvestitionen, welche auch von fiskalischen Maßnahmen profitierten.

Hans Seidel, "Von Kriegsende bis zum Staatsvertrag. Eine wirtschaftshistorische Betrachtung", 12/2004

2005 jährt sich der Abschluss des Österreichischen Staatsvertrags zum 50. Mal. Die Grundlagen für das österreichische "Wirtschaftswunder" wurden im ersten Nachkriegsjahrzehnt geschaffen. Damals wurden wichtige Weichen auf dem Weg zur späteren Wohlstandsgesellschaft gestellt. Vorbildhaft für spätere Generationen waren der Umgang mit "fundamentaler" Unsicherheit und die Art, wie soziale Konflikte gelöst wurden.

Marcus Scheiblecker et al., "Erholung der Wirtschaft im Jahr 2004", 4/2005

Die österreichische Wirtschaft wuchs 2004 um 2%. Dank der verbesserten Wettbewerbsfähigkeit profitierten die Unternehmen erheblich von der guten Konjunktur in Übersee. Die Ausfuhr stieg beträchtlich, jedoch verebbte die Dynamik gegen Jahresende. Vergleichsweise schwach blieb die Expansion der auf Investitionen konzentrierten Binnennachfrage. Die Beschleunigung der Inflation und die schlechte Konsumentenstimmung ließen die Konsumausgaben der privaten Haushalte nur wenig zunehmen. Gegen Jahresende reagierte die Beschäftigung bereits auf die Konjunkturerholung. Allerdings blieb aufgrund des prozyklischen Anstiegs des Arbeitskräfteangebotes die Arbeitslosigkeit hoch.

Marcus Scheiblecker, "Umstellung der Preisbereinigung in der österreichischen VGR", 10/2004

Eine Entscheidung der Europäischen Kommission verpflichtet auch Österreich, die Berechnung der VGR auf Vorjahrespreisbasis umzustellen. Hauptproblem bei der bisher üblichen Berechnung zu Preisen eines fixen Basisjahres war, dass Verschiebungen der relativen Preise im Zeitverlauf nicht berücksichtigt wurden. Dadurch ergab sich mit wachsender Entfernung vom Basisjahr eine zunehmende Verzerrung in der Darstellung der "realen" Wirtschaftsentwicklung. Nach der neuen Berechnungsmethode ist die Eigenschaft der Additivität nicht mehr gegeben, d. h. die Summe der preisbereinigten Teilkomponenten entspricht nicht mehr dem Wert des Aggregats. Die im Herbst 2004 von Statistik Austria veröffentlichte Neuberechnung mit Referenzjahr 2000 reicht zurück bis ins Jahr 1988 und weist für die Vergangenheit ein verändertes Wirtschaftswachstum aus. Das WIFO wird bis Ende 2004 die entsprechenden Quartalsreihen veröffentlichen.

Helmut Kramer, "Editorial: Zur Erweiterung der EU", 4/2004

Am 1. Mai 2004 wird die Europäische Union um zehn Mitgliedsländer erweitert. Wäre das Wort nicht so abgegriffen, würde man nicht zögern, dieses Datum als historisch bezeichnen. Die Erweiterung 2004 schafft einen politischen und wirtschaftlichen Raum, den es in diesem Umfang in der Geschichte nicht gegeben hat. Die Bevölkerungszahl der EU wächst um 75 auf fast 460 Mio. Die ziemlich hermetische Trennung Europas in West und Ost, die im Gefolge des Zweiten Weltkriegs eintrat, wird überwunden. Für Österreich bedeutet die Erweiterung in wirtschaftlicher Hinsicht die weitgehende Wiederherstellung von Binnenmarktverhältnissen, die bis 1918 gegeben waren. Dies ist eine einzigartige Chance für die österreichische Volkswirtschaft.

Vasily Astrov (wiw), "Wirtschaftsentwicklung in den MOEL durch deutliche Konvergenz geprägt", 5/2004

2003 beschleunigte sich das Wachstum in den neuen EU-Ländern, und bislang rückständige Länder holten gegenüber den neuen EU-Ländern auf. Die langsame Konjunkturbelebung in der EU 15 sowie eine Zunahme der heimischen Investitionstätigkeit etwa in Polen und Tschechien werden eine leichte Wachstumsbeschleunigung in den neuen EU-Ländern zur Folge haben. Die Aussichten für eine Konsolidierung der Staatsfinanzen in diesen Ländern sowie für ihre Teilnahme an der Währungsunion sind aber aus mehreren Gründen problematisch. Bulgarien und Rumänien ziehen immer mehr Direktinvestitionen an, während die ökonomische Situation in Russland und der Ukraine weiterhin stark von der Entwicklung der Energiepreise auf dem Weltmarkt geprägt ist.

Stephan Schulmeister, "Erholung in den Industrieländern, kräftige Wachstumsbeschleunigung in den anderen Ländergruppen. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2008", 2/2004

Das mittelfristige Wachstum der Weltwirtschaft wird sich merklich beschleunigen. Zwischen 2003 und 2008 dürften das Welt-BIP um durchschnittlich 4,0% pro Jahr und der Welthandel um 6,1% pro Jahr expandieren. Die höchste Expansionsrate werden die Entwicklungsländer (ohne Erdölproduzenten) erreichen (+5,6%) vor den früheren Planwirtschaften (+4,7%) und den erdölexportierenden Entwicklungsländern (+3,9%). Die Industrieländer dürften die Produktion mit +2,5% pro Jahr kaum stärker steigern als zwischen 1997 und 2003. In den USA wird die Wirtschaft weiterhin rascher wachsen als in der erweiterten EU (+2,9% gegenüber +2,3%). Innerhalb der EU 25 erreichen die Beitrittsländer die höchste Dynamik (+3,5%), Deutschland bleibt Nachzügler (+1,8%).

Stephan Schulmeister, "Zur unterschiedlichen Wachstumsdynamik in den USA, in Deutschland und im übrigen Euro-Raum", 2/2004

Seit Anfang der neunziger Jahre wächst die Wirtschaft in den USA merklich rascher als im Euro-Raum; mit Abstand am geringsten fiel das Wirtschaftswachstum in Deutschland aus, der größten Volkswirtschaft Europas. Drei Faktoren trugen zu dieser Entwicklung bei, welche in der Untersuchung mittelfristiger Wachstumspfade zumeist außer Betracht bleiben: die Dynamik der Aktienkurse und ihre in den USA und dem Euro-Raum unterschiedlichen Auswirkungen auf Investitionen und Konsum, die unterschiedlichen Ziele und Maßnahmen der Geld- und Fiskalpolitik in den USA und der EU sowie die Entwicklung des Wechselkurses zwischen Dollar und Euro bzw. ECU und ihr Einfluss auf die Exportdynamik der USA und des Euro-Raums.

Stephan Schulmeister, "Weiterhin kräftiges Wachstum in Asien, Russland und den USA – Deutschland und Japan bleiben Nachzügler. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2009", 1/2005

Zwischen 2004 und 2009 dürfte der Welthandel um durchschnittlich 6,6% und das Welt-BIP um 3,2% pro Jahr zunehmen und damit rascher wachsen als in den vergangenen fünf Jahren. Unter den Industrieländern werden die USA mit +3,1% weiterhin ein merklich höheres Wirtschaftswachstum erreichen als die EU 15 (+2,2%). Am schwächsten wird sich die Wirtschaft in Deutschland und Japan entwickeln (jeweils +1,4% pro Jahr). Angesichts dieser Wachstumsdifferenzen bleiben die beträchtlichen Leistungsbilanzungleichgewichte zwischen den USA, Deutschland und Japan bestehen. Sollte deshalb der Euro-Kurs gegenüber dem Dollar weiter steigen und dadurch den Rohölpreis auf höherem Niveau stabilisieren als im Basisszenario angenommen, so würde das mittelfristige Wachstumstempo der Weltwirtschaft um 0,3 Prozentpunkte pro Jahr gedämpft.

Fritz Breuss, Serguei Kaniovski, Gerhard Lehner, "Makroökonomische Evaluierung der Fiskalpolitik 2000 bis 2002", 7/2004

Die Budgetpolitik der Jahre 2000 bis 2002 war von einer deutlichen Verbesserung der Haushaltssalden aller Gebietskörperschaften geprägt. 2001 wurde ein leichter Haushaltsüberschuss (0,2% des BIP) erreicht. Dazu war ein umfangreiches Maßnahmenpaket erforderlich. Der Abbau des Budgetdefizits war 2001 großteils durch zusätzliche Einnahmen bedingt, im Jahre 2002 lag der Schwerpunkt bei den Ausgabeneinsparungen.

Fritz Breuss, Serguei Kaniovski, Margit Schratzenstaller, "Steuerreform 2004/05 – Maßnahmen und makroökonomische Effekte", 8/2004

Die Steuerreform 2004/05 betrifft die Lohn- und Einkommensteuer (Entlastung von knapp 2,2 Mrd. €), die Körperschaftsteuer (Entlastung von 1,1 Mrd. €) und die Verbrauchsteuern (Erhöhung von etwa 230 Mio. €). Der neue Einkommensteuertarif weist eine stärkere Progression sowie eine höhere Aufkommenselastizität auf als der Tarif 2003, die "kalte" Progression wird nicht vollständig kompensiert. Simulationen mit dem WIFO-Makromodell zeigen einen positiven Effekt der Steuerreform auf BIP und Beschäftigung. Der Selbstfinanzierungsgrad der Steuerreform durch wachstumsinduzierte Steuermehreinnahmen ist begrenzt.

Fritz Breuss, Margit Schratzenstaller, "Unternehmenssteuerwettbewerb und internationale Direktinvestitionen. Ein einführender Literaturüberblick anlässlich der österreichischen Körperschaftsteuerreform", 8/2004

Im Rahmen der Steuerreform 2004/05 wird der Körperschaftsteuersatz in Österreich mit 2005 von 34% auf 25% gesenkt. Die empirische Literatur ist uneinig, ob zwischen der EU 15 und den neuen EU-Ländern, die bezüglich ihres Entwicklungsstandes recht heterogen sind, ein Steuerwettbewerb nach unten zu erwarten ist und wie weit eine Harmonisierung der Unternehmensbesteuerung in der erweiterten EU angeraten erscheint. Auch der Zusammenhang zwischen der Unternehmensbesteuerung und Direktinvestitionsentscheidungen wird in der Literatur unterschiedlich beurteilt. Die Senkung der Körperschaftsteuer könnte die Investitionstätigkeit multinationaler Unternehmen in Österreich positiv beeinflussen.

Margit Schratzenstaller, "Bundesvoranschlag 2005: Hohes Defizit durch Steuerreform und steigende Transferausgaben", 11/2004

Zusammen mit den Nachwirkungen der Konjunkturbelebungs Pakete, mit denen die Bundesregierung der Konjunkturschwäche der vergangenen drei Jahre aktiv gegensteuerte, erhöht die Steuerreform 2004/05 im Jahr 2005 das gesamtstaatliche Defizit auf 1,9% des BIP. Einnahmen- und Ausgabenquote des Bundes gehen gemäß dem Bundesvoranschlag 2005 zurück. Die Transferausgaben gewinnen neuerlich an Bedeutung. Die Steuerreform entlastet die Masseneinkommen, senkt die Steuereinnahmen des Bundes und akzentuiert das Gewicht der indirekten Steuern. Aufgrund der Ausgliederungsstrategie der letzten Jahre nimmt der Anteil der außerbudgetären Institutionen an Investitionen, Beschäftigung und Schuldenstand des Staates zu. Im Voranschlag 2005 werden erstmals Schritte in Richtung eines "Gender Budgeting" (Analyse und Beseitigung geschlechtsspezifischer Disparitäten in den öffentlichen Haushalten) unternommen.

Margit Schratzenstaller, "Neuer Finanzausgleich und Stabilitätspakt – keine grundlegenden Änderungen", 1/2005

Der neue österreichische Stabilitätspakt soll die Erreichung eines Nulldefizits bis 2008 sicherstellen. Das Maastricht-Defizit des Bundes soll auf 0,75% des BIP sinken, Länder und Gemeinden sollen zusammen Überschüsse von 0,75% des BIP erwirtschaften. Der neue Finanzausgleich verändert die Finanzbeziehungen zwischen den Gebietskörperschaften nicht grundlegend. Das Gewicht der gemeinschaftlichen Bundesabgaben nimmt zu; für die meisten gilt künftig ein einheitlicher Aufteilungsschlüssel. Aus dem horizontalen Finanzausgleich erhalten die kleinsten Gemeinden mehr Mittel. Die starke Transferabhängigkeit der Länder wird nicht reduziert, die Steuerautonomie der nachgeordneten staatlichen Ebenen bleibt gering.

Margit Schratzenstaller, "Bundesvoranschlag 2006: Schwerpunkte und Entwicklungslinien in längerfristiger Perspektive", 4/2005

Der Bundesvoranschlag 2006 ist geprägt durch die Auswirkungen der Steuerreform 2004/05 und der hohen Arbeitslosigkeit auf den Bundeshaushalt. Das Maastricht-Defizit von Bund und Gesamtstaat geht daher 2006 nur leicht zurück. Ausgaben- und Einnahmenquote sinken für Bund und Gesamtstaat weiter. Der Anteil der Transferausgaben an den gesamten Bundesausgaben erhöht sich neuerlich. Dabei weisen die Familienleistungen seit 2000 den stärksten Anstieg auf. Weitere Schwerpunkte wurden auf der Ausgabenseite seit 2000 in den Bereichen Infrastruktur und Forschung gesetzt. Die Bedeutung von Einmalmaßnahmen auf der Einnahmenseite geht langfristig zurück. Die langfristige Tendenz eines steigenden Gewichts der indirekten Steuern wird 2006 etwas gebremst.

Thomas Url, "Sanierung der Schaden-Unfallversicherung 2003 fortgesetzt", 10/2004

Die Prämieinnahmen der privaten Versicherungswirtschaft nahmen 2003 in Österreich im Einklang mit der Entwicklung des nominellen Bruttoinlandsproduktes zu. Zwischen den drei großen Versicherungsabteilungen Lebens-, Kranken- und Schaden- Unfallversicherung verlagerte sich der Schwerpunkt wieder zur traditionell dominierenden Schadenversicherung. In der Lebensversicherung reiften überdurchschnittlich viele Verträge mit einer Laufzeit von 15 Jahren ab; gleichzeitig war das Prämienwachstum verhalten und konzentrierte sich auf Verträge mit laufenden Einzahlungen. In der Krankenversicherung schrumpfte der Versichertenbestand abermals, sodass zur Steigerung der Prämieinnahmen Tarifierhöhungen notwendig waren. Die Anbieter von Schaden- und Unfallversicherungen reagierten auf die hohen Schadenquoten des Vorjahres und nutzten den Rückgang der Zahl der Schaden- und Leistungsfälle in Verbindung mit Tarifierhöhungen zu einer Normalisierung ihres Geschäftsgangs. Die Tarifierhöhungen von Versicherungsprodukten trugen 2003 etwa 0,14 Prozentpunkte zur allgemeinen Preissteigerung bei.

Wolfgang Pollan, "Zur Messung der Inflation in Österreich", 3/2005

Neben dem Harmonisierten Verbraucherindex (HVPI) wird in Österreich auch ein nationaler Verbraucherpreisindex berechnet (VPI). Dieser unterscheidet sich vom HVPI nicht nur hinsichtlich des Erfassungsbereichs und der Gewichtung, sondern auch hinsichtlich der Methode der Durchschnittsbildung auf der untersten Ebene. Die im VPI angewandte Methode bewirkt im Vorjahresvergleich eine Überschätzung der Inflation um mindestens 0,1 Prozentpunkt.

Michael Wüger, "Konsum nach Neuberechnung schwächere Konjunkturstütze. Zuwächse im Weihnachtsgeschäft möglich", 12/2004

Die stabilisierende Wirkung des privaten Konsums war im Euro-Raum in der Rezession 2001/2003 deutlich geringer als im Abschwung 1992/93. Im 1. Halbjahr 2004 stiegen die Ausgaben der privaten Haushalte in Österreich mäßig. Im 2. Halbjahr dürfte sich das Wachstum beschleunigen; vor diesem Hintergrund erscheinen im Weihnachtsgeschäft reale Zuwächse gegenüber dem Vorjahr möglich.

Austrian Economic Quarterly

Markus Marterbauer, "Business Cycle Recovery Gaining Shape. Economic Outlook for 2004 and 2005", 1/2004

Economic growth in Austria is set to accelerate to 1.7 percent in real terms in 2004 and 2.4 percent in 2005. The major incentives for the moderate recovery are coming from the revival of world trade. A vigorous economic upturn has come under way in the USA and in Asia; spill-over effects to Europe will, however, be dampened by the appreciation of the euro vis-à-vis the dollar. In Austria, several indicators point to a pick-up in merchandise exports and manufacturing output. Growth of private household spending is reverting only gradually to its long-term trend. Domestic demand is sustained primarily by lively activity in civil engineering and a rebound of residential building. The cyclical recovery will not lead to a turnaround on the labour market towards lower unemployment, because of a marked increase in foreign labour supply. The improvement in private incomes and employment will boost tax revenues and narrow the general government deficit. The present projections make no allowance for tax cuts envisaged for 2005, which would lead to higher GDP growth and a higher budget deficit than presented in the baseline scenario.

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Ewald Walterskirchen, "Economic Activity Moving Closer to its Potential in the Medium Term. Projections for the Austrian Economy until 2008", 1/2004

Over the period from 2003 to 2008, real GDP in Austria is expected to grow by about 2.3 percent per year, slightly faster than in the euro area as a whole. Notably the tax reform, EU enlargement and investment in the knowledge base should secure a small growth advantage vis-à-vis the EU. The pace of expansion might, however, not be sufficient to reduce the currently high unemployment rate.

Markus Marterbauer, "Cyclical Recovery in Danger of Stalling. Economic Outlook for 2004 and 2005", 2/2004

Growth of real GDP is set to accelerate from 0.7 percent in 2003 to 1.5 percent this year. From the middle to the end of last year, the business climate in the cyclically sensitive manufacturing sector has steadily improved, although since the beginning of 2004 firms have turned more sceptical as to their short-term output expectations. WIFO therefore assumes that the recovery in industry will make only slow progress. While the expansionary forces are gaining ground in the world economy, they are only partly transmitted to the euro area because of the high euro exchange rate and the sluggishness of internal demand. In Austria, business activity will be sustained by domestic demand. Construction is booming in 2004, and in 2005 private consumption growth may rise above its long-term trend, for the first time in four years. Cuts in direct taxes will strengthen disposable incomes markedly. Against the background of a sizeable increase in labour supply, the small gains in the number of economically active will not prevent unemployment from rising further. On annual average 2005, the jobless figure will be close to 250,000.

Ewald Walterskirchen, "Austria's Position in the International Quest for Structural Adjustment. The New EU Structural Indicators", 2/2004

The EU structural indicators provide meaningful benchmarks for assessing progress towards meeting the Lisbon objectives. However, the ranking of countries according to such unweighted indicators makes little sense. While Austria fares relatively well at the level of most EU key indicators, its relative position vis-à-vis the other EU countries has weakened when looking at the trend performance since 1999.

Markus Marterbauer, "Global Economic Boom Gradually Spreading to the Euro Area and to Austria. Economic Outlook for 2004 and 2005", 3/2004

The Austrian economy is expected to grow by 1.7 percent in volume this year, driven mainly by higher exports. Austrian manufacturing, due to its close supply ties, is benefiting from the swift recovery in the German export-oriented sector. Investment is tentatively heading up, with spending on machinery and equipment boosted by rising sales expectations of firms and construction activity driven by buoyant investment in road and railroad infrastructure. Private household consumption remains subdued, because of sluggish income growth, although cuts in direct taxes next year should provide some forward momentum. The substantial increase in raw material prices, notably for crude oil, is pushing up inflation by some ¼ percentage point to an annual rate of 1.9 percent this year. Employment is set to gain 0.6 percent this year, assuming the usual reaction pattern to stronger activity. The sizeable inflow of foreign workers will nevertheless keep unemployment at its present level.

Ewald Walterskirchen, "Exports Driving Activity. Economic Outlook for 2004 and 2005", 4/2004

The improvement of global business conditions is stimulating activity also in Europe in 2004. Driven by strong export growth, GDP in Austria is expected to grow by 1.9 percent, at the same pace as in the euro area. In 2005, while growth of world trade is set to lose momentum, domestic demand should provide a larger contribution to growth in Europe. Under the positive impact of tax cuts, Austrian GDP growth is expected to accelerate to 2.5 percent in 2005. However, the high oil prices constitute a risk for the short-term outlook.

Ewald Walterskirchen, "High Euro Exchange Rate Weighing on Cyclical Recovery. Economic Outlook for 2005 and 2006", 1/2005

The cyclical recovery is projected to continue, although being held back by the high euro exchange rate. The Austrian economy is set to grow by 2¼ percent in 2005, somewhat less than expected so far. Global risks deriving from high macro-economic imbalances have increased in recent months. The tax reform will contribute towards GDP growth in Austria exceeding the euro area average.

Marcus Scheiblecker, Ewald Walterskirchen, "Heightened Cyclical Risks. Economic Outlook for 2005 and 2006", 2/2005

The projection for GDP growth in 2005 and 2006 remains unchanged, but the risk of adverse developments has increased. The further cyclical profile in the euro area is uncertain, since the gains in exports and corporate earnings have so far not translated into the expected higher investment and consumption. The high oil prices constitute a further risk element. The Austrian economy should fare better than the euro area average, on account of the demand incentives resulting from the tax reform. GDP is projected to grow at a steady 2¼ percent annual rate in 2005 and 2006. This will not suffice to lower the rate of unemployment, given the massive increase in labour supply.

Marcus Scheiblecker, "The Working-Day Effect in the Austrian Economy", 1/2004

As 2004 is a leap year and some holidays are situated at weekends, it possesses three working days more than 2003. An analysis based on a seasonal time series model estimates an increase in production by 0.1 percent for the whole year. The working-day effect is analysed for total GDP as well as by branch and turns out to be substantially lower than comparable estimates for Germany.

Stephan Schulmeister, "Recovery in Industrialised Countries, Strong Acceleration of Growth in the Other Groups of Countries. Medium-term Projection for the World Economy until 2008", 1/2004

The medium-term growth rate of the world economy is set to rise markedly. Between 2003 and 2008 world GDP is expected to expand on average by 4.0 percent per year, and world trade to increase by 6.1 percent per year. The highest growth rate should be achieved by the non-oil developing countries (+5.6 percent), followed by the former planned economies (+4.7 percent) and the oil exporting developing countries (+3.9 percent). With an output increase of 2.5 percent p.a. the industrialised countries are projected to do only marginally better than during the period between 1997 and 2003. In the USA the economy will continue to grow faster than in the enlarged EU (+2.9 percent as compared to +2.3 percent). Within the EU, the best economic performance is expected by the accession countries (+3.5 percent), while Germany will continue to lag behind (+1.8 percent).

Fritz Breuss, Serguei Kaniovski, Margit Schratzenstaller, "The Tax Reform 2004-05 – Measures and Macroeconomic Effects", 3/2004

The tax reform 2004-05 includes tax cuts within income taxation (€ -2.2 billion) and corporate taxation (€ -1.1 billion) as well as increases of several excise taxes (€ +232 million). The changes in the income tax rate scale taking effect in 2005 will increase tax progression and revenue elasticity vis-à-vis 2003; "cold" progression will be compensated only partially. Simulations done with the WIFO macromodel show a positive effect of the tax reform on GDP and employment. The degree of self-financing through growth-induced additional tax revenues is limited.

Margit Schratzenstaller, "A New Revenue Sharing Act and a New Stability Pact for Austria – No Fundamental Changes", 1/2005

The new Austrian domestic Stability Pact aims at the achievement of a zero deficit until 2008. At the federal level, the Maastricht-relevant deficit is to be reduced to 0.75 percent of GDP, states and municipalities together are obliged to obtain a surplus of 0.75 percent of GDP in 2008. The new revenue sharing agreement will not change fiscal relations fundamentally. The weight of shared federal taxes will increase; most of them will be distributed according to uniform revenue shares. The revenues of the smallest municipalities from the horizontal apportionment of shared federal taxes will increase. The states' strong dependency on intergovernmental transfers will not be reduced, the tax autonomy of the subnational levels of government will remain low.

Margit Schratzenstaller, "Budget Proposal for 2005: Tax Reform Causes High Public Deficit", 1/2005

The 2004-05 tax reform and the after-effects of the stimulus packages, which were introduced as a counter-measure to the weak economic growth during the past three years, will increase the overall budget deficit to 1.9 percent of GDP in 2005. Transfer expenditures will gain in weight again. The tax reform will alleviate the tax burden on the mass income, decrease federal tax revenues, and increase the importance of indirect taxes. Due to the divestment strategy pursued in the last years, the share of off-budget institutions in overall public investment, employment, and debt is rising over time. The 2005 budget proposal for the first time provides for first steps of a gender-sensitive analysis of the federal budget.

Empirica

Luis A. Gil-Alana, "Testing of Unit Root Cycles in the Swedish Economy", 4/2004

Reinhard Neck, "Editorial", in: *Advances in Macroeconomics: Uncertainty, Theory and Policy Design*, 2/2004

Pekka Sulamaa, Mika Widgrén, "EU-Enlargement and Beyond: A Simulation Study on EU and Russia Integration", 4/2004

Ingrid Ott, Susanne Soretz, "Growth and Welfare Effects of Tax Cuts: The Case of a Productive Public Input with Technological Risk", in: *Advances in Macroeconomics: Uncertainty, Theory and Policy Design*, 2/2004

Thorvaldur Gylfason, "Monetary and Fiscal Management, Finance, and Growth", in: *Advances in Macroeconomics: Uncertainty, Theory and Policy Design*, 2/2004

Helmut Stix, "How Do Debit Cards Affect Cash Demand? Survey Data Evidence", in: *Advances in Macroeconomics: Uncertainty, Theory and Policy Design*, 2/2004

Helmut Wagner, Wolfram Berger, "Globalization, Financial Volatility and Monetary Policy", in: *Advances in Macroeconomics: Uncertainty, Theory and Policy Design*, 2/2004

Jesús Crespo Cuaresma, Ernest Gnan, Doris Ritzberger-Gruenwald, "Searching for the Natural Rate of Interest: A Euro Area Perspective", in: *Advances in Macroeconomics: Uncertainty, Theory and Policy Design*, 2/2004

Willi Semmler, Wenlang Zhang, "Monetary and Fiscal Policy Interactions in the Euro Area", in: *Advances in Macroeconomics: Uncertainty, Theory and Policy Design*, 2/2004

Reinhard Neck, Gottfried Haber, Warwick J. McKibbin, "European Monetary and Fiscal Policies after the EU Enlargement", in: *Advances in Macroeconomics: Uncertainty, Theory and Policy Design*, 2/2004

Ansgar Belke, Leo Kaas, "Exchange Rate Movements and Employment Growth: An OCA Assessment of the CEE Economies", in: *Advances in Macroeconomics: Uncertainty, Theory and Policy Design*, 2/2004

Nicola Acocella, Giovanni di Bartolomeo, "Is a Conservative Central Banker a (Perfect) Substitute for Wage Coordination?", in: *Advances in Macroeconomics: Uncertainty, Theory and Policy Design*, 2/2004

Michael Getzner, "Exploring Voter Preferences in Cultural Policy: A Case Study for Austria", 1/2004

Working Papers

Kurt Kratena, Michael Wüger (WIFO), Gerold Zakarias (Joanneum Research), "Regularity and Long-run Dynamics in Consumer Demand Systems", 217/2004, 26 Seiten

Josef Baumgartner, Fritz Breuss, Serguei Kaniovski, "WIFO-Macromod. An Econometric Model of the Austrian Economy", 241/2004, 29 Seiten

Serguei Kaniovski, Dennis C. Mueller, "Community Size, Heterogeneity and Voter Turnouts", 248/2005, 25 Seiten

Josef Baumgartner, Helmut Hofer, Serguei Kaniovski, Ulrich Schuh, Thomas Url, "A Long-run Macroeconomic Model of the Austrian Economy (A-LMM). Model Documentation and Simulations", 224/2004, 97 Seiten

Alois Guger, Markus Marterbauer, Ewald Walterskirchen, "Growth Policy in the Spirit of Steindl and Kalecki", 240/2004, 17 Seiten

Harald Badinger, Fritz Breuss, "Has Austria's Accession to the EU Triggered an Increase in Competition? A Sectoral Markup Study", 220/2004, 35 Seiten

Fritz Breuss, "Die Zukunft der Lissabon-Strategie", 244/2005, 52 Seiten

Heinz Handler, Bertrand Koebel, Philipp Reiss, Margit Schratzenstaller, "The Size and Performance of Public Sector Activities in Europe", 246/2005, 31 Seiten

Heinz Handler, "Das öffentliche Auftragswesen im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang", 250/2005, 36 Seiten

Franz R. Hahn, "Finance-Growth Nexus and the P-Bias. Evidence from OECD Countries", 223/2004, 14 Seiten

Franz R. Hahn, "Measuring Performance. A Multiple-Stage Approach", 228/2004, 19 Seiten

Franz R. Hahn, "Environmental Determinants of Banking Efficiency in Austria", 245/2005, 19 Seiten

Franz R. Hahn, "X-Efficiency and International Banking. Micro-Evidence from OECD-based Banks", 247/2005, 19 Seiten

Franz R. Hahn, "Mergers and Acquisitions in the Austrian Banking Sector. A Performance Analysis", 230/2004, 11 Seiten

Fritz Breuss, "WTO Dispute Settlement: An Economic Analysis of four EU-US Mini Trade Wars", 231/2004, 44 Seiten

WIFO-Vorträge

Marcus Scheiblecker, "Motivation, Methoden und Datenquellen der Vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung", 90/2004

Helmut Kramer, "Globalisierung aus ökonomischer Sicht", 91/2004, 10 Seiten

Helmut Kramer, "Laudatio für Professor Kurt W. Rothschild zu seinem 90. Geburtstag", 93/2004, 14 Seiten

Helmut Kramer, "Zur politischen Ökonomie des Stabilitäts- und Wachstumspakts", 92/2004, 9 Seiten

Veranstaltungen

Veranstaltungsreihe "WIFO-Extern"

Janez Sustersic (IMAD), Gradualism in Slovenia, 27.1. 2004

Jacopo Zotti (Universität Graz), Die EU-Erweiterung und die Dynamik des realen Euro-Dollar-Kurses, 11.5. 2004

Alexander Mislin (FU Berlin), Theorie und Empirie der Geldpolitik, 14.7. 2004

WIFO-Ökonomenclub

Alfred Katterl (BMF), Helmut Kramer (WIFO), Europäischer Stabilitätspakt am Ende oder Neubeginn?, 12.7. 2004

Arbeitsmarkt, Einkommen und soziale Sicherheit

Bestimmungsgründe von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit • Strukturelle Entwicklung der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit • Entwicklung der Nachfrage nach Berufen und Qualifikationen sowie des Qualifikationsangebotes • Strukturwandel und Anpassungsprozesse auf dem Arbeitsmarkt • Instrumente der aktiven und passiven Arbeitsmarktpolitik • Internationale Wanderungen von Arbeitskräften (und deren Familien) • Preis- und Lohnbildung auf den Güter- und Arbeitsmärkten • Strukturen der funktionellen und personellen Einkommensverteilung und -umverteilung • Inanspruchnahme, Leistungen und Finanzierung des Systems der sozialen Sicherheit

Projektberichte

Alois Guger, Christine Mayrhuber, Pensionskontomodell als Grundlage der Harmonisierung, Auftraggeber: Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Im Rahmen der Pensionsreform unterstützt das WIFO das Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz bei der Entwicklung eines Pensionskontomodells zur Harmonisierung der Pensionssysteme. In Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber hat das WIFO ein Sockelpensionsmodell für einen raschen Übergang zu einem bestimmten Stichtag entwickelt und die individuellen und gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen dargestellt.

Christine Mayrhuber, Thomas Url, Beitragssätze in einem harmonisierten Pensionskontomodell, 56 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

Laut Gesetzesentwurf zur Pensionsharmonisierung (Stand Oktober 2004) bleiben die Beitragssätze in der Pensionsversicherung nach ASVG, GSVG, FSVG und BSVG unterschiedlich. Die Arbeit untersucht, welche berufsspezifischen Unterschiede bestehen bleiben und wie weit diese mit den unterschiedlichen Beitragssätzen zusammenhängen. • Download der Studie, Vorbemerkung des Leiters des WIFO und Stellungnahmen der Interessenvertretungen: <http://www.wifo.ac.at/publ/pensionskontomodell.html>

Alois Guger, Christine Mayrhuber, Auswirkungen der Angleichung des Pensionsalters der Frauen an jenes der Männer bis 2030, Auftraggeber: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, 25 Seiten, € 30,00, Download € 24,00

Gemäß einer Simulation mit dem WIFO-Pensionsmodell senkt die Angleichung des regulären Pensionsantrittsalters von 2019 bis 2030 die Pensionsquote um 64 Pensionen je 1.000 Versicherungsverhältnisse und die Deckungslücke der Pensionsversicherung der Unselbständigen um 0,8% des BIP. Setzt der Angleichungsprozess um ein Jahrzehnt früher ein (2009 bis 2020), so verringert sich bereits bis 2020 die Pensionsquote um 57 je 1.000 und die Deckungslücke um 0,6% des BIP.

Alois Guger, Dynamisierung der Pensionen: Nettoanpassung versus Inflationsabgeltung, Auftraggeber: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, 30 Seiten, € 30,00, Download € 24,00

Die jährliche Erhöhung der Bestandspensionen orientiert sich an der Nettolohnentwicklung. Neben den strukturellen Stärken und Schwächen dieser Nettoanpassung analysiert die Studie die Auswirkungen der Nettoanpassung auf die Kaufkraft der Pensionen für die Vergangenheit. Gemäß der Simulation verschiedener Szenarien mit dem WIFO-Pensionsmodell dämpfen ein Wechsel von der Nettoanpassung zum zweiten Pensionsanpassungsprinzip – der Inflationsabgeltung – sowie die Pensionsreform 2003 und eine Erhöhung der Erwerbsquote bis 2030 auf 80% die Ausgaben und das Defizit des ASVG-Pensionssystems in Relation zum BIP teils beträchtlich.

Gudrun Biffl, Julia Bock-Schappelwein, EQUAL – ida: Entwicklungspartnerschaft "Erweiterter Arbeitsmarkt – Integration durch Arbeit". Jahresbericht 2003, Auftraggeber: Caritas Österreich

Der Forschungsmodul hat einerseits die wissenschaftliche Begleitung, Analyse und Bewertung der Integrationsmodule des EQUAL-Projekts "ida" in Österreich (Langzeitarbeitslose, Drogenabhängige und ethnische Minderheiten) zum Ziel, andererseits die Analyse der internationalen Unterschiede zwischen den institutionellen Rahmenbedingungen an der Schnittstelle von Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Vor dem Hintergrund transnationaler Zusammenarbeit können die unterschiedlichen Grundstrukturen und Motivationsmechanismen der einzelnen Regelungen nicht nur beschrieben, sondern auch systematisiert werden.

Julia Bock-Schappelwein, Arbeitslosigkeit und offene Sozialhilfe in Österreich. Eine quantitative Analyse, mit finanzieller Unterstützung von: Europäischer Sozialfonds, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft "Erweiterter Arbeitsmarkt – Integration durch Arbeit", € 20,00, Download kostenlos

Die aktuelle Arbeitsmarktlage und die zunehmende Zahl atypischer Beschäftigungsformen stellen die sozialen Sicherungsmechanismen von Markt, Staat und Gesellschaft vor neue Herausforderungen – insbesondere im Bereich der sozialen Absicherung im Falle von Arbeitslosigkeit. Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Studie die regionale Konzentration von registrierter Arbeitslosigkeit und offener Sozialhilfe nach quantitativen Merkmalen für Österreich insgesamt und auf der Ebene der Arbeitsmarktbezirke.

Gudrun Biffl, Julia Bock-Schappelwein, EQUAL – ida: Entwicklungspartnerschaft "Erweiterter Arbeitsmarkt – Integration durch Arbeit". Jahresbericht 2004, Auftraggeber: Caritas Österreich

Die Hauptaufgabe des WIFO in seiner Funktion als wissenschaftlicher Projektpartner besteht in der Analyse der Rahmenbedingungen und Barrieren für die (Re)Integration der der Entwicklungspartnerschaft ida identifizierten Problemgruppen in den Arbeitsmarkt. Die Forschungsarbeit setzt sich aus einer detaillierten Innenanalyse der Problemgruppen und Teilnehmer, der Erfassung der institutionellen Barrieren für den (Wieder-)Eintritt in den Arbeitsmarkt und einer ressourcenorientierten Kosten- Nutzenanalyse zusammen. Im Jahr 2004 lag der Forschungsschwerpunkt auf dem Gebiet der Entwicklung einer Typologie von Problemgruppen (Roma, Drogenkonsumierende) und der offenen Sozialhilfe.

Gudrun Biffl, EQUAL – Evaluation of Transnational Projects. First Interim Report: Austria, Auftraggeber: Bernard Brunhes International, Paris

Im Rahmen von EQUAL-Projekten werden neue Mittel zur Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheit im Arbeitsleben und bei der Arbeitssuche erprobt. Die transnationale Zusammenarbeit ist neben Innovation, Verbreitung und Integration in die "Mainstream"-Politiken und -Praktiken ein Schlüsselprinzip von EQUAL. Sie dient als Informationsaustauschbasis zwischen den Projektpartnern.

Gudrun Biffl, EU-wide Evaluation on EQUAL Case Studies. First Round: Austria, Auftraggeber: Bernard Brunhes International, Paris

Im Rahmen von EQUAL-Projekten werden neue Mittel zur Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheit im Arbeitsleben und bei der Arbeitssuche erprobt. Die transnationale Zusammenarbeit ist neben Innovation, Verbreitung und Integration in die "Mainstream"-Politiken und -Praktiken ein Schlüsselprinzip von EQUAL. Sie dient als Informationsaustauschbasis zwischen den Projektpartnern.

Hedwig Lutz (WIFO) et al., "Halbzeitbewertung", in Hedwig Lutz, Helmut Mahringer (WIFO), Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000-2006: Ziel 3 – Österreich, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, mit finanzieller Unterstützung von: Europäischer Sozialfonds, Peter Huber, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Birgit Novotny, Andrea Pöschl, Marianne Schöberl, Kristin Smeral (WIFO), Lorenz Lassnigg, Andrea Leitner, Elisabeth Scheibelhofer, Mario Steiner, Peter Steiner, Angela Wroblewski (EQUIIHS), Ferdinand Lechner, Nicole Nemecek, Andreas Riesenfelder (L&R Sozialforschung) • Unter Mitarbeit von Andrea Fernández-Ribas und Peter Welz (WIFO), 176 Seiten, € 30,00, Download kostenlos

Die Halbzeitbewertung des österreichischen Ziel-3-Programms 2000-2006 bietet eine zusammenfassende Analyse der ersten drei Umsetzungsjahre. Sie basiert auf den Untersuchungen, welche ein Evaluierungsteam von WIFO, IHS und von L&R Sozialforschung programmbegleitend durchführt, um Wirkung und Zielerreichung der Ziel-3-Interventionen zu überprüfen. In den Jahren 2000-2002 bildeten die Ziel-3-Förderungen etwa ein Viertel der gesamten österreichischen aktiven Arbeitsmarktpolitik. Das Ziel-3-Programm setzt seinen Fokus auf Personengruppen mit besonderen Integrationschwierigkeiten und reicht über das erprobte aktive arbeitsmarktpolitische Instrumentarium hinaus. Wie die Halbzeitbewertung zeigt, hat sich die gewählte Programmausrichtung bewährt, und die Zielgruppen wurden im Wesentlichen erreicht. Strukturelle Wirkungen waren bei der Integration beschäftigungsrelevanter Politikbereiche im Rahmen territorialer Beschäftigungspakte, im Bereich des lebenslangen Lernens, hinsichtlich der institutionellen Verankerung von Gender-Mainstreaming und bezüglich der Förderung betrieblicher Weiterbildungsaktivitäten festzustellen.

Ferdinand Lechner, Nicole Nemecek, Andreas Riesenfelder (L&R Sozialforschung), Andrea Pöschl (WIFO), "Programmschwerpunkt 1 aus der Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer", in Hedwig Lutz, Helmut Mahringer (WIFO), Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000-2006: Ziel 3 – Österreich, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, mit finanzieller Unterstützung von: Europäischer Sozialfonds

In einer Befragung von 569 Männern und 431 Frauen, die an aktiven arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zur Integration von Arbeitslosen in das Beschäftigungssystem im Rahmen von "Programmschwerpunkt 1" teilnahmen, wurden Informationen über die individuelle Situation der Teilnehmer vor der Maßnahme, über die Zugangsmöglichkeiten in die Förderung und die Qualität der Teilnahme gewonnen. Die Ergebnisse zeigen die subjektive Einschätzung der Geförderten bezüglich ihrer Beschäftigungssituation nach der Maßnahme, ihrer Einkommenssituation sowie des Maßnahmennutzens für die Arbeitssuche. Sie ergänzen damit die Evaluierungsergebnisse aufgrund anonymisierter administrativer Individualdaten.

Ferdinand Lechner, Nicole Nemecek, Andreas Riesenfelder (L&R Sozialforschung), Andrea Pöschl (WIFO), "Programmschwerpunkt 4 aus der Sicht der teilnehmenden Beschäftigten und Betriebe", in Hedwig Lutz, Helmut Mahringer (WIFO), Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000-2006: Ziel 3 – Österreich, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

Der Programmschwerpunkt 4 "Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt" fördert betriebliche Weiterbildungsaktivitäten. Die in Österreich einzigartige Initiative bietet einen Anreiz für Unternehmen, ihr Personal im Rahmen von längerfristigen Qualifizierungsplänen weiterzubilden. Anhand der Ergebnisse einer Befragung von 756 Beschäftigten und 640 Betrieben, die eine Qualifizierungsförderung erhielten, wird untersucht, wie weit die Weiterbildungsbeteiligung benachteiligter Beschäftigtengruppen und die betrieblichen Weiterbildungsstrategien dadurch verbessert werden konnten. Die Analysen umfassen die Weiterbildungssituation im Betrieb, die Weiterbildungsbeteiligung und den Maßnahmenzugang verschiedener Personengruppen sowie die Qualität der geförderten Weiterbildungsmaßnahmen und die Qualifizierungseffekte aus der Sicht der Beschäftigten und der Betriebe.

Wolfgang Pollan, Should Austria's Wage Bargaining System Become more Decentralized?, mit finanzieller Unterstützung von: Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, Endbericht zum Jubiläumsfondsprojekt Nr. 10806 (Projektleitung: Ewald Walterskirchen)

Unter den Vorschlägen zur Reform des Arbeitsmarktes steht die Empfehlung, die Lohnverhandlungen auf die Betriebsebene zu verlagern, an vorderer Stelle. Frühere Studien zeigen, dass Österreichs Lohnverhandlungssystem keineswegs hoch zentralisiert oder koordiniert ist. Dies stimmt mit dem Befund großer Lohnunterschiede überein, die sich aus Untersuchungen der Mindestlöhne und der Löhne und Gehälter in der Industrie ableiten lassen. Widersprüchliche Aussagen ergeben sich hingegen aus den Daten des Mikrozensus. Danach sind die Einkommensunterschiede in Österreich so gering wie in den skandinavischen Ländern. Die Daten aus dem Mikrozensus sind jedoch für Einkommensvergleiche nicht geeignet, weil der Grad der Ungleichheit aus verschiedenen Gründen erheblich unterschätzt wird. Die Einkommensdaten aus dem Mikrozensus können daher nicht als Basis für internationale Vergleiche dienen.

Alois Guger, Markus Marterbauer, Die langfristige Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich, Auftraggeber: Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, 50 Seiten, € 30,00, Download € 24,00

Wie in den meisten Industriestaaten hat auch in Österreich in den letzten Jahrzehnten die Ungleichheit der funktionellen und personellen Einkommensverteilung zugenommen. Nach einem Anstieg der Lohnquote in den siebziger Jahren sank der Lohnanteil am Volkseinkommen seither vor allem durch die wachsende Arbeitslosigkeit und die starke Zunahme der Vermögenseinkommen deutlich. Innerhalb der Lohneinkommen wurde die Verteilung seit der zweiten Hälfte der siebziger Jahre und vor allem seit Mitte der neunziger Jahre merklich ungleicher: Der Anteil des obersten Einkommensquintils an den Gesamteinkommen erhöhte sich markant. Die positive Umverteilungswirkung des Sozialstaates durch direkte Steuern und Transfers hatte aber zur Folge, dass sich die Ungleichheit der verfügbaren Nettohaushaltseinkommen kaum ausweitete.

Egon Smeral, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Birgit Novotny, Kristin Smeral, Strukturanalyse des Arbeitsmarktes im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Auftraggeber: Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, 185 Seiten, € 60,00, Download € 48,00

Die Verfügbarkeit einer ausreichenden Zahl geeigneter Arbeitskräfte ist ein zentraler Standortfaktor für das arbeitsintensive Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Trotz hoher Arbeitslosigkeit und Regelungen für ausländische Saisonbeschäftigte können jedoch häufig Stellen nicht besetzt werden. Da der Sektor großteils junge Arbeitskräfte benötigt, ergibt sich durch die künftige demographisch bedingte Verknappung junger Arbeitskräfte eine zusätzliche Erschwernis. Die Studie liefert Erklärungshypothesen für die relativ hohe Arbeitslosigkeit und die Probleme bei der Besetzung von offenen Stellen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Die empirische Überprüfung der Forschungshypothesen basiert weitgehend auf den Individualdaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger und des Arbeitsmarktservice. Überlegungen zum künftigen Bedarf an Arbeitskräften und wirtschaftspolitische Empfehlungen beschließen die Untersuchung.

Gudrun Biffl, Regionalisierte Bevölkerungs-, Haushalts-, Wohnungsbedarfs- und Erwerbstätigenprognose 2001 bis 2031. Teil 1: Bevölkerung und Erwerbstätige, Auftraggeber: Österreichische Raumordnungskonferenz

Aufbauend auf Annahmen der EU wird ein Prognoseszenario für die Entwicklung der Erwerbsquoten nach Alter und Geschlecht in Österreich entworfen, dessen Realisierungswahrscheinlichkeit hoch ist.

Gudrun Biffl, Julia Bock-Schappelwein, Zur Niederlassung von Ausländern in Österreich. Expertise 2004, Auftraggeber: Bundesministerium für Inneres, 91 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

Die Änderung der Rechtslage im Fremdenrecht hat eine Reihe von Neuregelungen im Bereich des Zuzugs, Aufenthalts und Zugangs von Ausländern zum Arbeitsmarkt in Österreich zur Folge. Während der quotenpflichtige Zuzug über die Jahreshöchstzahlen sehr gut steuerbar ist, kann die Zuwanderung, die nicht der Quotenpflicht unterliegt, kaum gesteuert werden. Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist geprägt von einer Ausweitung des Angebotes an ausländischen Arbeitskräften infolge der Aktivierung von ausländischen Arbeitskräften im Inland sowie einer Ausweitung der Zahl der befristet Beschäftigten aus dem Ausland. Durch die Zunahme des Angebotes und insbesondere durch seine immer heterogener werdende Zusammensetzung verstärkt sich der Wettbewerb unter ausländischen Arbeitskräften in Österreich.

Wolfgang Pollan, Austrian Exceptionalism. Labour Market Institutions and Wage Disparity, mit finanzieller Unterstützung von: Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, Endbericht zum Jubiläumsfondsprojekt Nr. 10290, 44 Seiten, € 40,00, Download € 32,00

In der internationalen Literatur wird das Ausmaß der Zentralisierung bzw. der Koordination der Lohnverhandlungen in Österreich stark überschätzt. Die Lohnverhandlungen erfolgen nicht auf der nationalen Ebene, sondern auf der Ebene der Wirtschaftssektoren und der Betriebe. Jährlich werden mehr als 400 Kollektivverträge neu verhandelt. Jede Verhandlungseinheit muss ihre eigenen Stärken entwickeln. Daraus ergeben sich große Lohnunterschiede sowohl auf der Ebene der Kollektivvertragslöhne als auch der Effektivlöhne.

Hedwig Lutz, Ewald Walterskirchen, Aktive Beschäftigung in Österreich, Auftraggeber: Bundesarbeitskammer, 13 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

Die offizielle Beschäftigungsstatistik weist zwischen 2000 und 2003 einen Anstieg um 51.000 Personen aus. Dieser Zuwachs geht zu 90% auf die neuen Kindergeldregelungen zurück, nicht auf eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage. Die verbleibende Zunahme erklärt sich daraus, dass Personen im Vorruhestand als Beschäftigte gezählt werden. Die Aktivbeschäftigung blieb zwischen 2000 und 2003 annähernd konstant. Allerdings verringerte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten laut Mikrozensus um 61.000, die der Teilzeitbeschäftigten (12 bis 35 Wochenstunden) wurde um 65.000 erhöht. Umgerechnet auf Vollzeitäquivalente nahm die Nachfrage nach Arbeitskräften seit 2000 um fast 1% ab.

Gudrun Biffl (WIFO), Christopher Prinz (OECD), Older Workers in Austria, Auftraggeber: OECD, Research Study within the Consultancy Contract with the OECD on "Active Ageing Policies" (OECD Publication Series)

WIFO contributed two chapters to the OECD's thematic review of policies and measures to improve labour market prospects of older workers (i.e., workers older than 50).

Peter Huber, Ulrike Huemer, Kurt Kratena, Helmut Mahringer, Birgit Novotny (WIFO), Raimund Kurzmann, Gerhard Streicher (Joanneum Research), Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Oberösterreich. Sektorale und altersspezifische Entwicklung bis 2010 – Exkurs: Analyse der Pensionsübergänge 1999/2002, Auftraggeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich

Auf Basis eines sektoralen Regionalmodells für Oberösterreich werden regelmäßig mittelfristige Beschäftigungsprognosen nach Branchen und Berufsgruppen erstellt. Angesichts der Verlagerung des Schwerpunkts der erwerbsfähigen Bevölkerung in die Altersgruppe ab 45 Jahre stellt sich zunehmend die Frage nach dem Anpassungsbedarf der Beschäftigungsstruktur: In welchen Wirtschaftsbereichen arbeiten ältere Beschäftigte derzeit, welche werden in Zukunft verstärkt auf ältere Beschäftigte zurückgreifen, und in welchen Bereichen löst der Rückgang der Zahl jüngerer Arbeitskräfte besonderen Anpassungsbedarf aus? Zur Abschätzung dieses Anpassungsbedarfs werden für drei Altersgruppen in über 30 Branchengruppen der oberösterreichischen Wirtschaft Beschäftigungsprognosen bis 2010 erstellt. Dieses Prognoseinstrument bildet zugleich einen weiteren Ausbau der bestehenden Modellierung der oberösterreichischen Wirtschaft.

Peter Huber, Helmut Mahringer, Marianne Schöberl, Kristin Smeral, Arbeitsplatzreallokation und Arbeitskräfte-mobilität, mit finanzieller Unterstützung von: Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, Projektleitung: Hedwig Lutz, 89 Seiten, € 40,00, Download kostenlos

Kurze Beschäftigungsperioden spielen eine wichtige Rolle auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. Dementsprechend ist die Arbeitskräftefluktuation höher als die Arbeitsplatzfluktuation: Der Unterschied zwischen den beiden Messkonzepten beträgt rund 5% des durchschnittlichen Beschäftigungsstandes. Die Anwendung des Konzepts der Arbeitsplatzreallokation hat deshalb eine Unterschätzung des Einflusses von Unternehmensgröße, Unternehmensalter und Personalstandsentwicklung auf die "überschüssige" Mobilität zur Folge. Größere, ältere und im Durchschnitt höher entlohnende Unternehmen verzeichnen nach Korrektur um unternehmensspezifische fixe Effekte geringere überschüssige Mobilität (Churning). Der Beitrag von neu gegründeten und schließenden Unternehmen zur Fluktuation von Arbeitskräften ist geringer als ihr Beitrag zur Arbeitsplatzreallokation. Die Arbeitskräftefluktuation auf Unternehmensebene weist eine höhere Persistenz auf als betriebliche Personalstandsänderungen, aber geringere Persistenz als die unternehmensspezifische Entlohnungs- und Beschäftigungspolitik. Nicht zuletzt wird die Bedeutung von Nicht-Linearitäten in der Beziehung zwischen Unternehmenswachstum, Unternehmensalter und Unternehmensgröße sowie der betrieblichen Entlohnungspolitik und Arbeitskräftemobilität deutlich.

Hedwig Lutz, Wiedereinstieg und Beschäftigung von Frauen mit Kleinkindern. Ein Vergleich der bisherigen Karenzregelung mit der Übergangsregelung zum Kinderbetreuungsgeld, Auftraggeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Datenmodellierung und -verarbeitung: Marianne Schöberl, 43 Seiten, € 40,00, Download € 32,00

Die Gestaltung von Transferleistungen hat einen wesentlichen Einfluss auf die Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Kleinkindern. So zeigt sich, dass der mit der Kindergeldregelung gesetzte positive Arbeitsanreiz der erhöhten Zuverdienstgrenze für Frauen geringer ist als der negative Arbeitsanreiz der Verlängerung des Leistungsbezugs: Erst nach Ende des Transferleistungsanspruchs erreicht die Erwerbsbeteiligung ihr früheres Niveau, allerdings begleitet von einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Die Analyse konzentriert sich auf Frauen, die laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger zwischen Mai und August 2000 ein Kind zur Welt brachten. Für Geburten im Mai und Juni galt die frühere Karenzregelung, für jene im Juli und August bereits die Übergangsregelung zum Kindergeld. Für diese Frauen wird die Berufslaufbahn bis zu einem Alter des Kindes von 2½ Jahren beobachtet. Neben dem Zeitpunkt des Wiedereintritts in den Arbeitsmarkt liegt das Augenmerk auf den Chancen zur Rückkehr zum früheren Arbeitgeber sowie auf der Stabilität der Beschäftigung.

Peter Huber, Ulrike Huemer, Beschäftigung im Handel, Auftraggeber: Bundesarbeitskammer

Die Studie untersucht anhand des Handels die Auswirkungen der Erhöhung der atypischen Beschäftigung auf die Zahl der Standardbeschäftigungsverhältnisse, die Ausbildungsentscheidung der Betriebe (Angebot an Lehrstellen) und die Mobilität der Beschäftigten. Sie stellt fest, wie sich diese Änderungen in der Arbeitswelt auf einzelne Personen auswirken und welche Betriebe vor allem von diesen Veränderungen betroffen sind. In der Folge zeigt die Analyse, welche Regulierungsmuster im Bereich der atypischen Beschäftigung dem doppelten Ziel eines flexiblen Arbeitsmarktes, der existenzsichernde Arbeitsplätze zur Verfügung stellt, zuträglich sein können.

Julia Bock-Schappelwein, Ausländer in Österreich – vier Fragen zu ihrer Integration, Auftraggeber: Bundesministerium für Finanzen, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 23 Seiten, € 30,00, Download € 24,00

Das Angebot an ausländischen Arbeitskräften in Österreich wird seit den neunziger Jahren immer heterogener, zumal die Arbeitskräftemobilität innerhalb der EU steigt und sich die Zuwanderung aus Ost-Mitteuropa verstärkt. Die Qualifikationsstruktur der ausländischen Wohnbevölkerung ist ausgeprägt bipolar und variiert zwischen den Nationalitäten. Während Personen aus dem früheren Jugoslawien und der Türkei in den unteren Bildungsbereichen überproportional vertreten sind, sind EU-Bürger und Personen aus Ost-Mitteuropa häufig hochqualifiziert. Jugendliche aus dem früheren Jugoslawien und der Türkei weisen eine ungünstige Ausbildungsstruktur auf, doch hat sich ihr Bildungsmuster seit den neunziger Jahren, als der Trend zu weiterführender Ausbildung einsetzte, verbessert. Am anderen Ende des Qualifikationssystems stehen insbesondere hochqualifizierte ausländische Schlüsselkräfte, die zur Anhebung der Forschungsquote in Österreich beitragen. Durch die zunehmende Diversität ihrer Qualifikationsstruktur bei gleichzeitig steigender Arbeitslosigkeit infolge von Strukturwandel und Konjunkturschwäche sind heute die Ausländer in Österreich nicht mehr Nettozahler in das Sozialversicherungssystem, sondern Nettoempfänger.

Alois Guger, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Birgit Novotny, Peter Welzl, Schwerarbeit: Volkswirtschaftliche Kosten und Lebenserwartung. Pensionsübertritt und Arbeitsmarktsituation am Beispiel der Bauwirtschaft, Auftraggeber: Bundesarbeitskammer, Gewerkschaft Bau – Holz, Unter Mitarbeit von Stephan Henseler • Datenmodellierung und -verarbeitung: Marianne Schöberl

Im Hinblick auf die aktuelle Pensionsdebatte und die einzelnen Reformschritte spielen das Pensionsantrittsalter und die Lebenserwartung, d. h. die Dauer des Pensionsbezugs, eine wichtige Rolle. Die Studie untersucht den Zusammenhang zwischen Arbeitsbelastung und Lebenserwartung und beleuchtet – am Beispiel der Bauwirtschaft – das Pensionsantrittsalter, die Struktur der Pensionen (Alters- oder Invaliditätspension) sowie den Übergang vom Erwerbsleben in die Pension. Darüber hinaus werden die volkswirtschaftlichen Kosten von Erkrankungen infolge der Schwerarbeit sowie der Entwicklung dieser Kosten aus der demographischen Perspektive analysiert.

Gudrun Biffl, SOPEMI Report on Labour Migration. Austria 2003-04, Annual Contribution of the Austrian Institute of Economic Research for SOPEMI, 68 Seiten, € 30,00, Download kostenlos

Vor dem Hintergrund der Wirtschaftsentwicklung beschreibt der SOPEMI-Bericht die wirtschaftliche und soziale Situation ausländischer Arbeitskräfte in Österreich mit besonderem Fokus auf Migrationsströme und die Situation der Asylwerber.

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Zukunft der Arbeit. Ein Literaturüberblick, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, € 30,00, Download € 24,00

Die rasch fortschreitende Globalisierung und Technologisierung der Wirtschaft zieht Veränderungen in zahlreichen Lebensbereichen nach sich. Die Studie bietet einen Literaturüberblick über die Auswirkungen technologischen Wandels auf die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes und der Arbeitskräftenachfrage, über die Organisation des Arbeitsplatzes und über die Auswirkungen demographischer Alterung auf den Arbeitsmarkt.

Periodika

WIFO-Monatsberichte

Christine Mayrhuber, "Sozialschutzausgaben im Jahr 2001", 1/2004

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren 2001 weniger günstig als in den Vorjahren: Das Wirtschaftswachstum erreichte nur 0,8%, die Arbeitslosenquote stieg auf 6,1%. Die Ausgaben für die soziale Sicherheit erhöhten sich von 2000 auf 2001 um 3,1% auf insgesamt 60,4 Mrd. €. Sie stiegen damit real um 0,4%, schwächer als das reale Bruttoinlandsprodukt. Die Sozialquote stagnierte 2001 mit 28,4% nahezu auf dem Niveau des Jahres 2000 (28,3%).

Alois Guger, Christine Mayrhuber, "Angleichung des Pensionsalters der Frauen an jenes der Männer bis 2030. Auswirkungen in der gesetzlichen Pensionsversicherung", 11/2004

Bis zum Jahr 2033 muss das Pensionsantrittsalter der Frauen an jenes der Männer angeglichen werden. In der Folge wird sich der Anstieg der Pensionsquote bis zum Jahr 2030 verlangsamen. Die Beitragseinnahmen der Pensionsversicherungsträger (ASVG) erhöhen sich um 0,4% des BIP. Wird der Angleichungsprozess um zehn Jahre vorgezogen, dann setzen die berechneten Wirkungen entsprechend früher ein.

Alois Guger, "Internationale Lohnstückkostenposition 2003 wechselkursbedingt verschlechtert", 9/2004

In der internationalen Arbeitskostenhierarchie lag Österreich 2003 an neunter Stelle. Am teuersten war die Arbeitsstunde in Norwegen, Dänemark, Deutschland und der Schweiz. In der Sachgütererzeugung Österreichs kostete eine Arbeitsstunde mit 20,62 € so viel wie im EU-Durchschnitt. Seit Mitte der neunziger Jahre hat sich die relative Lohnstückkostenposition der österreichischen Sachgütererzeugung durch günstige Währungsrelationen, mäßigen Lohnauftrieb und hohe Produktivitätszuwächse kontinuierlich um 16,6% verbessert. Zuletzt verschlechterte sich die Lohnstückkostenposition der österreichischen Wirtschaft allerdings 2003 durch die Abwertung der Währungen einiger Handelspartner gegenüber dem Euro.

Wolfgang Pollan, "Der Verbraucherpreisindex als Konjunkturindikator?", 12/2004

Der Verbraucherpreisindex misst die Entwicklung des Lebensstandards der privaten Haushalte, wird aber mitunter auch gemeinsam mit anderen Kennzahlen für die Beurteilung der Konjunkturlage verwendet. Seine Aussagekraft ist hier mit Vorsicht zu interpretieren: Die kurzfristige Preisentwicklung wird nämlich häufig von Faktoren bestimmt, die mit dem Konjunkturverlauf wenig oder gar nicht zusammenhängen. Diese Einschränkung betrifft sowohl den zeitlichen als auch den internationalen Vergleich von Inflationsraten.

Wolfgang Pollan, "Zur Frage der Lohnführerschaft in Österreich", 3/2004

In wissenschaftlichen Arbeiten sowie in Medienberichten wird gelegentlich die These vertreten, dass die Lohnverhandlungen in Österreich dem System der Lohnführerschaft folgen: Eine Branche – der Lohnführer – lege den für eine Lohnrunde geltenden Erhöhungssatz fest; dieser werde dann von anderen Branchen übernommen. Die Beobachtung einer großen und langfristig zunehmenden Lohnspreizung in Österreich ist mit dieser These jedoch unvereinbar.

Hedwig Lutz, "Einfluss institutioneller Veränderungen auf die Beschäftigungsstatistik", 6/2004

Die offizielle Beschäftigungsstatistik berücksichtigt aus versicherungsrechtlichen Gründen auch Personen, die keiner aktiven Erwerbstätigkeit nachgehen. Verändert sich die Größenordnung dieser Gruppen durch institutionelle Neuregelungen, so resultiert daraus ein verzerrtes Bild der Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage. Mit Jahresbeginn 2004 trat erneut ein Bruch in der Zeitreihe auf. Das WIFO hat deshalb die Beschäftigungszahlen um jene beiden institutionellen Faktoren bereinigt, welche den quantitativ größten Einfluss auf die offiziell ausgewiesenen Werte hatten: die Neuregelungen zum Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld sowie die Erfassung von Arbeitslosen, die an Schulungen des Arbeitsmarktservice teilnehmen, als Beschäftigte. Die so bereinigten Daten zeigen, dass sich die Zahl der aktiv Beschäftigten in den letzten Jahren ungünstiger entwickelte, als von der Statistik ausgewiesen wurde. Dagegen geben die offiziellen Daten die Situation heuer zu ungünstig wieder.

Gudrun Biffl, Julia Bock-Schappelwein, Thomas Leoni, "Verschärfung der Arbeitsmarktprobleme von Randgruppen in Grenzregionen im Gefolge der Ostöffnung. Das Beispiel der Roma in Oberwart", 2/2005

Die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im Burgenland im Gefolge der Ostöffnung kommt nicht allen Regionen und Gruppen von Arbeitskräften zugute. Im Mittel- und im Südburgenland sind wegen der starken Ausrichtung auf eine industriellgewerbliche Produktion die negativen Effekte von Betriebsabsiedelung und Produktionsverlagerung am deutlichsten. Neben der Bildungs- und Strukturpolitik muss deshalb auch die Beschäftigungs- und Integrationspolitik neue Wege suchen, um die wirtschaftliche und soziale Belebung der Region zu fördern.

Austrian Economic Quarterly

Wolfgang Pollan, "Pattern Bargaining and Wage Leadership in Austria", 2/2004

Several contributions to the economic literature on industrial relations claim that wage bargaining in Austria is characterised by pattern bargaining or wage leadership. This claim has, however, never been investigated empirically. This paper fills this gap by examining the development of contractual wage rates set in collective bargaining and of wage rates actually paid. Wage disparity has been high and rising over the last 20 years. This finding is incompatible with the claims of the proponents of pattern bargaining or wage leadership and suggests that wage differentials are not closely linked to productivity.

Gudrun Biffl, "The Socio-Economic Background of Health in Austria. With Special Emphasis on the Role of the Employment Status", 1/2005

There are considerable differences in the incidence of sickness, the pattern of diseases and the duration of episodes of sickness by age, gender, education, and employment status. The employed have a significantly better health record than the unemployed. The analysis of health data of the European Community Household Panel (ECHP) and micro-census data suggest that this is at least partly the result of explicit screening of the employed by their health record. In the wake of micro-economic reform, structural change and cyclical downturns, persons with a bad health record are amongst the first to be made redundant. In addition, unemployment per se may act as a psychological stress factor and through that mechanism exacerbate health problems. This fact has to be taken into account when drawing up measures to reintegrate unemployed, particularly long-term unemployed persons, into the labour market.

Gudrun Biffl, "Increasing University Student Mobility: A European Policy Agenda", 2/2004

The EC promotes the mobility of tertiary education students in an effort to promote the establishment of a Single European education space. However, increasing student mobility within the EU raises the question of equal treatment of students of another EU member state. This becomes a contested issue as it has budgetary consequences for countries which become net-university educators.

Empirica

Francisco Galvão Carneiro, "Are Minimum Wages to Blame for Informality in the Labour Market?", 4/2004

Working Papers

Alois Guger, Christine Mayrhuber, "Das Pensionskontomodell als Grundlage der Harmonisierung der Pensions-systeme", 234/2004, 36 Seiten

Reiner Buchegger, Michael Wüger, "Private Expenditures for Children in Austria. Variations in Results Applying Different Models", 227/2004, 17 Seiten

Thomas Leoni, "The Roma in Austria – A Historical Perspective", 222/2004, 49 Seiten

Gudrun Biffl, "Health and Employment Status. The Case of Austria", 219/2004, 25 Seiten

Thomas Leoni, "The Labour Market Development of Oberwart and the Socio-Economic Situation of the Roma", 226/2004

WIFO-Vorträge

Christine Mayrhuber, "Pensionsharmonisierung in Österreich und ihre Auswirkungen auf Frauenpensionen", 94/2004, 22 Seiten

Veranstaltungen

Veranstaltungsreihe "WIFO-Extern"

Christopher Prinz (OECD), Escaping the Disability Benefit Trap, 21.2. 2005

Vegard Skirbekk (IIASA), Age and Individual Productivity Potential: New Evidence Based on Ability Levels and Industry-Wide Task Demand, 10.3. 2005

Alexia Fürnkranz-Prskawetz (Österreichische Akademie der Wissenschaften), Workforce Aging and Economic Productivity, 14.5. 2004

WIFO-Ökonomenclub

Barbara Weitgruber (BMBWK), Gudrun Biffl (WIFO), Schwerpunkte der Bildungs- und Wissenschaftspolitik, 18.3. 2004

Industrieökonomie, Innovation und internationaler Wettbewerb

Industrieökonomie und Industriepolitik • Industriestruktur, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit • Außenwirtschaft und internationale Wirtschaftsbeziehungen • Unternehmensentwicklung • Europäische und österreichische Wettbewerbspolitik und Regulierung • Innovation und Technologie

Projektberichte

Karl Aiginger, Michael Böheim, Martin Falk, Markus Marterbauer, Michael Peneder, Raising Economic Growth in Austria, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Publikation des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit

Die Studie untersucht die angebotsseitigen und nachfrageseitigen Einflussfaktoren für das Wirtschaftswachstum mit einem Schwerpunkt auf europäischen Ländern. Auf dieser Basis sollen anhand der von der Europäischen Kommission definierten Strukturindikatoren Erklärungsmuster für Wachstumsunterschiede und Handlungsspielräume analysiert werden. Besonders sollen Bereiche der Wirtschaftspolitik und mögliche Maßnahmen erarbeitet werden, die die österreichische Wirtschaft wieder auf einen steileren Wachstumspfad bringen.

Gábor Hunya (wiw), Jan Stankovsky (WIFO), WIIW-WIFO Database. Foreign Direct Investment in Central and Eastern Europe with Special Attention to Austrian FDI Activities in this Region, 67 Seiten, € 47,00, Download € 47,00

This 17th edition of the WIIW-WIFO database on foreign direct investment (FDI) contains 2003 data for the Central and East European countries. It also makes a forecast for 2004 based on the balance of payments of the first quarter of the year. A brief analysis of current FDI trends in CEECs is provided. Special attention is devoted to Austrian direct investments in the region. The sources of data are official publications, usually the National Banks of the respective countries.

Stephan Schulmeister, Aktienkursdynamik und privater Konsum in den USA und in Deutschland, mit finanzieller Unterstützung von: Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, Endbericht zum Jubiläumsfondsprojekt Nr. 10084 (Projektleiter: Stefan Schleicher), 123 Seiten, € 50,00, Download € 40,00

Die Studie dokumentiert die langfristige Entwicklung der wichtigsten Komponenten des Real- und Finanzvermögens der privaten Haushalte sowie ihre Verteilung nach Einkommensklassen. Die statistischen Zusammenhänge zwischen dem Gesamtvermögen der Haushalte und dem Konsum erweisen sich dabei als enger als zwischen den jeweiligen Bewertungsvermögen (ausschließlich auf Veränderungen von "asset prices" zurückzuführen) und dem Konsum. Dies impliziert, dass die Konsumnachfrage der Haushalte auch mit erwarteten Vermögensänderungen korreliert ist. Die Konsumquoten stiegen zudem nach Haushaltsklassen umso stärker, je niedriger das Niveau der Einkommen und damit des aktienkursabhängigen Finanzvermögens war; jene Haushalte, welche vom Aktienboom am meisten profitierten, weiteten demnach ihre Konsumnachfrage am schwächsten aus. Auf Änderungen des Immobilienvermögens reagiert der Konsum der Haushalte stärker als auf Änderungen des aktienkursabhängigen Finanzvermögens. Die Studie zeigt, in welchen Punkten die empirische Evidenz den Erwartungen der Lebenszyklustheorie des Konsums widerspricht, und skizziert einen alternativen Erklärungsansatz.

Erik Arnold (Hrsg.), Martin Falk, Rahel Falk, Norbert Knoll, Hannes Leo, Gerhard Schwarz, Evaluation of the Austrian Industrial Research Promotion Fund (FFF) and the Austrian Science Fund (FWF). Synthesis Report, Auftraggeber: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Im Auftrag des BMVIT wurden die zwei größten österreichischen Forschungsfördereinrichtungen – der FFF (Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft) und der FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) – evaluiert. Die Arbeiten wurden unter Leitung des WIFO von einem internationalen Konsortium durchgeführt. Konsortialpartner waren die Technopolis Group (Brighton, Großbritannien), Joanneum Research (Institut für Technologie- und Regionalpolitik in Wien), Centre for Studies of Science, Technology and Society an der University of Twente (Niederlande) sowie die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (Schweiz). Die grundlegenden Evaluierungsfragen beziehen sich auf die Angemessenheit der Förderung von Forschung und Innovation durch die beiden Fonds.

Martin Falk, An Empirical Analysis of Factors Explaining the Level of R&D Subsidies and their Productivity Effects. Evidence from Firm-Level Panel Data, 21 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

The Industrial Research Promotion Fund (Forschungsförderungsfonds – FFF) is Austria's most important source of finance funding R&D projects carried out by business enterprises. However, the decision on the level of R&D subsidies will be affected by both the funding agency's objectives and firm characteristics. The paper analyses the factors explaining the intensity of R&D subsidies as well as their productivity effects. The analysis is based on unique panel data for about 1,000 Austrian firms receiving R&D subsidies for the period 1996-2002. The results of the panel data analysis suggest that the ratio of R&D subsidies to total R&D expenditures is significantly negatively related to both firm size and the current R&D intensity, but not to the cash-flow ratio in the past. Furthermore, we find that newly founded enterprises as well as firms in the electrical machinery and software industry have a significantly higher ratio of R&D subsidies to total R&D. In contrast, fast output growth in the past is associated with a lower R&D subsidy ratio. Overall, the results are consistent with the fund's strategy.

Rahel Falk, Behavioural Additionality Effects of R&D Subsidies, 20 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

There is a broad empirical literature on directly measurable economic effects of public R&D-promotion schemes. While some papers focus on gross effects such as increased turnover, enhanced productivity, stronger competitiveness, improved market positions and the like (output additionality), others address the question in how far public R&D assistance induces companies to spend more own additional resources on R&D than they would have spent anyway (input additionality). "Behavioural Additionality" in turn broadens the traditional additionality concepts by looking at permanent changes in the conduct of a company, possibly mirrored in a more formal institutionalisation of innovation and R&D activities. Based on firm-level data this paper is the first to empirically analyse such (behavioural) additionality aspects of companies that have received subsidies from the Austrian federal R&D support scheme (FFF). The empirical results widely support the notion that assisted companies have been successful to enhance their innovation capabilities and competence building in general and to make use of new technologies and R&D procedures elsewhere.

Michael Böheim, Georg Götz, Hannes Leo, Regulierung, Innovation und Investitionen auf dem Telekommunikationsmarkt, Auftraggeber: Swisscom AG, Bern

Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Regulierungsregime und Innovation sowie Investitionen im Telekommunikationssektor, Untersuchung und Bewertung der Reform des Regulierungsregimes der Schweiz vor dem Hintergrund des Wechsels von der Interkonnektions- zur Zugangsregulierung

Michael Peneder, Sectoral Taxonomies for the Knowledge Economy, Auftraggeber: Europäische Kommission, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Collected papers for the research project "Employment Prospects in the Knowledge Economy"

This report summarises the WIFO contributions to the research project "Employment Prospects in the Knowledge Economy (EPKE)", which is a co-operation between six European research institutions and co-ordinated by the National Institute of Economic and Social Research (NIESR) in London. WIFO was assigned the specific task of creating and validating the usefulness of new sectoral taxonomies that focus on the rising importance of knowledge and information technologies in the production process.

Gerhard Streicher, Andreas Schibany, Nikolaus Gretzmacher (InTeReg), Input Additionality Effects of R&D Subsidies in Austria. Empirical Evidence from Firm-level Panel Data, 28 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

In this paper we study the question of the leverage effect of public subsidies to private R&D: do public contributions to private R&D boost total R&D expenditures – and if so, do they boost them by an amount which is larger than the amount of public money which was used in this way? The paper is based on firm-level data from the Austrian Industrial Research Promotion Fund (FFF) which occupies a central role in the promotion of industrial research in Austria. The results of the panel regression suggest that the public subsidies of private R&D have a crowding-in effect of about 40 percent; 1 additional euro of funding induces firms to contribute an additional 0,40 € of their own money. Both very small and large firms seem to exhibit higher leverage, small and medium-sized firms smaller leverage. Additionally, the leverage estimates for firms that perform R&D only occasionally are higher than for regular R&D performers.

Katy Whitelegg (ARCS – Systemforschung), Patchwork Policy Making – Linking Innovation and Transport Policy in Austria. Austrian Transport Case Study for the OECD NIS MONIT Network, 58 Seiten, € 30,00, Download kostenlos

Two case studies are assessed in an attempt to understand in more detail the way in which transport and innovation policy interact in Austria and what kind of mechanisms exist to facilitate the communication between the two policy areas. The first case study concentrates on the RTD programmes in the area of transport technologies, the second one focuses on the transport telematics framework programme. Although the two studies are very different from one another, it is possible to gain a considerable overview of the barriers and problems that exist on the interface between the two policy areas.

Leonhard Jörg (Technopolis), Policy Profile Austria. Input Paper for the OECD NIS MONIT Network, 40 Seiten, € 25,00, Download kostenlos

The report maps the Austrian science, technology and innovation policy system in the light of observed governance. The paper starts with an overview on the Austrian STI performance and explores the evolution of the current STI policy system. After mapping the key actors within the system a range of specific governance aspects are discussed in more detail. Issues addressed are: observed policy mix, new ways of policy delivery (programming), interaction between various policy levels (federal/regional). The last chapter of the report focuses on the learning capability of the STI system. Important in this context are the availability of strategic intelligence, the involvement of stakeholders and the observed use of evaluation.

Rahel Falk, Hannes Leo (Projektleitung), Finanzierung von Forschung und Entwicklung in Österreich durch den Bund und die EU, Auftraggeber: Vereinigung der Österreichischen Industrie

Zunehmend steht die Bedeutung von Forschung und Technologie im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Vor diesem Hintergrund erstellte das WIFO einen Überblick über die jährlichen Mittelflüsse in der Wissenschafts- und Technologiepolitik und eine grobe Klassifizierung nach den Empfängern. Nachgezeichnet wurden die Entwicklung der öffentlichen Mittel für Forschung und Entwicklung, die Rückflüsse aus den Rahmenprogrammen der Europäischen Union sowie die Förderung über den Forschungsfreibetrag und die Forschungsprämie.

Martin Falk, Hannes Leo, Die Innovationsaktivitäten der österreichischen Unternehmen. Empirische Analysen auf Basis der Europäischen Innovationserhebung 1996 und 2000, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 63 Seiten, € 60,00, Download kostenlos

Auf der Grundlage der Daten der Europäischen Innovationserhebung 1996 (Community Innovation Survey – CIS II) und 2000 (CIS III) befasst sich die Arbeit mit den Veränderungen des Innovationsgeschehens zwischen 1996 und 2000, den Determinanten von Innovationen, Forschung und Entwicklung und der Wirkung der Forschungsförderung. Im internationalen Vergleich schneidet Österreich gemessen an der Innovatorenquote und dem Umsatzanteil neuer Produkte (Innovationoutput) insgesamt gut ab. Zu den Faktoren, die Einfluss auf das Volumen der Forschungs- und Innovationsaktivitäten haben, gehören neben öffentlichen Förderungen die Ausstattung an Humankapital, die Kapitalintensität und die Unternehmensgröße. Die Investitions- und die Akademikerquote haben ebenfalls einen positiven Effekt auf die Innovationsintensität.

Rahel Falk, Hannes Leo, Elke Ziegler (WIFO), Michael Dinges, Helmut Gassler, Wolfgang Polt (Joanneum Research), The Role of Special Funds in Catching-up R&D Strategies, Auftraggeber: Rat für Forschung und Technologieentwicklung

Die Studie von WIFO und Joanneum Research zeichnet die langfristige Entwicklungsdynamik der Forschungs- und Entwicklungsausgaben nach und identifiziert die wesentlichen Treiber für die Steigerung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im internationalen Vergleich. Sie bewertet zudem den Einfluss von Sondermitteln und berechnet Szenarien für die Erreichung des Barcelona-Ziels einer Forschungsquote von "3,0% des BIP bis 2010".

Veronika Ratzenböck, Katharina Demel (Kulturdocumentation), Robert Harauer, Günther Landsteiner (Media-cult), Rahel Falk, Hannes Leo, Gerhard Schwarz (WIFO), Untersuchung des ökonomischen Potentials der "Creative Industries" in Wien, Auftraggeber: Magistrat der Stadt Wien, MA 27, Wirtschaftskammer Wien, Filmfonds Wien, mit finanzieller Unterstützung von: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Ein Forscherteam der Wirtschaftsuniversität Wien und des WIFO analysiert Entwicklung und Potentiale der "Creative Industries" (Produktionsbereiche und Dienstleistungen, für die Kreativität eine besondere Rolle spielt) in Wien. Das WIFO befasst sich dabei vor allem mit den Beschäftigungschancen in diesem neuen Schwerpunktfeld der Wiener Wirtschaftspolitik. In detaillierten Analysen wird zu klären sein, welche Arbeitsplätze in diesem Bereich entstehen, welche Beschäftigungsgruppen davon profitieren, und welche Rekrutierungsmechanismen in diesem "Zukunftsbereich" vorherrschen. Die dabei generierten Informationen sollen nicht nur die Einschätzung von Beschäftigungspotentialen erleichtern, sondern auch Aussagen über mögliche Personalengpässe und konkrete Qualifizierungsanforderungen in den Creative Industries ermöglichen.

Karl Aiginger, Traude Novak, Historische Daten über die Entwicklung der österreichischen Industrie, Auftraggeber: Österreichische Industriegeschichte GmbH

Aufarbeitung und Kurzanalyse der Entwicklung der österreichischen Industrie seit dem österreichischen Staatsvertrag nach Branchen und Sektoren

Norbert Knoll, International orientierte Unternehmen in Österreich. Rahmenbedingungen für Steuerungsfunktionen und Forschungskompetenz, Auftraggeber: Österreichische Industrieansiedlungs- und WirtschaftswerbungsgmbH, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Vereinigung der Österreichischen Industrie, 80 Seiten, € 40,00, Download € 32,00

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit eines Landes hängt zu einem wesentlichen Teil auch davon ab, wieweit es in den Standortentscheidungen international orientierter Unternehmen für Steuerungsfunktionen (Headquarter) und andere höherwertige Unternehmensfunktionen wie z. B. Forschung und Entwicklung berücksichtigt wird. Im Zuge der Ostöffnung Anfang der neunziger Jahre konnte sich Österreich als Standort für regionale Headquarter mit Verantwortung für die ostmitteleuropäischen Nachbarländer etablieren. Vor dem Hintergrund der bevorstehenden EU-Erweiterung wird in diesem Projekt die Standortwahl international orientierter Unternehmen näher untersucht. Eine schriftliche Unternehmensbefragung sucht Aufschluss über die Bedeutung bestimmter Standortkriterien und die Einschätzung zur Qualität des Standorts Österreich. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei Standortkriterien einerseits für die Ausübung internationaler Headquarter-Funktionen und andererseits für die Durchführung von Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsaktivitäten.

Hannes Leo (Projektleitung), European Competitiveness Report 2004. Background Report (Final Draft Version), Auftraggeber: Europäische Kommission

Das WIFO hat die Ausschreibung für den European Competitiveness Report (Europäische Kommission, DG Enterprise) gewonnen. Dem vom WIFO koordinierten Netzwerk gehören zehn weitere führende europäische Forschungsinstitute und acht Forscherpersönlichkeiten aus acht Ländern an.

Martin Falk, Ad-hoc Labour Market Survey, Auftraggeber: Europäische Kommission

The survey contains employers' opinions information about size and structure of the staff, employment expectations by educational qualification, determinants of labour demand (e.g., output, technological change), hiring problems, structure of working time and operating hours, trends in operating hours and research and development activity. The data allows us to analyse the determinants of employment expectations of different skill level across different sectors of the Austrian economy.

Periodika

WIFO-Monatsberichte

Michael Böheim, "Wettbewerb, Wettbewerbspolitik und Wirtschaftswachstum. Theoretische Grundlagen und empirische Evidenz für Österreich", 10/2004

Seit Mitte der neunziger Jahre hat sich der Wettbewerb auf den Produktmärkten in Österreich, angetrieben durch "von außen induzierte" wettbewerbsorientierte Strukturreformen, deutlich belebt. Unter diesen geänderten Rahmenbedingungen entwickelte sich die österreichische Wirtschaft den neunziger Jahren sehr günstig, in der jüngsten Vergangenheit sind jedoch Anzeichen einer deutlichen Abschwächung zu erkennen. Um den erfolgreichen Wachstumspfad fortschreiben zu können, erscheinen weitere wettbewerbsorientierte Politikmaßnahmen dringend erforderlich. Eine wachstumsorientierte Wettbewerbspolitik findet in Österreich aufgrund teils hochkonzentrierter Marktstrukturen einen vergleichsweise großen Spielraum vor.

Yvonne Wolfmayr, "Österreichs Außenhandel mit den EU-Beitrittsländern", 4/2004

Die Europäische Union wird am 1. Mai um 10 Länder erweitert. Die Analyse des Außenhandels mit diesen Ländern seit Anfang der neunziger Jahre zeigt, dass die österreichische Außenwirtschaft bisher die Möglichkeiten auf diesen Märkten gut ausgeschöpft hat. Die Nachfrage aus den Beitrittsländern wurde zur maßgeblichen Stütze des Außenhandels, die Marktstellung ist vor allem in den Nachbarstaaten besonders stark. Eine fortschreitende vertikale Arbeitsteilung, die mit einem erhöhten Bezug von kostengünstigen Vorleistungen einhergeht, verbessert die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Produkte im Ausland. Die Chancen wurden vor allem in technologieorientierten, skillintensiven und qualitätsorientierten Branchen genutzt. Dies unterstützt den Strukturwandel in Richtung anspruchsvoller Produkte, wie er für die mittel- bis langfristige Erhaltung und Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft unerlässlich ist.

Stephan Schulmeister, "Weiterhin kräftiges Wachstum in Asien, Russland und den USA – Deutschland und Japan bleiben Nachzügler. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2009", 1/2005

Zwischen 2004 und 2009 dürfte der Welthandel um durchschnittlich 6,6% und das Welt-BIP um 3,2% pro Jahr zunehmen und damit rascher wachsen als in den vergangenen fünf Jahren. Unter den Industrieländern werden die USA mit +3,1% weiterhin ein merklich höheres Wirtschaftswachstum erreichen als die EU 15 (+2,2%). Am schwächsten wird sich die Wirtschaft in Deutschland und Japan entwickeln (jeweils +1,4% pro Jahr). Angesichts dieser Wachstumsdifferenzen bleiben die beträchtlichen Leistungsbilanzungleichgewichte zwischen den USA, Deutschland und Japan bestehen. Sollte deshalb der Euro-Kurs gegenüber dem Dollar weiter steigen und dadurch den Rohölpreis auf höherem Niveau stabilisieren als im Basisszenario angenommen, so würde das mittelfristige Wachstumstempo der Weltwirtschaft um 0,3 Prozentpunkte pro Jahr gedämpft.

Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, "Stabile Entwicklung des Cash-Flows 2003. Selbstfinanzierungskraft und Eigenkapitalausstattung der österreichischen Sachgütererzeugung", 3/2004

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Konjunkturschwäche mit nahezu stagnierender Produktion blieb die Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung im Jahr 2003 mit 11% unerwartet stabil. Internationale Vergleichsdaten liegen nur bis 2001 vor; auch hier behauptete sich die österreichische Sachgütererzeugung gut – in den meisten Vergleichsländern ging die Selbstfinanzierungskraft zum Teil deutlich zurück. Die Eigenkapitalquote der österreichischen Sachgütererzeugung liegt aber mit 35% der Umsätze noch immer deutlich unter dem EU-Mittelwert von rund 40%.

Martin Falk, "Diffusion von Informations- und Kommunikationstechnologien und Einsatz von qualifizierten Arbeitskräften. Beschleunigung des technischen Fortschritts", 3/2004

Der Einsatz neuer Technologien erfordert neues Wissen und Fertigkeiten und löst damit eine Zunahme der Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften aus ("skill-biased technological change"). In Österreich zählen unternehmensnahe Dienstleistungen wie z. B. Softwareentwicklung und Datenverarbeitung sowie technische Dienstleistungen zu den Branchen mit dem höchsten Akademikeranteil. Gleichzeitig sind in beiden Branchen die Investitionen in Computer-Hardware und die Ausgaben für Innovationen überdurchschnittlich hoch. Deshalb ist zu vermuten, dass in allen Branchen Investitionen in Innovationen und Einsatz von Humankapital in einem engen positiven Zusammenhang stehen. Eine empirische Analyse auf Basis der österreichischen Innovationserhebung im Jahr 2000 zeigt, dass Unternehmen mit einem höheren Anteil von Investitionen in Computer-Hardware einen signifikant höheren Anteil von Akademikern beschäftigen. Im Gegensatz dazu geht ein steigender Einsatz von Computer-Hardware mit einem Rückgang des Beschäftigungsanteils der mittel- und geringqualifizierten Arbeitskräfte (Beschäftigte mit und ohne Lehre) einher. Gemäß der empirischen Analyse sind zudem hohe Innovationsaufwendungen in Relation zum Umsatz und der Besitz von gültigen Patenten mit einem überdurchschnittlichen Akademikeranteil verbunden.

Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, "Kräftige Industriekonjunktur stützt 2004 die Ertragsentwicklung. Cash-Flow und Eigenkapitalausstattung der österreichischen Sachgütererzeugung", 3/2005

Trotz des kräftigen Aufschwungs (Nettoproduktionswert +5,2%) verbesserte sich die Ertragsentwicklung in der österreichischen Sachgütererzeugung 2004 gegenüber 2003 nicht, weil die Rohstoffpreise stiegen und der hohe Euro-Kurs die Exporte beeinträchtigte. Der Cash-Flow dürfte 2004 gemäß der Schätzung des WIFO und der Unternehmensbefragung durch die Vereinigung der Österreichischen Industrie rund 10% der Umsätze betragen haben (2003 10,1%). Im internationalen Vergleich ist die Cash-Flow-Quote in Österreich außergewöhnlich stabil. In der Rangordnung von elf europäischen Vergleichsländern lag Österreich 2004 nach Finnland, den Niederlanden und Dänemark an vierter Stelle. Die Eigenkapitalquote der österreichischen Sachgütererzeugung holte 2004 wieder auf, blieb aber mit 36,9% weiterhin unter dem EU-Mittelwert von 38,6%.

Jan Stankovsky, Yvonne Wolfmayr, "Interessante Absatzmärkte und Exportpotentiale für die österreichische Industrie", 6/2004

Obwohl die österreichische Ausfuhr in die MOEL erheblich ausgeweitet wurde, ist der Export weiterhin stark auf Westeuropa konzentriert. Das Exportpotential der Wirtschaft könnte durch eine Erschließung vor allem der dynamischen, chancenreichen Absatzmärkte außerhalb der traditionellen Zielländer besser genutzt werden. Anhand von Indikatoren zur Nachfrageentwicklung, zur Übereinstimmung der Importstruktur der potentiellen Exportmärkte mit der österreichischen Exportstruktur, Informationen über Motive und Hindernisse im Export, Marktanteilsanalysen und einer ökonomischen Schätzung von mittelfristigen Exportpotentialen hat das WIFO 30 Länder als potentielle Schwerpunktmärkte identifiziert (13 MOEL und 17 Hoffnungsmärkte außerhalb Europas).

Yvonne Wolfmayr, "Schwierigkeiten und Hindernisse für die Erschließung neuer Exportmärkte. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung", 6/2004

Der Aufbau neuer Märkte für den Export wird durch zahlreiche Hindernisse erschwert. Die Befragung von Unternehmen zeigt, dass Transportkosten, die zu geringe Unternehmensgröße, zu niedrige Absatzpreise, die Rechtsunsicherheit, ein zu hohes Zahlungsausfallrisiko, für kleine und exportunerfahrene Unternehmen aber vor allem der Mangel an Ansprechpartnern sowie teilweise an Informationen über den Zielmarkt zu den wichtigsten Hemmnissen zählen. Gleichzeitig sind nur die größten Unternehmen an einer Erschließung von weiter entfernten Märkten in Nord- und Lateinamerika oder Fernost interessiert; kleinere Unternehmen orientieren sich dagegen stark auf die Nachbarstaaten in Ost-Mitteuropa und auf Kroatien.

Rahel Falk, "Entwicklungszusammenarbeit im Kontext der Internationalisierungsförderung", 6/2004

Vor dem Hintergrund der Neustrukturierung der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit befasst sich der Beitrag mit den Möglichkeiten und Grenzen ihrer wirtschaftsnahen Ausgestaltung. Eine solche Allianz zwischen öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit und den Einrichtungen der Wirtschaft würde nicht nur zusätzliche Mittel für Entwicklungshilfe mobilisieren, sondern auch die Exportausrichtung und Internationalisierung der heimischen Wirtschaft fördern.

Austrian Economic Quarterly

Michael Böheim, "Competition, Competition Policy and Economic Growth", 4/2004

Since the mid-1990s, product market competition in Austria has become markedly more vigorous, driven by "externally induced" competition-oriented structural reforms. Under this changed framework the performance of the Austrian economy in the 1990s was quite satisfactory. Recently, however, this growth trend showed clear signs of weakening. If the growth path of the past is to be extended into the future more competition-oriented economic policy measures seem to be indicated. Given a multitude of highly concentrated markets, a growth-oriented competition policy should generate high economic returns.

Jan Stankovsky, Yvonne Wolfmayr, "Potential Markets for Austrian Exports", 3/2004

In spite of brisk expansion rates achieved for Central and Eastern European markets, Austrian exports continue to be focused on Western Europe. To better exploit export potentials of Austrian businesses developing dynamic markets outside their traditional destinations is important. Using indicators that summarise demand development, the degree of matching between the import structure of potential markets and the Austrian export structure, as well as information on motivations and obstacles to exports, market share analyses and an econometric estimation of medium-term export potentials, WIFO identified 30 countries as potential focus markets (13 CEE countries and 17 non-European markets).

Empirica

Aomar Ibourk, Bénédicte Maillard, Sergio Perelman, Henri R. Sneessens, "Aggregate Matching Efficiency: A Stochastic Production Frontier Approach, France 1990–1994", 1/2004

Abdulnasser Hatemi-J, Manuchehr Irandoust, "Is Pricing to Market Behavior a Long-Run Phenomenon? A Non-Stationary Panel Analysis", 1/2004

Peter Egger, Michael Pfaffermayr, "Concentration and Multinationality in European Manufacturing: What's the Effect on Productivity?", 4/2004

Andrew H. Hallett, Gert Peersman, Laura Piscitelli, "Investment Under Monetary Uncertainty: A Panel Data Investigation", in: *Advances in Macroeconomics: Uncertainty, Theory and Policy Design*, 2/2004

Effthymios G. Tsionas, Dimitris K. Christopoulos, "International Evidence on Import Demand", 1/2004

Working Papers

Martin Falk, "ICT-Linked Firm Reorganisation and Productivity Gains", 216/2004, 44 Seiten

Michael Peneder, "Tracing Empirical Trails of Schumpeterian Development", 229/2004, 24 Seiten

Martin Falk, "What Drives Business R&D Intensity Across OECD Countries?", 236/2004, 32 Seiten

Martin Falk, "What Determines Patents per Capita in OECD Countries?", 242/2004, 26 Seiten

Isabel Busom, Andrea Fernández-Ribas, "The Impact of Participation in R&D Programs on R&D Partnerships", 251/2005

Karl Aiginger, "Labour Market Reforms and Economic Growth. The European Experience in the Nineties", 232/2004, 39 Seiten

Peter Egger, Thomas Url, "Public Export Guarantees and Foreign Trade Structure", 215/2004, 24 Seiten

Michael Pfaffermayr, Peter Huber, Yvonne Wolfmayr, "Market Potential and Border Effects in Europe", 235/2004

Veranstaltungen

Veranstaltungsreihe "WIFO-Extern"

Kurt Bayer (Weltbank), Internationale Entwicklungspolitik: Herausforderungen und Lösungsansätze, 29.3. 2004

Bart van Ark (Universität Groningen), Performance 2005: Productivity, Employment and Income in EU and US, 20.1. 2005

Günther Robol (Wirtschaftsprüfer und Unternehmensberater), Wie aussagefähig sind Unternehmensbilanzen? Die Praxis des Creative Accounting, 27.1. 2005

Gerhard Untiedt (GEFRA), Clusterpolitik – Heilsbotschaft oder chaotisches Konzept, 8.4. 2005

WIFO-Ökonomenclub

Eduard Mainoni (BMVIT), Hannes Leo (WIFO), Forschungspolitik, 11.10.2004

Strukturwandel und Regionalentwicklung

Regionale Konjunktorentwicklung und Wachstumsfaktoren • Bestimmungsgründe regionaler Stärken (Cluster) und Schwächen • Standortfaktoren, insbesondere für großstädtische Räume • Regionalpolitische Instrumente • Infrastruktur, Transitverkehr • Bauwirtschaft, europäische Baukonjunktur, Wohnungsbau • Verkehr und Verkehrspolitik • Tourismus und Freizeitwirtschaft

Projektberichte

Die Wirtschaft in den Bundesländern, € 9,00

Das WIFO erstellt vierteljährlich einen Bericht zur Konjunktur in den österreichischen Bundesländern, der die aktuelle Entwicklung in wichtigen Sektoren und auf dem regionalen Arbeitsmarkt analysiert.

Ruta Aidis (UCL), Kate Bishop (UCL), Sje Ederveen (CPB), Jan Fidrmuc (ZEI), Jana P. Fidrmuc (Erasmus-Universität), Janos Köllö (EI), Tomasz Mickiewicz (UCL), Almos Telegdy (CEU), Laura Thissen (CPB), Wage and Employment Decisions of Enterprises in Downsized Industries, Auftraggeber: Europäische Kommission, DG Research, 5. Rahmenprogramm, 293 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

This report of the AccessLab projects presents a wide range of contributions focusing on the potential differences in enterprise behaviour between new member states and candidate countries from that of mature market economies and on the impact of labour market institutions in the new member states and the candidate countries. We extend on existing literature by providing detailed analyses on the impact of incentive structure for managers created in the candidate countries and new member states, and by focusing in some detail on the regional determinants of firm growth and firm wage policies in these countries.

Thies Büttner (ZEW), Peter Egger (Universität Innsbruck), Peter Huber (WIFO), Anna Iara (ZEI), Michael Pfaffermayr (Universität Innsbruck), Johannes Rincke (ZEW), Yvonne Wolfmayr (WIFO), The Impact of Integration on Wages and Employment in Border Regions, Auftraggeber: Europäische Kommission, DG Research, 5. Rahmenprogramm, 155 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

This report brings together three case studies on the effects of integration of border regions and the regional distribution of economic activity. These case studies include analyses of: the effects of previous enlargements on employment, wage and population growth as well as investment rates, the effect of German unification on the former border regions on western German regional labour markets in the time period from 1987 to 2000, the effects of the opening of candidate countries in the 1990s on gross and net employment changes and firm creation in border regions of Austria. Furthermore, this report comprises three research papers focusing on long-run regional growth in the new EU member states and accession candidate countries. The common theme of these papers is to identify potential effects of integration on regional disparities in candidate countries.

Daniela Andren (Universität Gothenburg), Tamas Bartus (EI), Herbert Brücker (DIW), John Earle (IZA), Jan Fidrmuc (ZEI), Mihails Hazans (University of Latvia), Peter Huber (WIFO), Gábor Kertesi (EI), Janos Köllö (EI), Dana Sapatoru (Upjohn Institute for Employment Research), Ken Smith (ZEI), Parvati Trübswetter (Universität München), Human Capital, Spatial Mobility, and Lock-in – The Experience of Candidate Countries, Auftraggeber: Europäische Kommission, DG Research, 5. Rahmenprogramm, 302 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

Minimum wage increases in Hungary significantly increased labour costs, reduced employment in the small firm sector, and adversely influenced the job retention and job finding probabilities of low-wage workers. Discrimination on ethnic grounds hampers regional labour market adjustment in the candidate countries and may be considered an important element causing regional "lockin". Returns to education increased dramatically during transition, which caused wage inequality to increase substantially. Furthermore low-skilled workers are the main group with the largest difficulties in adjusting to labour market shocks. The study shows that lacking regional mobility in the candidate countries is an important element in explaining the persistence of regional disparities in the new member states and candidate countries and that the consequences of the selectivity of migration with respect to education may have implications for the sending regions.

Jan Fidrmuc (ZEI), Peter Huber (WIFO), AccessLab: Drawing Conclusions and Deriving Policy Implications, Auftraggeber: Europäische Kommission, DG Research, 5. Rahmenprogramm, 132 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

This analysis of regional labour market disparities in new member states and candidate countries summarises the results of the AccessLab project and presents some data. Large and persistent regional labour market disparities developed in virtually all new member states and candidate countries and there is some evidence of polarisation. Differences in starting conditions and market access seem to be the major reasons for regional divergence in transition. Furthermore, regional wages are only slightly more flexible than in many EU labour markets, inter-regional migration is low and capital seems to move towards high wage and low unemployment urban centres rather than to the most backward regions. Policy should thus take a long-run perspective on the existing regional disparities, focus on removing barriers to mobility, review existing institutions for implementing regional policy and aim at a close co-ordination of regional and labour market policy instruments.

Gerhard Palme (Koord.), Innovationsstandort Wien. Stärken und Schwächen im nationalen und internationalen Vergleich, Auftraggeber: Magistrat der Stadt Wien, MA 27, Autorinnen und Autoren: Peter Mayerhofer, Gerhard Palme (WIFO), Michael Ploder, Andreas Schibany (Joanneum Research), Christian Rammer, Kerstin Kehrlé (ZEW)

WIFO, Joanneum Research und ZEW untersuchten das Innovationsverhalten der Wiener Wirtschaft anhand der europaweiten Innovationserhebung "Community Innovation Survey" (CIS III). Die Innovationsbereitschaft und -fähigkeit der Wiener Wirtschaft wurde dabei mit den anderen österreichischen Großstädten und den Agglomerationen Westdeutschlands verglichen. Anhand statistischer Sekundärdaten wurde eine internationale Stärken- und Schwächenanalyse des Innovationsstandortes Wien erstellt. Demnach übertrifft die Innovationsneigung in den Millionenstädten ("Metropolen") den jeweiligen Landesdurchschnitt nicht, während sie in den "Großstädten" (weniger als 1 Mio. Einwohner) besonders hoch ist.

Wilfried Puwein, Margarete Czerny, Heinz Handler, Daniela Kletzan, Michael Weingärtler, Modelle der "Public Private Partnership" im Lichte der theoretischen Diskussion und der empirischen Erfahrungen, mit finanzieller Unterstützung von: Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, 141 Seiten, € 70,00, Download € 56,00

Durch eine Public Private Partnership (PPP) sollen staatliche Infrastrukturprojekte effizienter errichtet und betrieben werden. Die PPP soll neben der Finanzkraft auch die fachliche Kompetenz und das auf Gewinne abzielende Leistungsstreben der Privatwirtschaft nutzen. Dabei wird das Projektrisiko vom Staat zum privaten Sektor verlagert und durch den Einsatz von privatem Management- Know-how die Projektverwirklichung beschleunigt. Infrastruktureinrichtungen haben fast durchwegs Eigenschaften eines natürlichen Monopols, sodass ein direkter Wettbewerb auf dem Markt ausgeschlossen ist. Der Staat kann aber mit PPP-Projekten den Wettbewerb um den Markt nützen, indem er für ein transparentes und faires Vergabeverfahren sorgt. Effizienzanalysen über neuere Infrastrukturprojekte in Europa zeigen zum Teil eine Überlegenheit von PPP-Modellen gegenüber konventionellen staatlichen Beschaffungsmaßnahmen hinsichtlich der Einhaltung von Terminen und Baukosten; zum Teil lassen sie keinen eindeutigen Schluss zu, dass PPP-Modelle wirtschaftlicher arbeiten würden.

57th Euroconstruct Conference: The Outlook for the European Construction Sector 2004-2006. Summary Report, Combined fee Summary Report and Country Reports: 1150 €, 199 Seiten, € 900,00, Download € 900,00

Analyses of recent construction market trends in the European building and civil engineering sectors

58th Euroconstruct Conference: The Outlook for the European Construction Sector 2005-2007. Summary Report, Combined fee Summary Report and Country Reports: 1150 €, 248 Seiten, € 900,00, Download € 900,00

Analyses of recent construction market trends in the European building and civil engineering sectors

Wilfried Puwein, Finanzierung der Bahninfrastruktur durch Querfinanzierung von der Straße, mit finanzieller Unterstützung von: Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, publiziert als Beitrag zu den WIFO-Monatsberichten

Die Europäische Kommission schlägt in ihrem Weißbuch ("Die europäische Verkehrspolitik bis 2010: Weichenstellung für die Zukunft") vor, Bauvorhaben für die Eisenbahninfrastruktur in sensiblen Zonen durch Straßenbenutzungsentgelte der Lkw zu finanzieren. Die Erhöhung darf 25% der Mauttarife nicht überschreiten. Ausgehend von den Mauteinnahmen der Sondermautstrecken (Arlbergpass, Brennerpass, Tauernpass, Gleinalmtunnel, Bosrucktunnel) im Jahr 2003 könnte mit einem Mautaufschlag von 25% über 20 Jahre rund ein Fünftel der im Generalverkehrsplan Österreich 2002 projektierten Ausbaukosten der Bahn in diesen Regionen finanziert werden. Mautaufschläge in sensiblen Zonen zur Querfinanzierung des Schienenausbaus belasten den Kurzstreckenverkehr naturgemäß stärker als den Fernverkehr. Der Zuschlag auf die Brennermaut würde etwa die Kosten von Binnentransporten über die durchschnittliche Transportentfernung (96 km) um 6,9%, von Transittransporten (durchschnittliche Transportentfernung 1.139 km) um lediglich 1,2% erhöhen. Diese Mehrkosten würden die Entwicklung des Transitverkehrs wenig beeinflussen. Auch die relativ starke Belastung der Kurzstreckentransporte hätte fast keine Verlagerungseffekte, da diese Transporte kaum auf die Bahn ausweichen können. Eine stärkere Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene ist durch "Hochmauten" in sensiblen Zonen nicht zu erreichen; sie setzt vielmehr entsprechend hohe Mauttarife für das gesamte europäische Straßennetz voraus.

Egon Smeral, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Birgit Novotny, Kristin Smeral, Strukturanalyse des Arbeitsmarktes im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Auftraggeber: Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, 185 Seiten, € 60,00, Download € 48,00

Die Verfügbarkeit einer ausreichenden Zahl geeigneter Arbeitskräfte ist ein zentraler Standortfaktor für das arbeitsintensive Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Trotz hoher Arbeitslosigkeit und Regelungen für ausländische Saisonbeschäftigte können jedoch häufig Stellen nicht besetzt werden. Da der Sektor großteils junge Arbeitskräfte benötigt, ergibt sich durch die künftige demographisch bedingte Verknappung junger Arbeitskräfte eine zusätzliche Erschwernis. Die Studie liefert Erklärungshypothesen für die relativ hohe Arbeitslosigkeit und die Probleme bei der Besetzung von offenen Stellen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Die empirische Überprüfung der Forschungshypothesen basiert weitgehend auf den Individualdaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger und des Arbeitsmarktservice. Überlegungen zum künftigen Bedarf an Arbeitskräften und wirtschaftspolitische Empfehlungen beschließen die Untersuchung.

Egon Smeral, Oliver Fritz, Christian Kellner, Gerhard Riener, Margit Schratzenstaller, Erich Thöni, Skispitzensport in Österreich: Förderung und Bedeutung, Auftraggeber: Wirtschaftskammer Österreich, 118 Seiten, € 40,00, Download € 32,00

Skispitzensport hat wirtschaftliche und soziale Effekte, die durch private Mittel nicht vollständig abgegolten werden. Aus ökonomischer Sicht ist daher eine Mitfinanzierung des Skispitzensports durch die öffentliche Hand gerechtfertigt. Die Schätzung dieser durch den Skispitzensport induzierten externen Effekte (z. B. durch den Imagegewinn einer Region) ist sehr schwierig; zudem weist der Skispitzensport meritatorische Elemente auf (z. B. im Gesundheitsbereich), die einer rational-ökonomischen Entscheidung über die optimale Höhe einer öffentlichen Förderung nicht zugänglich sind – die Höhe der öffentlichen Finanzierung wird letztlich politisch bestimmt.

Egon Smeral, Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2003, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

Egon Smeral, Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2004, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

Im Rahmen dieses Projekts werden die angebots- und nachfrageseitigen Entwicklungstendenzen im Tourismus beschrieben und analysiert. Die Prognose der touristischen Entwicklung ist ein weiterer Hauptaspekt des Berichts.

Peter Laimer (ST.AT), Egon Smeral (WIFO), Ein Tourismus-Satellitenkonto für Österreich. Methodik, Ergebnisse und Prognosen für die Jahre 2000 bis 2005, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 31 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

Tourismus-Satellitenkonten (TSA) dienen dazu, den Tourismus als ökonomisches Phänomen in Verbindung mit der VGR und anderen Wirtschaftsstatistiken zu erfassen und zu analysieren. Dabei dient die VGR als Rahmen und Integrationsraster. Trotzdem ist das TSA mehr als nur ein VGR-Subsystem, vor allem weil je nach Bedarf zusätzliche wichtige Informationen wie Beschäftigung oder Investition eingebaut werden können. Gemäß dem TSA-Konzept erfolgt eine grundlegende Aufgliederung in "Tourismus-spezifische", "Tourismus-verbundene" und "nicht Tourismus-spezifische" Produktion. Der Beitrag der gesamten Tourismuswirtschaft (direkte und indirekte Wertschöpfung) zum BIP betrug 2004 9,1%.

Peter Laimer (ST.AT), Egon Smeral (WIFO), Ein Tourismus-Satellitenkonto für Wien. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse 2003, Auftraggeber: Wien Tourismus

Peter Laimer (ST.AT), Egon Smeral (WIFO), Ein Tourismus-Satellitenkonto für Wien. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse, Auftraggeber: Wien Tourismus, 61 Seiten, € 40,00, Download € 32,00

Der Tourismus spielt in der Wiener Volkswirtschaft eine bedeutende Rolle: Gemäß dem von Statistik Austria und WIFO entwickelten regionalen Tourismus-Satellitenkonto für Wien erreichten die Gesamtausgaben für Urlaubs- und Geschäftsreisen, Verwandten- und Bekanntenbesuche sowie Aufenthalte in Wochenendhäusern bzw. Zweitwohnungen 2002 rund 3,05 Mrd. €. Davon entfielen 53% auf ausländische Besucher, 42% auf inländische Reisende und 5% auf die Ausgaben der Inländer in Wochenendhäusern oder Zweitwohnungen. Die direkten Wertschöpfungseffekte des Tourismus betragen etwa 1,12 Mrd. €; rein rechnerisch entsprach dies einem Anteil am Wiener Bruttoregionalprodukt von 1,9%. Der direkte und indirekte Wertschöpfungsanteil des Tourismus betrug in Wien 5,8%.

Peter Laimer (ST.AT), Egon Smeral (WIFO), Ein Tourismus-Satellitenkonto für Oberösterreich. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse, Auftraggeber: Oberösterreich Tourismus

Egon Smeral, Michael Wüger, Prognosemethoden für die kurzfristige Entwicklung der Tourismusnachfrage, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

Ein Hauptziel der Untersuchung ist, jene Indikatoren auszuwählen, die einen zeitlichen Vorlauf gegenüber der tatsächlichen Entwicklung des Tourismussektors aufweisen. Auf Basis der ausgewählten Indikatoren wird ein Prognoseindex konstruiert. Die Formulierung von ökonomischen Modellen ist ein weiterer zentraler Aspekt der Arbeit.

Thies Büttner (ZEW), Peter Huber (WIFO), Anna Iara (ZEI), Johannes Rincke (ZEW), Iulia Traistaru (ZEI), AccessLab: Regional Labour Market Adjustments in the Accession Candidate Countries. Materials No 1, Auftraggeber: Europäische Kommission, DG Research, 5. Rahmenprogramm, 131 Seiten, € 20,00, Download kostenlos

This AccessLab materials volume brings together a number of contributions by the AccessLab project team that were written either to document the data work undertaken in the AccessLab project or for dissemination purposes.

Peter Huber, Ulrike Huemer, Kurt Kratena, Helmut Mahringer, Birgit Novotny (WIFO), Raimund Kurzmann, Gerhard Streicher (Joanneum Research), Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Oberösterreich. Sektorale und altersspezifische Entwicklung bis 2010 – Exkurs: Analyse der Pensionsübergänge 1999/2002, Auftraggeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich

Auf Basis eines sektoralen Regionalmodells für Oberösterreich werden regelmäßig mittelfristige Beschäftigungsprognosen nach Branchen und Berufsgruppen erstellt. Angesichts der Verlagerung des Schwerpunkts der erwerbsfähigen Bevölkerung in die Altersgruppe ab 45 Jahre stellt sich zunehmend die Frage nach dem Anpassungsbedarf der Beschäftigungsstruktur: In welchen Wirtschaftsbereichen arbeiten ältere Beschäftigte derzeit, welche werden in Zukunft verstärkt auf ältere Beschäftigte zurückgreifen, und in welchen Bereichen löst der Rückgang der Zahl jüngerer Arbeitskräfte besonderen Anpassungsbedarf aus? Zur Abschätzung dieses Anpassungsbedarfs werden für drei Altersgruppen in über 30 Branchengruppen der oberösterreichischen Wirtschaft Beschäftigungsprognosen bis 2010 erstellt. Dieses Prognoseinstrument bildet zugleich einen weiteren Ausbau der bestehenden Modellierung der oberösterreichischen Wirtschaft.

Peter Huber, Ulrike Huemer, Beschäftigung im Handel, Auftraggeber: Bundesarbeitskammer

Die Studie untersucht anhand des Handels die Auswirkungen der Erhöhung der atypischen Beschäftigung auf die Zahl der Standardbeschäftigungsverhältnisse, die Ausbildungsentscheidung der Betriebe (Angebot an Lehrstellen) und die Mobilität der Beschäftigten. Sie stellt fest, wie sich diese Änderungen in der Arbeitswelt auf einzelne Personen auswirken und welche Betriebe vor allem von diesen Veränderungen betroffen sind. In der Folge zeigt die Analyse, welche Regulierungsmuster im Bereich der atypischen Beschäftigung dem doppelten Ziel eines flexiblen Arbeitsmarktes, der existenzsichernde Arbeitsplätze zur Verfügung stellt, zuträglich sein können.

Oliver Fritz, Peter Huber, Gerhard Palme, Bericht zur Wiener Wirtschaft. Konjunktur im Jahr 2003: Die regionale Gesamtrechnung des WIFO, Auftraggeber: Wirtschaftskammer Wien, Magistrat der Stadt Wien, MA 27

Das WIFO erstellt halbjährlich einen Bericht zur Konjunktorentwicklung der Wiener Stadtwirtschaft, der über die jeweils rezente Entwicklung in wesentlichen Wirtschaftssektoren und auf dem regionalen Arbeitsmarkt Aufschluss gibt. Er umfasst zudem die Vorabschätzung der realen Rohwertschöpfung nach Sektoren als wesentlichen aktuellen Konjunkturindikator. Sonderteile widmen sich jeweils besonderen Problembereichen der Wiener Wirtschaft und analysieren diese in größerem Detail.

Peter Huber, Peter Mayerhofer, Aktuelle Chancen und Probleme des Wiener Beschäftigungssystems, Auftraggeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Das Projekt nimmt die seit Mitte der neunziger Jahre ungünstige Beschäftigungsentwicklung in Wien zum Anlass, um auf Basis von Individualdatenanalysen für die Beschäftigung den laufenden Strukturwandel in Wien abzubilden und die Konsequenzen dieses Wandels für die grundlegenden Arbeitsmarktmechanismen zu identifizieren. Dabei sollen die Gründe für die geringe Dynamik geklärt und Veränderungen in Arbeitsverhältnissen und Lohnstruktur ausgewiesen werden. Insgesamt sollen die Arbeiten Informationen liefern, die eine optimale Anpassung der regionalen Arbeitsmarktpolitik an die Veränderungen im Wiener Beschäftigungssystem ermöglichen.

Peter Huber, Aktive Beschäftigung in Oberösterreich, Auftraggeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich

Als außerordentlich wichtiger Indikator zeigt die Beschäftigungsentwicklung etwa an, ob ein Konjunkturaufschwung schon eine Wende auf dem Arbeitsmarkt eingeleitet hat. Die administrativen Beschäftigungsdaten, die für diese Kennzahl herangezogen werden, sind allerdings durch eine Reihe von institutionellen und statistischen Einflüssen verzerrt. Die Studie identifiziert die Unschärfen der Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsstatistik für das Bundesland Oberösterreich und versucht, sie anhand des vorliegenden Datenmaterials zu quantifizieren. Die offizielle Beschäftigungsstatistik weist zwischen 2000 und 2003 einen Anstieg der Zahl der Arbeitsplätze um 30.259 aus. Dieser Zuwachs geht zu fast einem Drittel auf die neuen Kindergeldregelungen zurück, die vor allem die Dauer des Leistungsbezugs erhöhten. Die gemessene Arbeitslosigkeit wird in Oberösterreich überdies – wie in den anderen Bundesländern – durch die Ausweitung der kurzfristigen Schulungen, Pensionsvorschüsse und Krankenstände von Arbeitslosen gedämpft. So waren 2004 in Oberösterreich etwa 13.600 Personen von öffentlicher Unterstützung abhängig, aber nicht in der Arbeitslosenstatistik erfasst. Darunter waren 7.700 Teilnehmer an Schulungen, 3.500 Bezieher eines Pensionsvorschusses; 1.600 Personen waren aus der Arbeitslosigkeit in einen Krankenstand übergegangen.

Peter Huber, Peter Mayerhofer, Gerhard Palme, Bericht zur Wiener Wirtschaft. Konjunktur im 1. Halbjahr 2004 – Wien als internationaler Headquarter-Standort: Entwicklung und Perspektiven, Auftraggeber: Wirtschaftskammer Wien, Magistrat der Stadt Wien, MA 27

Das WIFO erstellt halbjährlich einen Bericht zur Konjunktorentwicklung der Wiener Stadtwirtschaft, der über die jeweils rezente Entwicklung in wesentlichen Wirtschaftssektoren und auf dem regionalen Arbeitsmarkt Aufschluss gibt. Er umfasst zudem die Vorabschätzung der realen Rohwertschöpfung nach Sektoren als wesentlichen aktuellen Konjunkturindikator. Sonderteile widmen sich jeweils besonderen Problembereichen der Wiener Wirtschaft und analysieren diese in größerem Detail.

Periodika

WIFO-Monatsberichte

Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz, "Erholung der Investitionen, aber zurückhaltende Pläne in der Sachgütererzeugung. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2003", 2/2004

Die im WIFO-Investitionstest befragten Unternehmen aus Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft, Elektrizitätsversorgung sowie dem Verkehrs- und Versorgungssektor rechnen 2004 mit einer Zunahme der Investitionen um 5,8%. In der Sachgütererzeugung werden die Investitionen gegenüber 2003 real um 0,7% zurückgehen; im wichtigsten Teilbereich, der Herstellung von Vor- und Zwischenprodukten, wird aber eine deutliche Steigerung um 12,1% erwartet. Die Unternehmen der Elektrizitätsversorgung sowie des Verkehrs- und Versorgungssektors planen, die Investitionen 2004 um 20% auszuweiten. Die Bauwirtschaft wird heuer um 4% mehr investieren als 2003.

Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz, "2004 deutliche Belebung der Investitionstätigkeit. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2004", 8/2004

Die im WIFO-Investitionstest befragten Unternehmen aus Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft, Elektrizitätsversorgung, Verkehrs- und Versorgungssektor sowie den Sondergesellschaften sehen 2004 eine nominelle Steigerung der Anlageinvestitionen um 10,4% vor. Die Sachgütererzeuger rechnen 2004 mit einer Zunahme um 6,6% (real +5,8%). Diese Einschätzung steht auf relativ breiter Basis, lediglich in der Investitionsgüter- und Kfz-Industrie wird ein Rückgang erwartet. Die Versorgungsbetriebe planen ebenfalls eine starke Ausweitung. In der Bauwirtschaft werden die Investitionen heuer geringfügig zunehmen.

Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz, "Sachgütererzeugung schränkt 2005 Investitionen ein. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2004", 2/2005

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung werden 2005 voraussichtlich nominell um 2,9% weniger investieren als im Jahr zuvor (real – 4,0%). Lediglich die Hersteller von Vor- und Zwischenprodukten und die Investitionsgüterindustrie planen eine Ausweitung. Die Versorgungsbetriebe wollen ihre Investitionen ebenfalls steigern (nominell +10,6%). Für die Bauwirtschaft wird eine Zunahme um 2,5% prognostiziert.

Margarete Czerny, "Nur leichte Erholung der Bautätigkeit in Europa 2004 und 2005", 1/2004

2003 entwickelte sich die Bauwirtschaft in Europa aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sehr schwach. In Westeuropa dürfte die Bauproduktion nach der Prognose des europäischen Forschungsnetzwerkes "Euroconstruct" um 0,2% geringer ausgefallen sein als 2002. Eine Trendwende zeichnet sich 2004 ab mit nur mäßigen Wachstumsraten von 0,8% 2004 und 1,3% 2005. Erst 2006 wird die westeuropäische Bauwirtschaft mit 2,0% ähnlich stark expandieren wie Ende der neunziger Jahre. In Osteuropa dürfte die seit 2001 anhaltende Rezession des Sektors Ende 2003 (-0,6%) überwunden worden sein, ab 2004 ist eine dynamische Steigerung zu erwarten (2004 +4,3%, 2005 +8,5%, 2006 +9,2%); vor allem in Ungarn und Polen zeichnet sich eine günstige Entwicklung ab. In Österreich expandierte die Bauwirtschaft bereits 2003 um 1,7%, primär dank der Belebung der Infrastrukturaufträge, aber auch der Wohnbautätigkeit; die Prognosen für 2004 bis 2006 liegen bei rund +2% pro Jahr.

Margarete Czerny, "Gebremstes Wachstum der europäischen Bauwirtschaft 2005 bis 2007", 2/2005

In den 19 europäischen Ländern, die im Forschungsnetzwerk "Euroconstruct" zusammenarbeiten, nahm die Bauproduktion 2004 um 2,0% zu; gemäß den Prognosen der Forschungsinstitute wird sich das Wachstum heuer auf +1,9%, 2006 auf +1,5% und 2007 auf +1,4% verlangsamen. Im Gegensatz dazu erholt sich die Gesamtwirtschaft in den nächsten drei Jahren zunehmend. Während die Bauwirtschaft in Westeuropa im Prognosezeitraum an Dynamik verliert, wächst sie in Ost-Mitteleuropa kräftig. In Österreich wird 2005 mit +1,5% (laut WIFO-Prognose vom Dezember 2004 +1,7%) eine gleich hohe Steigerungsrate wie im Durchschnitt der westeuropäischen Länder erwartet; 2006 bis 2007 wird die Zunahme aber mit rund +2% etwas höher sein, insbesondere wegen des beschleunigten Ausbaus der Verkehrsinfrastruktur an den Verbindungen zu den neuen EU-Ländern.

Wilfried Puwein, "Sondermaut. Bedeutung für die Straßenfinanzierung, die Steuerung des Transitverkehrs und den Wirtschaftsstandort", 1/2004

Die Bemattung der alpenquerenden Abschnitte des hochrangigen Straßennetzes liefert einen wesentlichen Beitrag zur Straßenfinanzierung. Die Möglichkeiten zur Steuerung des Verkehrsaufkommens durch die Sondermaut, insbesondere im Lkw-Transit, sind im Rahmen des *acquis communautaire* begrenzt. Sie werden auch durch die im Entwurf für die neue EU-Wegekostenrichtlinie vorgesehene erhöhte Maut für sensible Zonen wenig verbessert. Die Sondermaut ist für Transporte von Gütern mit niedrigem Unit Value über kurze Entfernungen eine spürbare Kostengröße. Für die exportorientierte Produktion von Gütern mit hohem Unit Value bewirkt die Sondermaut aber kaum Standortnachteile.

Wilfried Puwein, "Finanzierung des Bahnausbaus in sensiblen Zonen durch Straßenmaturen", 7/2004

Der Lkw-Verkehr nahm in Österreich im letzten Jahrzehnt fast doppelt so stark zu wie der Güterverkehr der Bahn. Die EU-Erweiterung und das Auslaufen des Ökopunktesystems werden das Wachstum des Straßenverkehrs weiter beschleunigen. Angesichts der negativen externen Effekte des Straßenverkehrs setzte in der europäischen Verkehrspolitik ein Umdenkprozess ein: Gemäß dem Vorschlag für eine neue Wegekostenrichtlinie kann der Bahnausbau in sensiblen Zonen durch einen Aufschlag auf die Lkw-Maturen auf den parallel dazu geführten Straßen querfinanziert werden. Die Erhöhung darf 25% der Mauttarife nicht überschreiten. Ausgehend von den Mautentnahmen der Sondermautstrecken im Jahr 2003 könnte mit einem solchen Mautaufschlag über 20 Jahre rund ein Fünftel der im Generalverkehrsplan Österreich 2002 projektierten Ausbaurkosten der Bahn in diesen Regionen finanziert werden.

Wilfried Puwein, "Effizienzsteigerungen in der Verkehrsinfrastruktur durch Privatisierungsschritte", 3/2005

In den letzten Jahrzehnten wurden wesentliche Teile der Verkehrsinfrastruktur Österreichs aus der staatlichen Verwaltung ausgegliedert und in privatrechtliche Unternehmensformen im Staatseigentum übergeführt. Der weitere Infrastrukturausbau soll teilweise über Modelle der "Public Private Partnership" vorangetrieben werden. Neben der Finanzkraft sollen damit auch die Kompetenz und das Leistungsstreben der Privatwirtschaft genutzt werden. Dabei gilt es vor allem Probleme der Risikoverteilung, der Transaktionskosten und von Monopolstellungen zu beachten.

Egon Smeral, Helmut Mahringer, Ulrike Huemer, "Arbeitsmarktprobleme im Beherbergungs- und Gaststättenwesen", 9/2004

Für das Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist das gleichzeitige Auftreten von relativ hoher Arbeitslosigkeit und der Schwierigkeit, offene Stellen zu besetzen, ein zentrales Problem. Hohe saisonbedingte Nachfrageschwankungen sowie strukturelle Ungleichgewichte zwischen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage sind hier wichtige Erklärungsgründe.

Oliver Fritz, Margit Schratzenstaller, Egon Smeral, Erich Thöni, "Bedeutung und Effekte der öffentlichen Sportförderung", 9/2004

Eingriffe der öffentlichen Hand im Bereich des Sports können mit dem zusätzlichen gesamtwirtschaftlichen Nutzen legitimiert werden, der sowohl mit der aktiven Ausübung als auch dem passiven Konsum von Sport verbunden ist. Sportausübung wirkt sich positiv auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung und damit auf Produktivität und Wachstum aus. Wettkampfveranstaltungen sind mit positiven externen Effekten für die Tourismuswirtschaft verbunden, die in empirischen Studien nachgewiesen werden können. Diese gesamtwirtschaftlichen Externalitäten, aber auch Informationsdefizite sowie verteilungspolitische Probleme können jedoch zur Folge haben, dass der private Sektor nicht genügend zur Finanzierung des Sports beiträgt bzw. dass zu wenig Sport ausgeübt wird.

Gerhard Palme, "Regionale Konjunktur weist 2003 West-Ost-Gefälle auf", 5/2004

Die anhaltende Konjunkturschwäche konzentrierte sich 2003 auf den Osten Österreichs, wo die Bruttowertschöpfung kaum über eine Stagnation hinauskam (+0,4%). Im Süden erholte sich die Wirtschaft vor allem im Sommer 2003 etwas (+0,8%). Weiterhin kräftig wuchs sie im Westen Österreichs (+1,6%; Österreich-Durchschnitt +0,9%). Die Konjunkturflaute hatte in Wien und in den anderen Großstädten einen Rückgang der Beschäftigung und einen relativ starken Anstieg der Arbeitslosigkeit zur Folge. Nur in Oberösterreich und Kärnten sowie in den ländlichen Regionen nahm die Arbeitslosigkeit nicht zu. Oberösterreich weist auch die niedrigste Arbeitslosenquote auf, während diese in Wien mittlerweile am höchsten ist.

Peter Mayerhofer, "Wien in der internationalen Städtekonkurrenz. Entwicklung und Potentiale in einem veränderten Umfeld", 5/2004

Aufbauend auf einem harmonisierten Datensatz für europäische Großstädte und einer umfangreichen Befragung unter Wiener Unternehmen analysiert der Beitrag die Wettbewerbsfähigkeit der Wiener Stadtwirtschaft in der zunehmenden Standortkonkurrenz auf Städteebene. Die dabei erhobenen Charakteristika der Wiener Wirtschaft bilden die Grundlage für Überlegungen zu einer tragfähigen Positionierung im europäischen Städtenetz.

Working Papers

Egon Smeral, Michael Wüger, "Does Complexity Matter? Methods for Improving Forecasting Accuracy in Tourism", 225/2004, 29 Seiten

Peter Huber, "Intra-national Labour Market Adjustment in the Candidate Countries", 218/2004, 44 Seiten

Peter Huber, "Inter-regional Mobility in Europe. A Note on the Cross-Country Evidence", 221/2004, 20 Seiten

Oliver Fritz, Gerhard Streicher, "Measuring Changes in Regional Competitiveness over Time. A Shift-Share Regression Exercise", 243/2005, 27 Seiten

Peter Huber, "Inter-regional Mobility in the Accession Countries: A Comparison to EU-15 Member States", 249/2005, 39 Seiten

Umwelt, Landwirtschaft und Energie

Modellierung und Indikatoren einer nachhaltigen Entwicklung • Klimawandel • Umwelt-ökonomische Instrumente • Umwelttechnologien • Entwicklung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft, besonders unter der Perspektive von EU-Erweiterung und Welt-handelsabkommen • Budgetäre Konsequenzen der künftigen GAP • Entwicklung von Energieaufkommen, -verbrauch und Effizienz des Energieeinsatzes

Projektberichte

Daniela Kletzan, Ökonomische Analyse der Wassernutzung gemäß Artikel 5 Wasserrahmenrichtlinie. Erstellung eines Berichtsentwurfes, Auftraggeber: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung I/4 Wasserrecht & Ökonomie

Die Wasserrahmenrichtlinie regelt die Gewässerschutzpolitik der EU. Gemäß Art. 5 haben die Mitgliedstaaten zur Charakterisierung ihrer Flussgebietseinheiten und zur Überprüfung der Auswirkungen menschlicher Tätigkeiten auf die Gewässerqualität eine ökonomische Analyse der Wassernutzung durchzuführen und an die Europäische Kommission zu berichten. Der vorliegende Berichtsentwurf fasst die Ergebnisse der Analysen der Wassernutzung und der Szenarien bis 2015 für die Bereiche Landwirtschaft, Produktion und Dienstleistungen, Energiewirtschaft sowie kommunale Abwasserentsorgung und Wasserversorgung zusammen.

Daniela Kletzan, Angela Köppl, Kurt Kratena (WIFO), Friedrich Hinterberger, Andrea Stocker (SERI), Ansätze zur Modellierung einer nachhaltigen Entwicklung. Rohbericht, Auftraggeber: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Die Ansprüche an ein Modell zur Untersuchung politikrelevanter Fragestellungen werden auf der Basis theoretischer Aspekte und praktischer Umsetzungsbeispiele in der empirischen Forschung entwickelt: Ausgehend von einer umfangreichen Literaturlauswertung der theoretischen Ansätze zur Modellierung einer nachhaltigen Entwicklung werden zunächst die wichtigsten Themen für die Modellierung abgeleitet. In einer Bestandsaufnahme der empirischen Nachhaltigkeitsmodellierung werden sowohl österreichische Erfahrungen als auch internationale Modellierungsversuche dargestellt. Auf dieser Basis werden notwendige Kriterien erarbeitet, die ein österreichisches "Nachhaltigkeitsmodell" erfüllen soll.

Daniela Kletzan, Angela Köppl, Kurt Kratena, Energierrelevante Regulierungen in der europäischen Industrie, Auftraggeber: Wirtschaftskammer Österreich

Für Energieerzeugung und -verbrauch bestehen verschiedene (fiskalische) Regulierungen auf nationaler Ebene (Energieabgaben und Energieabgabenrückvergütung, Ökostromgesetz, Emissionshandel). In der wirtschaftspolitischen Diskussion wird die Relevanz dieser Instrumente in Hinblick auf Kosteneffekte vor allem für energieintensive Unternehmen betont, wobei signifikante nationale Unterschiede in der Energiebesteuerung als wettbewerbsrelevant angesehen werden. Die Studie untersucht die Bedeutung der energiebezogenen Abgaben (Kumulationswirkung) in Österreich auf Sektorebene und stellt diese in Relation zu anderen europäischen Ländern dar.

Daniela Kletzan, Angela Köppl, Steuerliche Anreize für Umweltinvestitionen, Auftraggeber: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Viele Länder sehen Steuerbegünstigungen für Forschung und Entwicklung vor. Analog zu dieser Förderung kann ein Steueranreiz auch für private Investitionen in Umwelttechnologien ein sinnvolles Instrument zur Verringerung negativer externer Effekte sein. Die Kurzstudie analysiert die Rahmenbedingungen einer solchen Förderung und diskutiert die notwendigen Voraussetzungen bzw. Einschränkungen.

Kurt Kratena, Makroökonomische Evaluierung der Liberalisierung im österreichischen Energiemarkt, Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 67 Seiten, € 45,00, Download € 36,00

Die Liberalisierung auf dem österreichischen Energiemarkt löste im Zeitraum 1999 bis 2002 starke Preiseffekte aus: Die Produzentenpreise waren am Ende dieses Zeitraums um 2,5% und die Verbraucherpreise um 1,9% niedriger als vor der Liberalisierung. Der Rückgang der Produzentenpreise bewirkte eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie. Der gesamte Effekt der Liberalisierung auf das BIP betrug +0,3%. Die Ergebnisse für die Beschäftigung sind wesentlich geringer (+0,2%), da den gesamtwirtschaftlichen positiven Wirkungen der Liberalisierung die direkten negativen Beschäftigungseffekte der Produktivitätssteigerung im Energiesektor gegenüberstehen.

Daniela Kletzan, Franz Sinabell (WIFO), Erwin Schmid (BOKU), Landwirtschaft und Wasser. Nutzung, Kostendeckung und Entwicklung der Belastung, Auftraggeber: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung I/4 Wasserrecht & Ökonomie, € 45,00, Download € 36,00

Gemäß der Wasserrahmenrichtlinie der EU müssen die Mitgliedstaaten die wirtschaftliche Nutzung der Gewässer beschreiben, die Kostendeckung von Wasserdienstleistungen erheben und jene Bereiche identifizieren, in denen die Ziele der Richtlinie (guter ökologischer, chemischer und mengenmäßiger Zustand) nicht erreicht werden. Die WIFO-Studie beleuchtet, wie die österreichischen Flussgebietseinheiten durch die Landwirtschaft charakterisiert werden. Eine Modellrechnung von Szenarien zur Entwicklung des Sektors bis 2015 lässt eine Verringerung der Gewässerbelastung durch die Landwirtschaft erwarten.

Daniela Kletzan, Angela Köppl, Kurt Kratena, Michael Wüger, Consumer Behaviour. Draft Report for MOSUS – Modelling Opportunities and Limits for Restructuring Europe Towards Sustainability, Auftraggeber: Europäische Kommission

This project will develop an ecological-economic simulation model in order to quantify the interrelations between economic driving forces and the state of the environment. The analysis will be done within a multi-country, multi-sectoral macroeconomic framework, including trade flows within Europe as well as between Europe and all other economically relevant parts of the world. One objective is to quantify the European (EU 15 plus accession countries) use of resources (scale) in terms of material flows, water and land use including "ecological rucksacks" induced by trade-flows within the global economic system (and especially between Europe and the rest of the world). Another objective is to formulate and evaluate European scenarios and their interaction with resource use and environmental deterioration, which should be decoupled from economic growth on the path towards sustainable development. The environmental, social and economic impacts of various environmental policy strategies and instruments as well as their distribution concerning the countries and population groups will be analysed.

Daniela Kletzan, Angela Köppl (WIFO), Franz Pretenthaler, Karl W. Steininger (Universität Graz), Gesamtwirtschaftliche Effekte der Siedlungswasserwirtschaft im Zeitraum 1993-2001, Auftraggeber: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, 161 Seiten, € 45,00, Download € 30,00

Im Zeitraum 1993 bis 2001 wurden entsprechend dem Umweltförderungsgesetz im Rahmen der kommunalen Siedlungswasserwirtschaft über 10.000 Projekte mit einem Fördervolumen von über 3 Mrd. € unterstützt. Das WIFO hat in Kooperation mit der Universität Graz die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der damit ausgelösten Investitionen sowie der Betriebskosten in der kommunalen Siedlungswasserwirtschaft in der Periode 1993 bis 2001 mit einem allgemeinen Gleichgewichtsmodell analysiert. Die Untersuchung zeigt, wie Beschäftigung, Wertschöpfung, Preisniveau, Außenwirtschaft sowie die öffentlichen Haushalte (mit einem Fokus auf direkten und indirekten Steuern) durch den Ausbau der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur in jedem der betrachteten Jahre beeinflusst wurden.

Franz Sinabell (WIFO), Gerhard Streicher (Joanneum Research), "Cross Cutting Question 4" – Auswirkungen des Programms der Ländlichen Entwicklung auf Wettbewerbsfähigkeit und Märkte, Auftraggeber: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abt. II/5

Das Programm der Ländlichen Entwicklung ist das wichtigste Förderinstrument der Agrarpolitik in Österreich. Im Rahmen dieses Forschungsprojekts untersuchen WIFO und Joanneum Research die Auswirkungen des Programms anhand verschiedener Effizienzindikatoren mit Hilfe ökonomischer Verfahren.

KWI Management Consultants & Auditors GmbH, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, EU-Emissionshandel – Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Österreich. Endbericht und Branchenberichte, Auftraggeber: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Wirtschaftskammer Österreich, Zement + Beton Handels- und Werbeges.m.b.H., Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie – Austropapier, voestalpine AG, Vereinigung der Österreichischen Industrie

Am 1. Jänner 2005 trat das EU-Emissionshandelssystem in Kraft. Die Studie analysiert die Gesamtentwicklung der Treibhausgasemissionen in Österreich und die nationalen Klimastrategien in ausgewählten Ländern. Für einige ausgewählte Industriebranchen und Länder werden auf Basis von Daten der Internationalen Energieagentur sowie der OECD Trendanalysen der CO₂-Emissionen vorgenommen. Die Trendanalyse ermittelt die Entwicklung der CO₂-Emissionen und damit den potentiellen Bedarf an Emissionszertifikaten auf Basis der Wertschöpfung, der Energieintensität und der CO₂-Intensität der Industriesektoren. Mit derselben Methode werden für Österreich anlagenspezifische Daten analysiert, die direkt von der Industrie bereitgestellt werden. Daraus ergeben sich erste Hinweise auf die Effekte möglicher Allokationsregeln.

Franz Sinabell (WIFO), Siegfried Trimmel (Büro für Raum- und Regionalplanung), Ökonomische Analyse von schadensmindernden Maßnahmen im Hochwasserschutz, mit finanzieller Unterstützung von: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten, Im Rahmen der "Analyse der Hochwasserereignisse vom August 2002 – FloodRisk", 81 Seiten, € 35,00, Download € 28,00

Hochwasserereignisse sind unvermeidlich, die Gefahrenpotentiale können jedoch verringert und die Konsequenzen können gemildert werden. Zur Vorbeugung eignen sich eine Anpassung der Flächennutzung (z. B. Bauverbot in roten Zonen), abflussmindernde Bodennutzung (z. B. biologische Landwirtschaft), Bauvorsorgemaßnahmen und Warnsysteme. Wenn Schäden nicht verhindert werden können, lassen sich die wirtschaftlichen Konsequenzen für die Betroffenen dennoch mildern. Die umfassende Untersuchung dieser Maßnahmen in Österreich deckte mehrere Defizite auf. So fehlen etwa Informationen über das Ausmaß der Gefährdung und die Entwicklung von Schäden aus ökonomischer Sicht. Die Vorschläge zur Beseitigung dieser Mängel beziehen sich auf den öffentlich finanzierten Schutzwasserbau, die Funktionsweise des Katastrophenfonds, die Einbindung privater Versicherungsunternehmen und die Raumordnung.

Daniela Kletzan, Energieszenarien bis 2020. Determinanten der Elektrizitätsnachfrage, Auftraggeber: Verband der Elektrizitätsunternehmen Österreichs

Im Rahmen dieser Kurzstudie werden die "Energieszenarien bis 2020" des WIFO in Hinblick auf die treibenden Faktoren der Nachfrage nach elektrischer Energie analysiert. Für ein Basisszenario, ein "Kyoto-Szenario" und ein "Nachhaltigkeits-Szenario" werden dabei jeweils die zugrunde liegenden Annahmen und Wirkungsweisen gezeigt, welche für die Bestimmung der Entwicklung der Nachfrage nach elektrischer Energie im Energiemodell des WIFO (DAEDALUS III) berücksichtigt wurden (z.B. Energiepreise, Substitutionsmöglichkeiten, Wirtschaftsentwicklung).

Franz Sinabell, Marktspannen und Erzeugeranteil an den Ausgaben für Nahrungsmittel, Auftraggeber: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, 75 Seiten, € 30,00, Download € 24,00

Der Anteil der Landwirtschaft an den Ernährungsausgaben nimmt kontinuierlich ab. Waren im Jahr 1955 noch 55% der Ausgaben für Lebensmittel an die Bauern geflossen, so schrumpfte dieser Anteil bis zum Jahr 2001 auf 22%. Zu den Gründen dieser Verlagerung zählt nicht nur der Abbau der Marktpreisstützung als Instrument der Agrarpolitik. Auch die Änderung der Konsumgewohnheiten, etwa zunehmender Verzehr von Fertiggerichten, und eine unvollständige Preistransmission in Verarbeitung und Handel erklären diese Entwicklung.

ARGE "KWK-Studie" unter der Federführung von KWI, WIFO, Kraft-Wärme-Kopplung in Österreich. Perspektiven für technologische Innovationen und institutionelle Reformen in Österreich und Europa, Auftraggeber: Wirtschaftskammer Österreich, Projektteam: Manfred Stockmayer (Projektleitung), Gerald Dunkel, Karl Gruber, Daniela Kletzan, Angela Köppl, Stefan Schleicher, Klaus Seuling, Gregor Thenius

Die Studie untersucht österreichische und europäische Perspektiven für technologische Innovationen und institutionelle Reformen im Zusammenhang mit der kombinierten Erzeugung von Kraft und Wärme. Nach einem einheitlichen Bewertungsschema werden die Erzeugungskosten für Elektrizität und Wärme sowie die CO₂-Emissionen für vier technologisch unterschiedliche Beispielanlagen vergleichbar gemacht. Eine Schlüsselrolle für die Rentabilität der untersuchten Anlagen spielen Entscheidungsparameter wie die Entwicklung der Preise von Primärenergie und Elektrizität, das Ausmaß von unterstützenden Maßnahmen für Investition und laufenden Betrieb sowie der Zuteilung von CO₂-Zerifikaten.

Periodika

WIFO-Monatsberichte

Walter Hyll, Angela Köppl, Stefan Schleicher, "Umsetzung der EU-Emissionshandelsrichtlinie", 4/2004

Mit 1. Jänner 2005 beginnt der EU-Emissionshandel mit CO₂. Der Beitrag beschreibt die Rahmenbedingungen, die für Österreich durch die EU-Richtlinie gesetzt wurden. Diskutiert werden die Grundzüge des österreichischen Emissionszertifikatgesetzes und die Eckpunkte des Nationalen Allokationsplans. Der Allokationsplan vom 31. März 2004 mit den aggregierten Zuteilungen nach Sektoren wurde an die Europäische Kommission übermittelt. Darin ist eine Allokation von 32,8 Mio. t CO₂-Emissionszertifikaten (ohne Reserve) vorgesehen. Am 7. April 2004 wurden Details zum Allokationsplan nachgereicht.

Kurt Kratena, "Evaluierung der Liberalisierung des österreichischen Energiemarktes aus makroökonomischer Sicht", 11/2004

Die Liberalisierung auf dem österreichischen Energiemarkt löste im Zeitraum 1999 bis 2002 starke Preiseffekte aus: Die Produzentenpreise waren am Ende dieses Zeitraums um 2,5% und die Verbraucherpreise um 1,9% niedriger als vor der Liberalisierung. Der Rückgang der Produzentenpreise bewirkte eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie. Der gesamte Effekt der Liberalisierung auf das BIP betrug +0,3%. Die Ergebnisse für die Beschäftigung sind wesentlich geringer (+0,2%), da den gesamtwirtschaftlichen positiven Wirkungen der Liberalisierung die direkten negativen Beschäftigungseffekte der Produktivitätssteigerung im Energiesektor gegenüberstehen.

Daniela Kletzan, Angela Köppl, "Chancen für die österreichische Exportwirtschaft durch Klimaschutzprojekte", 6/2004

Einer der im Kyoto-Protokoll festgelegten flexiblen Mechanismen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen sind "Joint-Implementation-Projekte". Die im Rahmen dieser Projekte realisierte Emissionsreduktion wird den beteiligten Ländern gutgeschrieben. JI-Projekte werden als ein bedeutendes Instrument zur Erreichung der österreichischen Kyoto-Ziele angesehen. Das Potential für solche Projekte hängt neben der Angebotsstruktur heimischer Umwelttechnik von einer Reihe hemmender und förderlicher Charakteristika der potentiellen Gastländer ab. Dazu zählen das Potential für kostengünstige Maßnahmen zur Emissionsreduktion, wirtschaftliche Rahmenbedingungen und das Investitionsklima ebenso wie institutionelle Faktoren.

Working Papers

Kurt Kratena, Michael Wüger, "A Consumers Demand Model with "Energy Flows", Stocks and "Energy Services"", 237/2004, 34 Seiten

Kurt Kratena, "Intra-Industry Trade and Input Demand", 238/2004, 30 Seiten

Erwin Schmid, Franz Sinabell, "On the Choice of Farm Management Practices after the Reform of the Common Agricultural Policy in 2003", 233/2004, 20 Seiten

Markus F. Hofreither, Erwin Schmid, Franz Sinabell, "Phasing out of Environmentally Harmful Subsidies: Consequences of the 2003 CAP Reform", 239/2004, 21 Seiten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Leiter	Karl Aiginger
Stellvertretende Leiter und Leiterin	Angela Köppl, Hannes Leo, Karl Musil
Leitungssekretariat	Gwendolyn Kremser, Karin Syböck
Makroökonomie und Europäische Wirtschaftspolitik	Josef Baumgartner, Fritz Breuss, Franz R. Hahn, Heinz Handler, Serguei Kaniovski, Markus Marterbauer, Marcus Scheiblecker, Margit Schratzenstaller, Thomas Url, Ewald Walterskirchen, Michael Wüger Wissenschaftliche Assistenz: Martina Agwi, Ursula Glauninger, Christine Kaufmann, Dietmar Klose, Christa Magerl, Waltraud Popp, Martha Steiner, Roswitha Übl
Arbeitsmarkt und Soziale Fragen	Gudrun Biffi, Julia Bock-Schappelwein, Alois Guger, Ulrike Huemer, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Christine Mayrhuber, Wolfgang Pollan, Andrea Pöschl Wissenschaftliche Assistenz: Julia Hudritsch, Eva Latschka, Annamaria Rammel
Industrie, Innovation und internationaler Wettbewerb	Michael Böheim, Martin Falk, Rahel Falk, Werner Hölzl, Hannes Leo, Michael Peneder, Stephan Schulmeister, Susanne Sieber, Yvonne Wolfmayr Wissenschaftliche Assistenz: Dagmar Guttman, Irene Langer, Elisabeth Neppl-Oswald, Traude Novak, Sonja Patsios, Eva Sokoll, Gabriele Wellan
Strukturwandel und Regionale Entwicklung	Margarete Czerny, Oliver Fritz, Peter Huber, Peter Mayerhofer, Gerhard Palme, Wilfried Puwein, Egon Smeral Wissenschaftliche Assistenz: Martina Agwi, Monika Dusek, Sabine Fragner, Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Maria Thalhammer, Dietmar Weinberger
Umwelt, Landwirtschaft, Energie	Daniela Kletzan, Angela Köppl, Kurt Kratena, Franz Sinabell Wissenschaftliche Assistenz: Alexandra Wegscheider, Dietmar Weinberger
Wissenschaftliche Konsulenten	Peter Egger, Heinz Hollenstein, Michael Pfaffermayr, Kurt Rothschild, Stefan Schleicher, Gunther Tichy
Infrastruktur und Dienstleistungen	Maria Bauer, Lucia Glinsner, Gabriela Hötzer, Eva Jungbauer, Christine Kautz, Angelina Keil, Wolfgang Klameth, Brigitte Klose, Elisabeth Lebar, Peter Leser, Andrea Luger-Hoefling, Birgit Novotny, Eva Novotny, Robert Novotny, Vera Plass, Andrea Ranzenberger, Leopold Schehswendter, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Marianne Schöberl, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Monika Skrobánek, Kristin Smeral, Christine Stoidl, Marianne Uitz, Tatjana Weber, Gertrude Wenz

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Alberto Alesina
Harvard University

Prof. Dr. Jeroen C.J.M. van den Bergh
Vrije Universiteit Amsterdam

Prof. Tito Boeri
Università Bocconi

Prof. Dr. Peter Bofinger
Universität Würzburg

Prof. Jean-Paul Fitoussi
OFCE Paris, Observatoire Français des Conjonctures Économiques

Prof. DDr. Wolfgang Franz
ZEW – Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

Prof. Paul Geroski
London Business School, Vorsitzender der UK Competition Commission

Prof. Dr. Jürgen von Hagen
ZEI – Zentrum für Europäische Integrationsforschung

Prof. Dietmar Harhoff, PhD
Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Claudia Kemfert
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Humboldt Universität zu Berlin

Prof. Francis Kramarz, PhD
INSEE, Paris, Center for Research in Economics and Statistics

Prof. Dr. Ruud A. de Mooij
CPB – Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis

Prof. Dr. Werner Rothengatter
Universität Karlsruhe

Dr. Gerhard Untiedt
GEFRA Münster, Gesellschaft für Finanz- und Regionalanalysen

Andrew Wyckoff, PhD
OECD, Economic Analysis and Statistics Division

Vorstand und Kuratorium

Vorstand

Präsident Dr. Christoph Leitl
Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidenten Univ.-Prof. Dr. Erich Streissler
Professor für Nationalökonomie an der Universität Wien
Mag. Herbert Tumpel
Präsident der Bundesarbeitskammer

Vorstandsmitglieder Dr. Hannes Androsch
Mag. Anna-Maria Hochhauser
Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich
Waltraud Klasnic
Landeshauptmann der Steiermark
Dr. Stephan Koren
Präsident des Verbandes Österreichischer Banken und Bankiers
Dkfm. Ferdinand Lacina
Univ.-Prof. Dr. Michael Landesmann
Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale
Wirtschaftsvergleiche
Dr. Klaus Liebscher
Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank
Dr. Sepp Rieder
Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke
Kommerzialrat Herbert Schimetschek
Präsident der Oesterreichischen Nationalbank
Rudolf Schwarzböck
Präsident der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs
Dr. Veit Sorger
Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie
Abgeordneter zum Nationalrat Friedrich Verzetnitsch
Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes
Mag. Thomas Wieser
Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Ehrenmitglied Ing. Leopold Maderthaner
Präsident der Wirtschaftskammer Österreich a. D.

Kuratorium

Dipl.-Ing. August Astl
Generalsekretär der Präsidentenkonferenz der
Landwirtschaftskammern Österreichs

Mag. Markus Beyrer
Generalsekretär der Vereinigung der
Österreichischen Industrie

Dr. Jürgen Bodenseer
Präsident der Wirtschaftskammer Tirol

Dott. Giorgio Dominese
CSNE – Centro Studi Nord Est

Dr. Wolfgang Duchatzek
Vize-Gouverneur der Oesterreichischen
Nationalbank

Ing. Harald Ettl
Vorsitzender-Stellvertreter der Gewerkschaft
Metall-Textil

Günther Goach
Präsident der Kammer für Arbeiter und Angestellte
für Kärnten

Dr. Rudolf Gruber
Aufsichtsratspräsident der EVN AG

Dr. René Alfons Haiden
Vizepräsident der Wirtschaftskammer Österreich

Hon. Prof. Dr. Franz Helbich

DDr. Hans Hofinger
Verbandsanwalt im Österreichischen
Genossenschaftsverband

Dr. Manfred Holztrattner
Generaldirektor des Raiffeisenverbandes Salzburg
reg.GmbH

Dr. Johann Kalliauer
Präsident der Kammer für Arbeiter und Angestellte
für Oberösterreich

Dr. Dietrich Karner
Aufsichtsratspräsident der Generali Holding
Vienna AG

Dr. Christian Konrad
Generalanwalt des Österreichischen
Raiffeisenverbandes

Dipl.-Ing. Dr. Heinz Kopetz
Kammerdirektor der Landeskammer für Land- und
Forstwirtschaft Steiermark

Dkfm. Paul Mailáth-Pokorny

Mag. Werner Muhm
Direktor der Kammer für Arbeiter und Angestellte
für Wien

Dkfm. Dr. Erich Pramböck
Generalsekretär des Österreichischen
Städtebundes

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Dr. Claus Raidl
Generaldirektor der Böhler-Uddeholm AG

Dkfm. Gerhard Randa
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bank Austria
Creditanstalt AG

Dr. Wolfgang Ruttenstorfer
Generaldirektor der OMV AG

Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Richard Silvestri
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft

DDr. Herwig van Staa
Landeshauptmann von Tirol

Dkfm. Ulrich Stacher
Bundeskanzleramt, Ständige Vertretung
Österreichs bei der OECD

Univ.-Doz. Dr. Gerhard Steger
Sektionsleiter im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Andreas Treichl
Generaldirektor der Erste Bank der
Österreichischen Sparkassen AG

Dr. Heinrich Treichl

Bundeskanzler a. D. Dkfm. Dr. Franz Vranitzky

Dipl.-Ing. Josef Wöhrer
Direktor der Salzburger Aluminium AG

Dr. Bruno Zluwa
Sektionschef im Bundesministerium für Wirtschaft
und Arbeit

© 2005 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 •
<http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Stand: 6. Mai 2005